Die Wirtschaftsbücher

zweier Pfarrhäuser des Leipziger Kreises im vorigen Jahrhundert.

Ein Versuch zur Frage nach den Lebenskosten.

Inaugural-Dissertation.

Eingereicht

bei der Hohen Philosophischen Fakultät
der Universität Leipzig

zur

Erlangung der Doktorwürde

von

Georg Brand.

ACAD. LIBR. BIBL.

1910.

Angenommen von der II. Sektion auf Grund der Gutachten der Herren Bücher und Schmid.

Leipzig, den 4. November 1910.

Der Procancellar.
Brandenburg.

Die Dissertation erscheint 1911 als selbständige Schrift unter gleichem Titel im Verlage von Duncker & Humblot in Leipzig.

Einleitung.

Verschwenderisch streut ein einsamer Baum am Rande eines Feldes Millionen seiner Fruchtkörner weithin über das Land aus. Nur einzelne davon erfüllen vielleicht ihren Zweck, während ungezählte Mengen derselben nutzlos zu Grunde gehen. Unter den schattenspendenden Zweigen aber hat sich zur Mittagszeit ein Arbeiter auf einem kleinen, ihm eigentümlich zugeteilten Stück des Ackerlandes zu kurzer Rast gelagert, und verzehrt sein bescheidenes Mahl. Sorglich teilt er es ein, damit auch die Vesper noch zu ihrem Rechte kommt. Dies bleibt der gewaltige Unterschied zwischen dem großen Haushalt, den das alles systematisierende menschliche Denken Natur zu nennen pflegt, und dem Haushalte der Menschenkinder, sei er einzeln, oder auch gemeinschaftlich geführt, daß diese sparen müssen, während die Natur verschwenden darf. Das erste Colleg über das nationalökonomische Prinzip der Wirtschaftlichkeit steht auf den Anfangsblättern der Bibel niedergeschrieben: „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen.“ In besonders tragischer Weise tritt jener tiefgreifende Unterschied zwischen Natur und Menschenkindern zu Tage, wenn wirtschaftliche Güter durch das Eingreifen höherer Gewalten jäh vernichtet werden. Welche Werte hat in diesem Jahre eine einzige Hochflut in der Millionenstadt Paris vernichtet! In tiefsinniger Philosophie ist in den Erzählungen jener ersten Blätter der Bibel auch der größte Druck, der auf der Entfaltung der menschlichen Kräfte durch das unvermeidliche Ende des Lebens im Tode lastet, mit jener Daseinslast der Notwendigkeit der Arbeit und der Beschränktheit menschlicher Güter verbunden. In der Ökonomie des Reiches der Wissenschaft ist das Ende eines führenden Geistes oft gleichbedeutend mit der Vernichtung größter Werte. Als der um Volkswirtschaftslehre und Statistik hochverdiente Geheimrat Ernst Engel 1896 verstarb, war sein, nach den noch

ein Jahr vorher kundgegebenen weiteren Plänen seiner Arbeiten von ihm selbst nicht so früh erwartetes Ende ein schwerer Schlag für seine Wissenschaft. Wer die „Lebenskosten Belgischer Arbeiterfamilien früher und jezt“ aus dem Jahre 1895 studiert, muß dem fleißigen Forscher dankbar sein für diese klare und gediegene Arbeit, dankbar aber auch dafür, daß wir doch wenigstens dieses Kopfstück eines so groß angelegten Werkes besitzen. Das in der Einleitung jener Schrift gesteckte Ziel und die darin genau bezeichneten Mittel und Wege muten wie eine Aufforderung zur Mitarbeit an.

Es möge im Folgenden wenigstens der gute Wille kund getan werden, eine kleine Handreichung zur Ermöglichung der Fortsetzung dieses Werkes zu tun.

Es ist jammerschade, daß in dem großen Haushalte der Wissenschaft vielfach kostbare Arbeitskraft verschwendet wird. Gerade das Gebiet der Nationalökonomie aber sollte doch in seinem Bereiche vor anderen auf weise Ökonomie sorgsam bedacht sein. Ist doch alle wissenschaftliche Arbeit einem Eisenbahnbau vergleichbar. Es handelt sich darum, daß der Zug weiter fahren kann. Dafür müssen Schienen gelegt werden. Wer da weiß, welche Schiene gerade zu legen, ja nur, welche Schraube dabei zu befestigen ist, der arbeitet wissenschaftlich und fördert das Ganze, wenn auch am ganz unscheinbaren Teile. Die einmal für unbrauchbar erkannte Schiene oder Schraube wird dort unbedingt zur Seite gelegt. So sollte es bei rechter Ökonomie in der Wissenschaft auch sein. Eben in der Frage nach den Lebenskosten der verschiedenen Klassen und Stände hat aber die Wissenschaft noch eine solche Summe von Arbeit zu leisten, daß jede unrechte Aufwendung von Zeit und Arbeitskraft aufrichtig zu bedauern ist.

Gustav Cohn hat in seiner geistreich gedankengedrängten Art sich verschiedentlich, so im ersten Bande seines Systems der Nationalökonomie (I, § 123 ff.) und neuerdings in seinen Aufsätzen zur Finanzreform (Hinneberg's Internationale Wochenschrift 3. Jahrgang, Nr. 13, 27. März 1909), über die bedauerliche Verwirrung geäußert, welche durch die unvermeidliche Verwendung ein und desselben Ausdruckes im praktischen Sprachgebrauche des täglichen Lebens und im systematisierenden der Wissenschaft leider öfter entsteht. Er rät, „eine möglichst große Enthaltsamkeit zu üben in der Aufstellung neuer Begriffe, die nicht unbedingt notwendig sind als elementare Hilfsmittel in

der einzelnen Wissenschaft.“ Schlechterdings verwerflich aber erscheint die Einführung eines Ausdruckes in der Einzelwissenschaft in einem Sinne, den ihm der praktische Sprachgebrauch gar nicht beigelegt hat. Eine solche Verwirrung nämlich droht in der Frage, welche uns beschäftigt, nach den Lebenskosten, die Verwendung des französischen, oder vielmehr ursprünglich englischen Wortes Budget anzurichten.

Wer einmal in die Finanzwissenschaft hineingeschaut hat, weiß, daß das Staatsbudget, nämlich die der Volksvertretung zur Prüfung und Beratung vorgelegte Ansetzung der Einnahmen und Ausgaben eines Staatshaushaltes, etwas ganz anderes ist, als die wirklich erfolgten Zahlungen, die später besonders veröffentlicht zu werden pflegen. Einem Privatmanne aber wird, wenn er nicht ein großer Unternehmer ist, der ein wirkliches Budget aufstellt, es höchstens im Scherze beikommen, seine Einnahme- und Ausgabebuchung, oder deren Veranschlagung als Budgets zu bezeichnen. Bei der wissenschaftlichen Erörterung der Frage nach den Lebenskosten aber ist es mehr und mehr Brauch geworden, die Einnahme- und Ausgaberechnungen der Haushalte, die man beobachtet, oder deren Ansatz durch den Beobachter als Budgets zu bezeichnen. Man vergegenwärtige sich nur einmal, was für eine Vergewaltigung der Sprache und ihres Sinnes es ist, von dem Budget eines armen Kerls von Fabrikarbeiter zu reden, der froh ist, sein und der Seinen Leben notdürftig zu fristen!

Soviel vom falschen Wortsinn, den man diesem Ausdruck bei seiner Herübernahme aus dem praktischen Sprachgebrauche in den der Wissenschaft beigelegt hat. Und dieser falsche Gebrauch wird auch darum nicht besser, daß Franzosen, die wohl für den täglichen Sprachgebrauch diesem Lehnworte die Brücke aus der englischen in die deutsche Sprache schlugen, es wiederum auch zuerst waren, die diese unglückliche Überführung in die wissenschaftliche Terminologie bewerkstelligten in ihren, sonst so verdienstvollen, bahnbrechenden und grundlegenden Arbeiten zu unserer Frage. Doch warum so viele Worte um ein Wort? Weil eben mit diesem Worte nun auch eine falsche Methode in unserer Frage herrschend zu werden droht. Vor 15 Jahren schon hat Engel in seiner, doch sonst allgemein als maßgebend angesehenen, Arbeit die eigentlich falsche Anwendung dieses Wortes betonend darauf hingewiesen, daß es sich bei den Lebenskosten nicht um Soll-Rechnungen, sondern um Ist-Rechnungen

handele. Trotzdem fristeten falscher Sprachgebrauch und daran angelehnte Methode ihr Dasein fröhlich weiter, sodaß 1906 Karl Bücher es wieder an der Zeit fand, in einem Aufsatze seiner Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft „Haushaltungsbudgets oder Wirtschaftsrechnungen?“ das Kind so gleich beim rechten Namen nennend auf den wissenschaftlich allein zu verfolgenden Weg in dieser Frage klar und energisch zu verweisen. Da unterdessen soeben die „Erhebungen von Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien im Deutschen Reiche“ durch das Kaiserliche Statistische Amt begonnen hatten, sah sich Bücher veranlaßt, zu diesen noch einmal im 1. Hefte des nächsten Jahrganges seiner Zeitschrift seine Stimme zu erheben. Als jene Veröffentlichung des Statistischen Amtes im 2. Sonderheft des Reichs-Arbeitsblattes von 1909 soeben erschienen war, in der ja in etwas noch Büchers Mahnungen Rechnung getragen wurde, ersuchte Schreiber dieser Zeilen seinen hochverehrten Lehrer, Herrn Geh. Hofrat Professor Dr. Bücher, um seinen sachkundigen Rat für Bearbeitung nachfolgend dargestellter Haushaltbücher, der ihm vor allen Dingen unter Einführung in die einschlagende Literatur in gütigster Weise zu teil wurde. Keineswegs ist es indessen nur der Ausdruck eines in diesem Falle geschuldeten aufrichtigen Dankes, der im folgenden Veranlassung gebe zu Einnahme der Stellung auf Seiten der Rechnungsbuchmethode gegen die Budgets. Diese Stellung möge sich vielmehr noch sachlich begründen. Der auch in neuesten Arbeiten zu unserer Frage fortgesetzte Gebrauch des Wortes Budget und die Anwendung der damit zusammenhängenden Methode aber macht eine prinzipielle Stellungnahme für jeden, der einen Baustein zur Arbeit herbeitragen darf, von vornherein erforderlich.

Quellen und Ziel der Arbeit.

In literarischer Arbeit soll sich wie in der Kunst der Tätige hinter seinem Werke verbergen. Wenn in der folgenden Darstellung sich diese wichtige Regel nicht allenthalben aufrecht erhalten läßt, möge die innige Verwachsenheit des Materials mit dem Bearbeiter dies entschuldigen und dem Zweck mehr förderlich sein, als ihm zu schaden.

Im vergangenen Sommer wurde durch die Güte des Herrn Rechtsanwalt Fritz Hoffmann in Leipzig ein Wirtschaftsrechnungsbuch der Frau Pfarrer Emilie Stephani in Beucha unserem Zwecke freundlich zur Verfügung gestellt. Mit um so freudigerem Danke wurde dieses Anerbieten angenommen, als es sich dabei um das Wirtschaftsbuch einer Hausfrau aus dem ersten Viertel des neunzehnten Jahrhunderts handelte, und derartige Quellen der wirtschaftlichen Forschung aus jenen Tagen gewiß nicht mehr häufig zu Gebote stehen, oder doch nicht leicht zur Kenntnis kommen werden. Der genannte freundliche Entdecker dieses historisch interessanten Dokumentes bot es aber gerade dem nunmehrigen Bearbeiter an, nicht nur weil er dessen schon länger gehegte Absicht kannte, in der Lebenskostenfrage tätig zu sein, sondern auch weil es sich dabei um einen Nachlaß der frühverstorbenen Mutter von dessen Taufpaten und späterem Vormund, dem Leipziger Vizebürgermeister und langjährigen Vertreter unserer Stadt im Deutschen Reichstage, Eduard Stephani, handelte. Drei Jahre nur, von 1814 bis 1817 ist Emilie Stephani, geborene Wunder aus Wittenberg, übrigens eine Schwester des berühmten Rektors der Fürstenschule zu Grimma, Eduard Wunder, mit dem Beuchaer Pfarrer, Magister Eduard Stephani verheiratet gewesen, und hat in dieser Zeit gewissenhaft über ihre Ausgaben Buch geführt. Sie hat aber in ihrer so kurzen Ehe dem Gatten zwei Söhne geboren, deren Namen heute noch mit Ehren genannt werden: Ludolf Stephani, den bekannten Archäologen, Professor und Staatsrat in Petersburg und Eduard Stephani, den

genannten Leipziger Bürgermeister, 1859 einen Mitbegründer des Nationalvereins. Beim Nachrechnen und Nacherleben der kleinen wirtschaftlichen Sorgen jener jungen Mutter wurde der Mündel ihres berühmten Sohnes wehmütig daran erinnert, wie er diesem seinem Vormund, der immer in der Finanzdeputation des Reichstags tätig und mit Miquel jahrelang eng verbunden war, noch in seinem letzten Lebensjahre den Band der Mommsenschen Römischen Geschichte über die Provinzen vorlesen durfte. Der Haushalt des Römischen Weltreiches und die Fürsorge für Deutschlands Finanzen dort, und hier der Haushalt der jungen Pfarrfrau in Beucha. So wurde diese nicht ganz mühelose Aufbereitungsarbeit eines bescheidenen Haushaltbuches ein Dienst pietätvollen Dankes.

Wenn nun dieses dreijährige Wirtschaftsbuch einer Hausfrau aus jenen Tagen jedenfalls nicht uninteressant war, so wäre es immerhin ein isoliertes wirtschaftsgeschichtliches Dokument geblieben, hätte nicht ein günstiges Zusammentreffen von Umständen es so gefügt, daß des Bearbeiters heute ins 90. Lebensjahr schreitende Großmutter in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts als Ehefrau des Pfarrers Friedrich Meusel in dem von Beucha kaum eine kleine Wegstunde entfernten Brandis ebenfalls genau Rechnung über ihre Ausgaben führte und auch ihr Ausgabebuch über die drei Jahre 1846—1848 zur Verfügung stellen konnte. Endlich aber folgte der Vater des Bearbeiters, der Pfarrer Alexander Brand, 1856 dem Magister Stephani wiederum in Beucha im Amte nach, und somit konnten seine Ausgabebücher über die Jahre 1870—1879 der tabellarischen Darstellung eines zehnjährigen Zeitraumes für unsere Zwecke zugrunde liegen. Konnten solche nahe persönliche Beziehungen zu den Rechnung führenden Haushaltern und die damit verbundene genaue Kenntnis des Ortes und der Verhältnisse die Arbeit wesentlich erleichtern, wo nicht überhaupt allein erst ausführbar machen, so mußten auf den ersten Blick die genannten in Frage kommenden Jahre gerade von großem Interesse für die dabei zu erhebenden Fragen sein. Die Zeit unmittelbar nach den Befreiungskriegen und der Kontinentalsperre, die Zeit der deutschen Revolution, in der ja in Sachsen damals amtliche Erhebungen in den uns heute wieder interessierenden Fragen wenigstens versucht wurden, und endlich die Zeit nach dem deutsch-französischen Kriege 1870/71 mit seinen wirtschaftlichen Folgen schließen ja zugleich bekannte Krisenjahre ein. Trotz

alledem ist an die Aufbereitung und tunlichste Ausbeutung dieses Materiales keineswegs mit überschwenglichen Hoffnungen herangetreten worden. Das Resultat mußte bis zu einem gewissen Grade ein Torso bleiben, da es sich in zwei Fällen nur um Ausgabebücher von Hausfrauen, in dem dritten wiederum nur um das des Hausherrn handelte, in dem gerade die dort ausführlich dargelegten Ausgaben meist im ganzen als sogenanntes Wirtschaftsgeld zur Buchung kommen. Auch fehlen für alle drei Haushaltungen leider durchaus Angaben über die Einnahmen. Immerhin hat sich jener erste Übelstand durch Erhaltung eines Beibuches der Leipziger Materialwarenhandlung von Hentschel & Pinckert für das Pfarrhaus Beucha im Jahre 1879 wenigstens in etwas beheben lassen, während für die Einnahmen Forschungen in den Akten beider Pfarrämter über den Gehalt des Pfarrers ziemlich sichere Angaben möglich machten.

Bedenkliche Sorgen aber erhoben sich vor und während der Aufbereitung durch eigne skeptische Stellung zur Frage nach der Möglichkeit genauer Berechnung der Lebenskosten eines derartig gestalteten Haushaltes überhaupt, der Natural- und Geldwirtschaft vereinigt, überhaupt komplizierter ist als der eines Arbeiters und größere Summen ausgibt. Der soziale Körper ist und bleibt ein höchst schwierig zu enthüllendes und erforschendes Ganzes, weil er mit unendlich feinem und verzweigtem Gewebe ausgestattet ist. Und gerade dort, wo die Grundfragen nach egoistischem Individualismus und aufopferndem Altruismus sich mit der nach Freiheit und Zwang auf das direkteste treffen, wie im Privathaushalte, wird die exakte Forschung nur zu bald an die Grenze gestellt, wo das Wort gilt:

„Geheimnisvoll am lichten Tag,
Läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben,
Und was sie deinem Geist nicht offenbaren mag,
Das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben."

Wer Engels Grundsatz, daß es sich nicht um Soll-, sondern lediglich um Ist-Rechnungen handeln darf, treu bleibt, wird sich selbst keinen überschwenglichen Hoffnungen und Erwartungen bei solcher Arbeit kleinen Umfanges hingeben. Er behält aber dafür auch den sicheren Boden des Historischen unter den Füßen. Und somit wollte sich unsere Bearbeitung der Einnahmen und Ausgaben jener drei Haushaltungen im vorigen Jahrhundert kein höheres Ziel stecken, als das einer bescheidenen historischen

Handreichung für wissenschaftliche Wirtschaftsforschung größeren Stiles. Möge man aber die dafür unerläßliche Gewissenhaftigkeit und Exaktheit auch hier schon nicht vermissen.

Wahl der Methode.

Nach dem Gesagten kann darüber gar kein Zweifel mehr bestehen, daß die Rechnungsbuchmethode anzuwenden ist. Man darf aber von einer selbständigen Arbeit auch die Gründe zu hören verlangen. Inhalt und Form, Gegenstand und Darstellung sind untrennbar voneinander und bedingen sich mit Notwendigkeit, und zwar so, daß die heutige Philosophie die eigentümliche Logik der Einzelwissenschaften darzustellen vermocht hat.

Das uns vorliegende historische Zahlenmaterial nun weist mit solcher Klarheit auf die zwei Hilfswissenschaften der Nationalökonomie, Statistik und Geschichte hin, daß der zu verfolgende Weg einer tabellarischen Darstellung unserer Rechnungen nach Haushaltungen, verbrauchten Gütern und Zeit, unter Hinzufügung der darstellenden Beschreibung, mit Notwendigkeit sich ergab. So wird die geschichtliche Schilderung versuchen müssen, das kalte, tote Zahlengerippe mit Lebensinhalt und Farbe zu erfüllen. Die Rechnungsbuchmethode ist eben für die Darstellung des wirtschaftlichen Lebens vergangener Tage die einzig gebotene, wenn wir in der glücklichen Lage sind, Haushaltbücher zu finden. Und das ist bei ihrer Bewertung ein durchschlagender Grund, daß sie allein eine zuverlässige, weil auf historischen Quellen sicher fundierte Vergleichung vergangener mit unseren Tagen ermöglicht. Oder wie denkt man sich etwa die Aufstellung eines Budgets für das Jahr 1814 oder 1848 heute? Es darf hier eine Beobachtung aus dem praktischen Leben angefügt werden. Die Selbstverwaltung unserer kleinen Landgemeinden unter Aufsicht der staatlichen Verwaltungsbehörden fordert jährliche Einreichung sogenannter Haushaltspläne oder Voranschläge für Gemeinde-, Kirchen- und Schulrechnungen. Das sind also Budgets im wahren Sinne des Wortes. Jeder nun, der einmal solchen Sitzungen beigewohnt hat, in denen dieselben aufgestellt werden, weiß, wie widerwillig man meist daran geht, weil ein ganz natürliches Gefühl sie für eine Art erzwungener Täuschungen halten möchte. Selbst bei solchen regelmäßig wiederkehrenden Dingen zeigt sich der beständige Kampf des wirklichen freien Lebens mit jeder Art von Form oder Fessel. Und wie dort im

öffentlichen Haushalt, so noch viel mehr in freien Privathaushaltungen. Ihr Budget wird meist durch die dira necessitas diktiert. Jene Gemeindehaushaltspläne sollen aufgestellt werden nach den Rechnungen des Vorjahres oder mehrerer Jahre. So entstehen allgemeine Auszüge alter Ist-Rechnungen oder schemenhafte Vorbilder neuer, die sich doch meist durch das reale Leben ganz anders gestalten. Wenn nun auch Budgets im Sinne der Nationalökonomie noch etwas anderes sind, so bleiben sie doch Aufstellungen. Eine spontan geführte Wirtschaftsrechnung aber ist eine historische Quelle und hat Lebenswahrheit.

Es bleibt im höchsten Grade bedauerlich, daß Ernst Engels literarischer Nachlaß zu unserer Frage nicht zugänglich geworden ist. Die „einzelnen Operationen der Aufbereitung" solcher Bücher uns zu schildern, hatte er der Darstellung deutscher Familien in seinem Werke vorbehalten. Wenn er sagt, „daß hinsichtlich der Methode die Einnahmen und Ausgaben den Ist-Rechnungen und nur erst dann, wenn solche fehlen, den Soll-Rechnungen zu entnehmen sind," so möchten wir auch daraus nicht die Erlaubnis lesen, etwa in einzelnen Zeiträumen scheinbar ganz fehlende Kategorien durch Wahrscheinlichkeitssätze zu ergänzen. Gerade in mit größeren Summen rechnenden Wirtschaften entstehen solche Verschiebungen eben infolge von guter Haushaltung. Man fährt z. B. Kohle im dafür günstigsten, weil die billigsten Preise führenden Monate an. Und ein größerer Zeitraum der Beobachtung gleicht das Bild eines Haushaltes besser aus, als nachgefügte Züge von einer fremden Hand das je vermögen. Unsere Tabellen sind darum mit gewissenhafter Genauigkeit den Quellen entnommen worden. Da es sich um Pfarrhäuser handelt, muß das auch, wie unser Landvolk sagt, stimmen wie die Kirchenrechnung.

Um eine Vergleichungsmöglichkeit anzubahnen, wurden die Kategorien, oder besser Bedarfsgruppen, den von Bücher für den Haushalt des Herrn K. v. K. angegebenen möglichst nachgebildet. Jeder Haushalt aber erfordert bei spontan geführten Rechnungen seine eigentümlichen Kategorien. Und wo nichts ist, hat ja nach dem Volksmund selbst der Kaiser das Recht verloren. Nach dem Grundsatz divide et impera aber wurde vor einer Vermehrung jener Kategorien nicht zurückgeschreckt. Die Möglichkeit des Vergleiches mit Rechnungen anderer Haushaltungen wird dadurch vergrößert. Nicht in Frage zu ziehendes kann aus-

geschieden, andere Kategorien können zur Vergleichung zusammengezogen werden. Leider sind jedoch in den täglichen Notierungen gewisse Dinge unlösbar verbunden, wie in den Rechnungen der vierziger Jahre Semmel und Milch.

Es soll endlich nicht verschwiegen werden, daß nach Umwandlung von 192 Monaten, alter, mitunter auch fehlerhafter Rechnungen, in denen mit nun vergilbter Tinte in oft schwer leserlicher Schrift und Form zum Teil die verschiedensten Dinge in eine Zeile gereiht und am Ende in heute nicht mehr gebräuchlicher Münze addiert sind, in solche Kategorientabellen in der Münze unserer Tage sich die bange Frage erhob, ob derartige Mühwaltung auch ein entsprechendes Resultat lieferte? Und damit aus derlei Arbeit wissenschaftlicher Nutzen erspriße, müssen doch ganze Reihen solcher Aufbereitungen besorgt werden. Woher kommen Arbeitskräfte, die unbedingt nötige Zeit und Mühe hierfür aufzuwenden? Von solchen Erwägungen aus kann man die schneller zum Resultat eilende Budgetmethode begreifen lernen. Wenn man dann aber endlich die Monatsdurchschnitte größerer Zeiträume in vergleichender Tabelle ordnen kann, und zur Evidenz erkennt, daß für derartige Haushaltungen eine einmonatliche Beobachtung einfach nutzlos ist, vierteljährige, halbjährige, oder selbst noch mehrjährige Durchschnitte aber sich nicht entfernt mit einem zehnjährigen Durchschnitt messen können, so kehrt man reumütig zum Lager der Rechnungsbuchfreunde zurück. Schwierigkeit oder Langwierigkeit einer Methode darf ihren Brauch für wissenschaftliche Zwecke niemals hindern, so lange nicht mindestens Gleichwertiges ihre Arbeit ablösen kann.

Sehr bedauerlich ist es, daß in den vorliegenden Büchern die bezogenen Quanten und Preise der Waren nicht häufiger verzeichnet waren. Alles, was auffindbar war, ist herausgesucht und in besonderen Tabellen den Kategorientabellen angefügt worden. Hieraus ermöglicht sich erst ein etwas genauerer Einblick in die Führung jener Haushaltungen, und zugleich fällt dieses und jenes Licht auf die Lebensbedingungen jener Tage, die wir nunmehr versuchen müssen, aus den Quellen uns zu vergegenwärtigen.

Ort. Land und Leute. Verkehr.

Vom Dresdner Bahnhof in Leipzig 19 Kilometer östlich liegt am rechten Parthenufer das Kirchdorf Beucha, drei Kilometer

noch in dieser Richtung weiter das Marktstädtchen Brandis. In der großen Leipziger Ebene ist ersteres durch seine auf einem Hügel, einem der letzten Ausläufer des sächsischen Mittelgebirges, gelegene Kirche weithin sichtbar. Der östliche, älteste Teil des Kirchleins, der stumpfe Turm und Choranbau, welcher es denen im nahen Panitzsch und St. Thekla an die Seite stellt, stammt nach Gründung und Bauart aus frühchristlicher Zeit in diesen Gegenden. Die erst neuerdings vielleicht mit Erfolg entzifferte, lange dunkel gebliebene Inschrift der mittleren der drei Glocken datiert darnach diese von 1414. Die kleine Glocke ist der Form nach noch viel älter, während die größte uns vom großen Jammer des dreißigjährigen Krieges erzählt. Sie ward gegossen aus einem in der Gegend liegen gebliebenen zersprungenen Geschützlauf und trägt daher die Inschrift:

„Als ich war ganz untüchtig worden,
Ward ich veracht an allen Orten,
Bei itzigen so schweren Zeiten,
Da nichts als nur Gefährlichkeiten,
Da wenig Volk, da wenig Geld,
Da wüste liegen Dorf und Feld.
Mit meinem Klang dien ich den Frommen,
Daß sie im Tempel zusammenkommen,
Allda Gott loben, beten, singen,
Ihr Lebenszeit also vollbringen.
Durch das Feuer bin ich geflossen,
Georg Scheffler zu Leipzig hat mich gegossen."

Sie sollte ihre Friedensklänge noch über andere Heeresmassen und zu neuen Friedensfeiern ertönen lassen. Doch uns interessiert der Grund, auf dem sich der Glockenturm erhebt. Um Kirche und Friedhof herum geht der gewaltige Steinbruch in die Tiefe und Weite. Die Hebung seines Materials, einer Art Granitporphyr, hat in unserem Jahrhunderte, dem sozialen, die Ortsgeschichte von Beucha diktiert. Es systematisch auszubeuten, begann man erst, als in den Zeiten, in welche unsere früheste Quelle zurückweist, Napoleon die Herstellung der Leipzig-Dresdner Straße für seine Zwecke angeordnet hatte. Noch bis in die siebziger Jahre hinein besaß jeder Bauer, und so auch das Pfarrgut, seinen kleinen, einzeln betriebenen Steinbruch an der Stelle, wo sein Feldstreifen an den Hügel grenzte. Heute trägt dieser Steinbruch um die Kirche, und mehrere in nächster Nähe gelegene andere den Charakter des großen Unternehmens, wie schon ein gewaltiger Kran am Eingang dazu, und

nach der Eisenbahn führende Schienengeleise andeuten. Früher gab es, um die Wege der Kommune nicht völlig unfahrbar zu machen, einen eigenen Steinweg, auf dem dieses Material per Achse der Leipzig-Dresdner Chaussee oder Eisenbahn zugeführt wurde, und die Steinfuhrleute bildeten eine eigene Menschenklasse, die wegen ihrer Höflichkeit nicht gerade berühmt war. Es wäre interessant, zu wissen, welche Mengen in dem nun verflossenen Jahrhundert von hier aus von dannen geführt worden sind. Jahrzehnte lang ist ein großer Teil der Leipziger Neubauten im Grunde und bis zum Sockel des Erdgeschosses, wo dann Ziegel aufgesetzt wurden, aus diesem Material aufgeführt worden. Hierbei hat aber auch der kleine Lieferungsort einen völlig veränderten Charakter bekommen. Nicht nur, daß die Einwohnerzahl der Parochie (Beucha mit dem nahen Wolfshain und Kleinsteinberg) sich mehr als verdoppelt hat, aus dem ehemaligen Bauerndorfe ist dabei auch eine Industriegemeinde geworden. Von 702 Köpfen, welche die Parochie 1875 besaß, und die schon eine wesentliche Vermehrung bedeuteten, ist sie heute bereits auf deren 1200 und darüber angewachsen. die Filialgemeinde Zweenfurth mit Borsdorf wuchs seit 1875 in 25 Jahren auf 1358 Köpfe von 572 Köpfen. Letzteres ist allein dem Anwachsen Borsdorfs zum Leipziger Vorort durch die Eisenbahnverbindung zu danken.

1870 nun gab es in Beucha eine Wassermühle, eine kleine Spiritusbrennerei, Schmied, Stellmacher, Sattler, Seiler, Böttcher, Schuhmacher, Dachdecker, Maurer und Zimmerleute, ein paar Krämer, Fleischer, schließlich auch einen Bäcker und den Gasthof. Heute ist eine ganze Zahl von Restaurationen aufgetan, eine Menge kleiner Geschäfte verkauft auch Warenhausartikel, sogar Nähmaschinen und Fahrräder gibt es am Ort zu kaufen, eine Genossenschaftskonsumvereinsstelle fällt gleich in der Zugangsstraße vom Bahnhof ins Auge, und selbst eine Weinhandlung mit Restauration lädt der Pfarre gegenüber zum Besuch ein. Zur Zeit aber, als unsere erstbetrachtete Rechnung geführt wurde, nährte man sich hier vom Ertrag der Dreifelderwirtschaft. Im Pfarrhof erbaute man für den abgebrannten einen neuen Schafstall. Der Pfarrer Karl Ludwig Nitzsch (1781—85 hier), der später als erster Direktor des Wittenberger Predigerseminars berühmt werden sollte, hat den Hügel um die Kirche, der als Friedhof diente, noch von seinen Kühen abweiden lassen, sein Nachfolger, der ältere Stephani (1785—1811), von den Schafen.

Noch in unserem letzten Rechnungsbuch aus den siebziger Jahren weist eine Hutungsrente in jene Zeit zurück.

Der Bodenbesitz der Gemeinde ist Mittelboden. Die Zusammenlegung hat wohl nach dem ursprünglich nicht zwingenden sächsischen Gesetze vom Jahre 1832 im Zusammenhang mit Ablösung der Servitute in nicht umfassender Weise stattgefunden, und das Pfarrgut war nicht zum besten dabei bedacht worden. So hielt der Pfarrer in den 60er und 70er Jahren Fuhrwerk zum Teil auch darum, weil er etliche Pläne kaum verpachten konnte, und es vorzog, sie selbst zu bewirtschaften. Andere Feld- und Wiesenpläne waren mit einer Schicht eisenhaltigen Gesteines bedeckt, so stark, daß man um 1870, nachdem der Rasen in abgestochenen Stücken gehoben worden war, das darunter befindliche rote Gestein nach der Marienhütte bei Zwickau zur Gewinnung von Eisen daraus überführen konnte. Auch spielen in den späteren unserer Rechnungen unter Feld- und Gartenbau die Drainage- und Parthenregulierungsrente ihre Rolle. Das Pfarrgut besaß wie die Bauerngüter ein eigenes an den Naunhofer fiskalischen Wald grenzendes Holz. Das Konzept eines in den 30er Jahren an die Superintendentur Grimma von Magister Stephani gerichteten Schreibens erzählt uns von der Nutzung desselben Folgendes. Der Pfarrer schien der Steuerbehörde sein Einkommen zu niedrig angegeben zu haben. Er legt nun dar, daß das Pfarrholz nicht, wie dort angenommen, 21 Rthl. 8 gl., sondern nur 5 Rthl. 1 gl. einbringe. Für das ihm gelieferte Holz gäbe wegen der geringen Qualität kein Bauer mehr als 20 Rthl. Davon aber sei abzuziehen

1 Rthl. 13 gl.	ins Erbamt Grimma,
1 Rthl. 10 gl.	an die Königlichen Holzschläger,
2 Rthl.	dem Herrn Oberförster Anweisegeld,
10 Rthl.	der niedrigste Ansatz für zwei den hiesigen Pferdnern bei Anfahren des Holzes zu gebende Mahlzeiten.
14 Rthl. 23 gl.	Summa.

Unser Wirtschaftsbuch enthält von der Hand des Pfarrers eingeschrieben den sogenannten Pachtauszug, d. i. das Verzeichnis der bei Verpachtung des Pfarrgutes ausbedungenen Naturallieferungen. Darin ist ein Kalb und zwei Kannen Butter zur Waldholzmahlzeit, und in Ermanglung eines guten Kalbes statt dessen 4 Rthl. Geld ausgemacht. Das wäre also nach unserem Gelde etwa 11,52 Mk. (Es sei hier sogleich bemerkt, daß bei

Umrechnung für die Tabellen 1 Rthl. als 2,88 Mk., 1 Groschen als 12 Pfennige heutiger Münze angesetzt worden ist d. h. der damalige Pfennig unserem Pfennige gleichgesetzt. Ob schon das ganz genau genommen nicht völlig richtig ist, dürfte sich für die doch erwünschte Vergleichung kaum eine andere Möglichkeit finden lassen.)

Aus Beucha ist im Pachtauszug sonst noch ausbedungen:

3 Scheffel Gerste, Dresdner Maß,
2 Scheffel Weizen,
4 Scheffel in- und 4 Scheffel ausländische Erdbirnen,
1/4 Scheffel gute Kocherbsen,
4 Schock Krauthäupter,
1 Schock Kohlrüben,
4 Schock Eier,
4 Schock Käse,
20 Kannen Kraut- und Einlegebutter, die Kanne a 72 Loth,
1/2 fetter Hammel zur Kirmes.

Außerdem liefert der Pächter vom 1. April bis 1. November wöchentlich 2 Kannen Butter a 6 gl. und vom 1. November bis 1. April wöchentlich 1 1/2 Nösel oder 3 Stücken, die Kanne a 7 gl. Ferner an Sahne wöchentlich 1 1/2 Kanne. Die Sahne wird mit 1 1/2 gl., die Milch mit 6 Pf. bezahlt.

Das Filialdorf liefert:

2 Scheffel Weizen,
2 Scheffel Gerste,
2 Metzen Kocherbsen,
1 Schock Eier,
16 Kannen Kraut- und Einlegebutter, jedesmal zu Michael fällig.

Das Wirtschaftsbuch weist auf der Seite neben diesem Verzeichnis nur Empfangsbemerkungen über Eier und Käse auf, die somit in unseren Tabellen eigentlich den Ausgaben zugerechnet werden müßten, da diese Naturallieferung einen Teil des Pachtzinses bildete. Indessen fehlen darüber die Preisangaben. Doch wir kehren zum Ort zurück. Zum Kirchspiel Beucha gehören, wie gesagt, die unmittelbar benachbarten kleinen Dörfer Kleinsteinberg, in dessen Nähe sich, wie der Name andeutet, noch mehrere Steinbrüche befinden, und links der Parthe das noch deutlich wendische Anlage bekundende kleine Bauern-

dorf Wolfshain. Folgt man dem Laufe der Parthe nördlich, so liegt eine halbe Stunde entfernt daran das Filialdorf Zweenfurth, ursprünglich ein Leipziger Universitätsdorf, und wiederum eine halbe Stunde weiter das heute zum Leipziger Vororte angewachsene Dorf Borsdorf, welches damals zur Kirche nach Zweenfurth gehörte. Zweenfurth hat etwas besseren Boden als Beucha, der sich zum Weizenbau vorzüglich eignet, und ist bis heute ein reines Bauerndorf mit hübschen Gütern geblieben. Die Kollatur und frühere Gerichtsbarkeit von Beucha besaß der Rittergutsbesitzer auf Schloß Brandis Zu unseres Pfarrer Stephani Zeit war dies der Freiherr von Bodenhausen, welcher auch unsere junge Pfarrersfrau mitten im Kreise der ganzen versammelten Gemeinde beim Einzug in Beucha im Mai 1814 in patriarchalischer Weise festlich empfing. Die Jugend überreichte eine kostbare Wiege mit grünseidenen Vorhängen, und bis in die Nacht hinein fand ein wahres Volksfest statt, zu dem Berittene das junge Paar auf dem Wege von Wittenberg her schon meilenweit eingeholt hatten. Zum Danke dafür gab der Pfarrer später noch etwa hundert Schulkindern ein Kinderfest. Das waren friedlichere Bilder in einem Pfarrhof, in welchem genau ein Jahr vorher noch der düster ernste französische Divisionsgeneral Rochembeau und der liebenswürdige Brigadegeneral Lafitte des Korps Lauriston Quartier genommen hatten, und den vor nur einem halben Jahre ein Kosakenheer umlagerte. Die Braut aber kam aus dem Wittenberg, das erst am 13. Januar 1814 einem tapferen französischen Verteidiger durch Tauenzien im Sturm entrissen worden war.

Die Freiherren von Bodenhausen haben später ihren zu den größten Gütern Sachsens zählenden schönen Besitz in Notlage an den Hofrat Schirmer verkauft, der 1841 unseren Pfarrer Friedrich Meusel nach Brandis berief. Durch Verheiratung der Tochter jenes Hofrat Schirmer mit dem preußischen Major Freiherrn von Pentz kam Schloß Brandis, nachdem diese Ehe kinderlos geblieben und der Neffe desselben, der preußische Kammerherr und frühere Gesandte in Kairo Freiherr von Pentz, ein Jahr vor seiner Tante daselbst verstorben war, 1875 an die Mecklenburgische Familie der Freiherren von Pentz, die unsern Pfarrhäusern ebenso vornehme, wie schlichte und freundschaftliche Patrone waren.

Der Herrensitz drückte dem ländlichen Marktort Brandis und der unmittelbar sich anschließenden Hofeleutegemeinde

Kämmerei den typischen Stempel solcher sozialer Gestaltungen auf: eine Anzahl Ackerbau treibender Bürger in Verbindung mit Kleinbürgertum und früher eigener Arbeiterbevölkerung. Aus dem Patrimonialgerichte wurde ein heute mit Grimma vereinigtes Königliches Amtsgericht, nach dessen Weggang eine private landwirtschaftliche Schule versuchsweise in seinen Räumen ihr kurzes Leben fristete. Heute ist auch sie in die Wurzener größere Anstalt längst aufgegangen. Uns liegen keine Nachrichten über die Geschichte des Handwerkes am Orte vor. Die Vermutung aber dürfte kaum unrichtig sein, daß es ursprünglich aus den Bedürfnissen des Herrensitzes hervorgegangen ist. Eine Töpfergasse deutet auf stärkeren Betrieb dieses Zweiges hin. Töpferei und Ziegelei sind bodenständig, da eine Tonschicht hier vorhandene und in mehreren Gruben ausgebeutete Braun- und Holzkohlenlager bedeckt. Daneben gibt es Ofensetzer, Schlosser, Klempner, Tischler, Böttcher, Seiler, Weber, Schuhmacher, Schneider, Brauer, Bäcker und Fleischer und was sonst noch an solch kleinem Marktort ansässig wird. Dazu kommen ein paar Gärtnereien. Ein Arzt, heute deren mehrere, und eine Apotheke sorgen für das leibliche Wohl.

Brandis besitzt heute in industrieller Beziehung neben den Kohlenwerken ein paar Fabrikunternehmungen. Auch hat das Rittergut im nahen sogenannten Kohlenberg, der aber durch den Volksmund fälschlich so, statt Colmberg genannt wird und ganz anderes Material, nämlich Granitporphyr, birgt, einen Steinbruch eröffnet, welcher Schienenanschluß nach Beucha zur Folge hatte. Das führt uns endlich auf den wichtigen Faktor des Verkehrs, wobei gleich noch bemerkt sei, daß während Beucha noch bis in die 70er Jahre hinein durch Landbriefträger versorgt ward, Brandis schon früher ein sächsisches, dann ein Reichspostamt besaß. Einen wichtigen Posten in den alten Beuchaer, und sodann in den Brandiser Ausgabe-Rechnungen bilden, wie man sehen wird, die Botenlöhne. Aber auch in den jungen Beuchaer Rechnungen fehlt dieser Posten nur scheinbar. Er konnte nur nicht vollständig herausgeholt werden, da er nur zum Teil erkenntlich war. So kostete z. B. der Bezug der von Lincke in Leipzig geliehenen Journale dem Beuchaer Pfarrhaus früher 3,20 Mk., später 4 Mk. durch den Botenlohn jährlich mehr.

Im August 1815 kostete eine Reise der Frau Pfarrer Stephani nach Wittenberg 8 rthl. 15 gl. 10 Pf., dazu der Koffer 19 gl. 6 Pf., nach unserem Gelde zusammen 27,28 Mk. Heute würde

die Fahrt II. Klasse nach Wittenberg und zurück 8,20 Mk. kosten. Eine andere Reise kostete unserer Pfarrfrau 10 Rthl. und führte sie nach Meißen. Statt dieser 28,80 Mk. würde die Reise heute II. Klasse 8,60 Mk. kosten und — in einem Tage erledigt sein, während damals sicher drei Tage wenigstens dazu nötig waren. Die alte Frau Major von Pentz pflegte sich noch in unseren Tagen in ihr im Thüringer Hof in Leipzig ständig bereitstehendes Absteigequartier im großen viersitzigen Reisewagen zu begeben, den zwei starke Schimmel zogen. Auf dem Bock thronte neben dem Kutscher der vom Kammerherrn von Pentz aus Kairo mitgebrachte Mohr Joseph. Ihr Pfarrer Meusel aber, der eine hübsche Singstimme hatte, mit Abt, Zöllner und Lortzing befreundet, und ein Schulgenosse von Roderich Benedix gewesen war, besuchte gern einmal wieder das Leipziger Theater, und erkaufte sich diesen Genuß in den vierziger Jahren durch Fußwanderung dahin von Brandis aus und in der Nacht zurück. Heute besuchen die Beuchaer Pfarrkinder den Unterricht der höheren Schulen in Leipzig täglich per Eisenbahn mit Schülerkarte ausgestattet.

1833 erschien Friedrich List's „Sächsisches Eisenbahnsystem als Grundlage eines allgemeinen deutschen Eisenbahnsystems und insbesondere einer Eisenbahn von Leipzig nach Dresden." 1837 bis 1839 wurde diese Strecke in ihrer ganzen Länge fertiggestellt. Freilich fehlte noch manches uns heute unentbehrlich erscheinende. So waren die Wagen III. Klasse noch im Jahre 1847 nicht geschlossen, sondern lediglich durch Ledergardinen gegen Wind und Wetter geschützt. Man denke sich den Winter! Auch noch 1851 steht im Hand- und Schreibkalender des Leipziger Universitätsbuchdruckers Wilhelm Staritz unter den abgehenden und ankommenden Posten für Dresden, daß man mit dem täglich dreimal in beiden Richtungen verkehrenden Leipziger Dampfwagen früh zwischen 9 1/2 und 10 Uhr in Dresden ankommt. In Leipzig ging der Zug um 6 Uhr morgens ab. Auf der Zwickau-Reichenbacher Linie wurden damals in Leipzig Güterzüge „nach Bedürfnis mehrere Male des Tages expediert".

Aber diese uns so friedlich erscheinende Veränderung bildete auch damals schon eine gewaltige Revolution im Leben der Menschen. Gelehrte Zierden der Leipziger Universität wie der Kirchenrat Winer und der Hofrat Marezoll, die in ihren freundschaftlichen Gesprächen schon die Einführung des zweiten Dutzends Mietwagen für sträflichen Hochmut hielten, der eine

wirtschaftliche Katastrophe nach sich ziehen könne, waren verwundert, daß ihre Vermutung, die schnelle Vorwärtsbewegung des Dampfwagens würde den Reisenden den Atem rauben, nicht in Erfüllung ging. Unsere Orte nun hatten im nahen Borsdorf und Machern Stationen der neuen Wunderwege zur Verfügung. Noch in den 60er Jahren aber hielt an einer Stelle wie Borsdorf der Leipziger Personenzug ein paar Minuten länger, weil die Pfarrfrau aus Beucha mit dem Kinderwagen auf dem Zweenfurther Fußwege verspätet zur Station eilend erspäht worden war. Und doch hatte die damals ja noch einer Privatgesellschaft gehörige Leipzig-Dresdner Eisenbahn bereits glänzende Proben ihrer Leistungsfähigkeit gegeben. Als 1859 bei Ausbruch des Krieges in Italien die österreichische Regierung bei der Direktion anfragte, ob sie das Korps Clam Callas von mehr als 30 000 Mann befördern könne, erhielt sie die Antwort, daß dem keinerlei Schwierigkeiten im Wege ständen. Man bäte nur um Benachrichtigung zwei Tage vor dem Transport. Und glatt und schnell ging der Transport dieser kriegsmäßigen Heeresmasse mit Kavallerie, Artillerie, und so weiter, die eben noch bei Solferino zurecht kam, von statten, während die Sächsische Staatsbahn damit auf der Strecke von Böhmen nach Dresden und dann von Leipzig bis nach Hof gewisse Schwierigkeiten zu überwinden hatte.

Mit Riesenschritten eilte die Zeit weiter und veränderte die Lebensbedingungen der Menschen. Waren 1840 Zitronen und Heringe billiger geworden, hatte man 1848 im Pfarrhaus Brandis schon $^1/_8$ Erlanger Bier, so konnte 1876 das Beuchaer Pfarrhaus seinen Feuerungsbedarf durch eine Doppellowry guter Böhmischer Braunkohle decken, wobei die Fracht über das Doppelte des Einkaufspreises der Kohle betrug.

1866 war die Eisenbahnlinie nach Grimma, die durch die Flur Beuchas führt, eröffnet worden, und am 1. Mai 1873 erhielt der Ort eine Personenhaltestelle, von wo aus heute wieder eine Sekundärbahn nach Brandis und weiter führt. Die teure Wiener Weltausstellung 1873 konnte der Beuchaer Pfarrer dank den neuen Verkehrsmitteln in drei Wochen besuchen und damit auch noch eine Reise nach Linz, Ischl, Salzburg, Aschau und München verbinden, alles unter Einrechnung der mitgebrachten Geschenke für 412,50 Mk.

Ohne jeden Zweifel ist der Verkehr derjenige Faktor, der uns am besten die Rätsel des großen Systems der heutigen Volks-

und Weltwirtschaft löst, und die interessantesten Aufschlüsse darüber gibt. Wenn, wie wir gleich im folgenden Abschnitt sehen werden, eine einzige schlechte Ernte in Sachsen 1815 im folgenden Jahre die Getreidepreise in selbst für damalige Zeit unerhörter Weise hinaufschnellen und eine wahre Hungersnot entstehen lassen konnte, so ist dergleichen heutigen Tages durch den Verkehr ein Ding der Unmöglichkeit geworden, weil neben Ungarn und Rußland auch Indien und Amerika für Beucha und Brandis die Preise mitbestimmen.

Zeiten.

Sind im Vorausgehenden geschichtliche Ereignisse schon gestreift worden, so möchte doch noch in einigen großen Strichen angedeutet werden, welche Einflüsse in den für unsere Beobachtung herausgegriffenen Zeitabschnitten bestimmend für die Lebenskosten gewesen sein dürften. Das erste unserer Wirtschaftsbücher führt uns noch mitten in die Napoleonische Ära hinein. Noch war der korsische Löwe nicht endgültig besiegt. Die durch seine wirtschaftlich brutale und wohl meist politisch veranlaßte Idee der Kontinentalsperre eingetretene Lage müssen wir bedenken, wenn wir einen vergleichenden Blick auf die Ausgaben und Preise aus jenen Tagen und auf diejenigen aus den Jahren 1846—1848 werfen, die uns dagegen so ungemein niedrig erscheinen. Was jene versuchte Absperrung des europäischen Kontinents und was die Kriegswirren verschuldet haben, ist niemals auseinander zu finden. Und wir sind hier mitten auf den Boden der Leipziger Völkerschlacht versetzt. In der großen Unterstube des alten Beuchaer Pfarrhauses hatte in jenen denkwürdigen Tagen der Hetmann des Kosakenfreikorps Graf Matwei Iwanowitsch Platow sein Generalquartier aufgeschlagen. Vor deren Tür lagen als Wache zwei Kosaken einfach am Boden, über die hinwegsteigend die rapportierenden Offiziere das Zimmer des Hetmanns betraten, der übrigens unter seinen wilden Gesellen auf strenge Mannszucht hielt. Wir müssen es uns versagen, kleine Berichte von Augenzeugen aus jener großen Zeit hier anzuführen, die nicht zu unseren Fragen gehören. Eine niedliche Geschichte über Preisbildung unter äußerer Notlage sei indessen der höchst interessanten Pfarrchronik nacherzählt.

Als der Pfarrer in den Schlachttagen vor dem Tor seines Gehöftes stand, kam ein Kosak die Dorfstraße dahergeritten, der

einen freien Schimmel neben seinem Pferd am Zügel mitführte. Er bot diesen dem Pfarrer für einen Taler an. Als dieser erklärte, weder Geld, noch Futter, noch Bedarf dafür zu haben, verlangte jener nur eine Flasche Branntwein. Auch diese war nicht mehr zu liefern, da die Vorgänger damit schon rein aufgeräumt hatten. Da warf der Kosak dem Pfarrer die Zügel des Pferdes lachend zu und ritt zum Abschied mit der Hand winkend die Straße hinab, während jener das ausgehungerte Pferd in den Stall führte, wo es gierig ein wenig Heu verschlang. Notdürftig wurde es neben des Pfarrers Reitpferd durchgefüttert und nach dem Kriege verkauft. Auf dem seinen aber ist Magister Stephani dann bald zur Brautwerbung nach Wittenberg gezogen. Und wir haben schon gehört, wie man dabei bald nach den Schreckenstagen recht lebensfroh gewesen ist.

Vom Jahre 1815 wird uns in jener Chronik berichtet, daß zwar eine schöne Ernte auf dem Halme stand, 5 bis 6 Wochen aber gerade in der Erntezeit anhaltendes Regenwetter dieselbe nur als eine geringe einführen ließ. In anderen Gegenden Sachsens jedoch, zumal im Erzgebirge, hatten häufige Hagelschläge und Überschwemmungen derartigen Schaden angerichtet, daß man dort nicht einmal das nötige Samengetreide erhielt. So wurde das Jahr 1816 ein wahres Not- und Hungerjahr, in dem der Scheffel Weizen bald bis zu 10 Talern, das Korn zu 8, die Gerste zu 4½ bis 5, der Hafer zu 2½ bis 3 Talern stieg. Auch in unserem Dorfe wurde für die am ärgsten betroffenen Gegenden erfolgreich gesammelt. Wir haben jene Notstandspreise, in Mark umgesetzt, in unsere Preistabelle eingetragen.

Das folgende Jahr 1817 linderte die Notlage. Anhaltend schönes Wetter ließ, in der Gegend zumal, auch die Waldbeeren so reichlich wachsen, daß eine Frau aus Brandis mit ihren Kindern allein 50 Taler für eingesammelte Heidelbeeren in Leipzig lösen konnte. Man bezahlte ihr die Kanne dabei mit 1 Groschen, weil sie auf besonders reine Ware hielt. Hier zu Lande, schreibt der Pfarrer, wird die Kanne mit 6 bis 9 Pfennigen bezahlt. Jene Frau hatte also 1200 Kannen eingesammelt. Auch die Waldhimbeeren waren so reichlich geraten, daß die Kanne erst mit 1½, dann wegen der vorhandenen Menge nur mit einem Groschen bezahlt wurde.

Am 29. Oktober, in den Tagen der damaligen großen 300jährigen Reformationsjubelfeier ward Eduard Stephani geboren, und erhielt darum in der Taufe am 1. November auch

den Zunamen Martin. Am 10. November nahm der unerbittliche Tod unserer treuen Haushalterin den Griffel aus der Hand. Ihr Sohn hat sein lebhaftes Interesse an allen volkswirtschaftlichen Fragen mit der Erinnerung an die Abstammung aus einem Pfarrhaus in einer seiner Reichstagsreden bezeichnend verbunden, als er bei Verhandlungen über neue Orthographie an das nicht unbedeutende wirtschaftliche Kapital, welches die in Millionen von Exemplaren im evangelischen Volke verbreiteten Lutherbibeln repräsentierten, erinnerte, in denen Luther die Deutschen heute noch reden und schreiben lehre. Hatte übrigens damals das Pfarrhaus Beucha zwei tüchtige Söhne in die wissenschaftliche Welt entsandt, so stand daneben das Schulhaus nicht zurück. Der Sohn des altehrwürdigen Kirchschullehrers Werner, der sich dem Kaufmannstande widmete, hat sich in Leipzig als Chef der angesehenen Engrosfirma Werner & Röhling einen Namen gemacht, und doch oft und gern wiederum mit seiner ganzen großen und wohlhabenden Familie das bescheidene Heimatsdörflein aufgesucht.

Ein vielfach verändertes Bild bieten die Jahre 1846—1848 dar. Ein Blick auf unsere Ausgabenrechnungen, und vor allem auf die vergleichende Preistabelle zeigt, daß die Lebensbedingungen damals verhältnismäßig bedeutend bessere waren. Und doch schließen auch diese Jahre in ihrer Mitte ein Krisenjahr ein, das zunächst England betraf, und seine Veranlassung in den damals dort allgemein gewordenen Eisenbahnspekulationen, sowie der ungünstigen Kartoffelernte in Irland und der schlechten Getreideernte in Amerika, sowie auch in den politischen Wirren hatte. Deutschland hatte 1846 eine Mißernte, dadurch 1847 Teuerung und 1848 die Revolution. Ernst Engel erzählt uns in der Einleitung seiner Schrift (a. a. O. S. 20), daß 1847 und 1848 in Sachsen durch den Minister des Inneren Erhebungen angeordnet worden sind zur Erforschung der Erwerbs- und Arbeitsverhältnisse, bei denen auch die Ausgaben für den notwendigen Lebensunterhalt unter die gestellten Fragen aufgenommen waren. Sicher hat er damit recht, daß solche unter politischem Hochdruck veranstaltete Erhebungen kaum viel wissenschaftlichen Wert beanspruchen dürfen. Scheinen doch auch diese Erhebungen nach Wegfall des veranlassenden kritischen Zustandes im Sande verlaufen zu sein. Um so mehr Beachtung dürfte eine in solcher Zeit spontan im Eigeninteresse des Haushaltes geführte Rechnung verdienen. Es muß aber beachtet werden, daß es sich in

unserem speziellen Falle offenbar um einen äußerst sparsam geführten Haushalt handelt, und insofern ist die Preistabelle bei Beurteilung der Ausgabetabellen durchaus in Rechnung zu ziehen. Die Hausfrau, allerdings eine Tochter des angesehenen Vogtländer Fabrikherren August Brückner, dessen Jugendreise in der „Reise eines jungen Deutschen in Frankreich und England im Jahre 1815“ (Georg Wigand, Leipzig 1909) geschildert worden ist, hat nach ihrem eigenen Berichte mit ihrem bescheidenen Ehegatten in jenen Jahren eine ungemein anspruchslose Wirtschaft geführt.

Ein Stück Zeitgeschichte scheint uns in launiger Weise in der Preistabelle die Rubrik „Hasen“ zu erzählen. Nachdem dieses Wild im ersten Viertel des Jahrhunderts mit 1,44 bis 1,92 Mk. bezahlt worden war, ging 1846 der Preis auf 1.25 Mk. herunter, um in den beiden folgenden Jahren bis auf 1 Mk. zu sinken. 1848 aber stieg der Preis in sechs Stufen bis auf 1,75 Mk. Es war bekanntlich damals das Jagdrecht in Sachsen in eigentümlicher wirtschaftlicher Auffassung von allen in Anspruch genommen worden. Man ging den armen Hasen in schonungsloser Weise zu Leibe, so daß das edle Weidwerk förmlich nach Wildschutz schrie. Auch unsere Pfarrfrau beteiligte sich, offenbar erfreut durch die billigen Preise an diesem Vernichtungskriege, bis das Angebot naturgemäß sank, und die Preise Halali bliesen. Jene Zeit betrachten wir um solcher kleiner Züge willen gern mit einer gewissen amüsierten Überlegenheit, und doch war sie furchtbar ernst und groß, und wir bauen heute auf ihrem Grunde.

Ein Jahr vor dem Ausbruch des schon drohenden Gewitters weilte König Friedrich August während der Manöver in Schloß Brandis. Unser Ausgabebuch erzählt uns, daß das Band zu dem ihm vom Pfarrtöchterchen überreichten Strauße 1½ Ellen lang war und ganze 18 Pfennige kostete. Das illustriert die Zeit und ihre Lebensansprüche besser als viele Worte.

Im Pfarrhaus lag der damalige Kriegsminister Rabenhorst im Quartier. Um die Mäntel der bei ihm verkehrenden Offiziere unterzubringen, erwarb man eine einfache Holzsäule mit Armen und Kleiderhaken daran, die unter dem Namen der „Kriegsminister“ auf dem Korridor der damaligen Pfarrfrau heute noch ihre Dienste tut. Jene Zeit, in der unser Volk zuerst laut Ansprüche erhob, war doch im Grunde recht anspruchslos!

Wesentlich näher liegen uns und verwandter muten uns die

zehn Jahre der letzten der drei Rechnungen an. Ein Zeitraum von nicht ganz vierzig Jahren nur trennt uns heute von den großen Tagen der Neubegründung des Deutschen Reiches. Und doch ist eine neue Generation seither groß geworden und gemahnt uns, die wir denkend diese Zeit schon erleben durften, oft daran, daß wir älter geworden sind. Da die Jahre vor dem Kriege nicht in Rechnung gezogen sind, lassen unsere Tabellen nicht feststellen, welche Veränderungen oder Verschiebungen durch denselben in unserer Haushaltung verursacht waren. Wohl aber ist eine Kategorie unter dem Titel „Kriegsopfer" für die beiden ersten Jahre des Dezenniums angefügt worden, nicht als ob eine besondere Leistung dieses Haushaltes damit dokumentiert werden sollte, was einfach patriotische Pflichterfüllung war, sondern weil tatsächlich diese Ausgaben nur so richtig untergebracht werden konnten. Auch sei sogleich bemerkt, daß darunter im August 1870 264 Mark für einen Nationalanleiheschein von 100 Talern gebucht sind. Auf der anderen Seite ist in dieser Rubrik nicht berechnet, was die Übernahme eines Pferdes von der Armee, und der dadurch nötig gewordene Ankauf eines neuen Pferdes für die Wirtschaft austrug. Auch dieses zweite Pferd ward übrigens wiederum, da es sich nicht recht zum Zug, wohl aber unter den Sattel eignete, der Armee nachgesandt. Sodann ward durch Einberufung des Kutschers und dafür nötige Aushilfedienste der gewohnte Lauf der Wirtschaft unterbrochen, was alles nicht ziffernmäßig festgestellt werden konnte. Interessant ist dabei, daß man im Juni 1870 ein fünfjähriges sogenanntes Seeländer Pferd (so bezeichnet man hierorts ein Pferd leichten dänischen Schlages, wie sie bei uns meist von der Weide in Schleswig-Holstein eingeführt wurden) für 510 Mk., im September während des Krieges eine siebenjährige Stute eben dieses Schlages für 555 Mk. kaufen konnte. Diese war ein Pferd für leichte Ackerarbeit und Zug, sowie für die Kutsche, welches lange Zeit vorzügliche Dienste tat und schier unverwüstlich war.

Natürlich übte sonst der Krieg seinen Einfluß auf den Markt aus. So stieg ein Zentner Weizenmehl nach unserer Tabelle vom Juli zum August 1870 von 17 Mk. auf 19 Mk. Auch die Daheimgebliebenen hatten in der großen Zeit zu helfen. Wie gering freilich erscheinen ihre kleinen Dienste und Hilfsleistungen, wenn man sie dem großen Opfer vergleicht, welches dem Vaterlande von seinen Söhnen auf fremder Erde dargebracht wurde,

und von dem uns die dicken Bände der Verlustliste noch heute in schauerlicher Sprache erzählen. Ernst Engel hat bekanntlich auch diese einer seiner mustergültigen statistischen Bearbeitungen zum Gegenstand gegeben.

In der Heimat nun galt es zuerst, die ins Feld ziehenden Soldaten mit kleinen Reisegeschenken zn bedenken. Bald waren dann Frauen, Kinder und sonstige Angehörige derselben zu unterstützen. Sodann hieß es, Naturalgaben und Leinwand sammeln, sowie Charpie zupfen. Fortlaufend wurde für Verwundete, Witwen und Waisen gesammelt. Kein Familienfest oder dergleichen vergaß diese nationale Pflicht. Daneben werden Landkarten und Zeitschriften gekauft, um den Gang der Ereignisse daheim zu verfolgen, Verlustlisten, um sie banger Durchsicht zu unterziehen. Dann wieder werden Liebesgaben, Kaffee, Tee und Tabak, die so erwünschten Fußlappen und wärmende Unterkleider vor allem zu Weihnachten in praktischen kleinen Paketen nach Frankreich entsandt. Wie atmete man endlich erleichtert auf, als es galt, die glücklich Heimkehrenden und den Frieden in frohen Festen zu feiern! Unser Pfarrer begrüßte die einziehenden Truppen in Dresden wie in Leipzig. Aber auch unsere kleinen Orte gaben für ihre Verhältnisse glänzende Feste. Das Kuvert bei der Festtafel in Beucha, bei der man die Krieger feierte und natürlich umsonst bewirtete, kostete drei Mark, wie uns das Ausgabebuch des Pfarrers erzählt, der mit der Pfarrfrau teilnahm und natürlich die patriotische Rede halten mußte, während der wirklich volkstümlich dichterisch begabte Kirchschullehrer Nebe ein Tafellied gefertigt hatte, von dem die eine im Gedächtnis haften gebliebene Strophe hier stehen soll.

„Doch zu Hause Tag für Tag
Schwer war's Herz beklommen.
Wo der Postbot bleiben mag?
Kein Brief angekommen?
Doch klein Wendisch kindlich froh
Spricht mein Vater macht es so:
Puff auf die Franzosen."

Es bezieht sich das auf einen kleinen Knaben, der in seiner kindlichen Naivität der Sonnenschein seiner um den fernen Gatten bangenden Mutter und die Freude des Dorfes war.

Noch waren endlich Rekonvaleszenten in das heilende Kurbad zu entsenden und Hinterbliebene zu bedenken. Ungemein bezeichnend ist unter dem 2. September 1870 die Eintragung

im Ausgabebuch: „4 preußische Photographien 2,40 Mk.“ Bis dahin war der Pfarrer politisch sächsisch konservativ gesinnt. Jetzt hielten die Bilder von König Wilhelm und „Unserm Fritz“, von Moltke und Bismarck ins Pfarrhaus siegreichen Einzug. Trug doch auch der geliebte Kronprinz Albert beim Einzuge der Truppen in Leipzig den Feldherrnstab seines großen Ahnen als des Deutschen Reiches Feldmarschall in der Rechten. Da einem Pfarrer neben nationalen auch friedfertige Gedanken geziemen, mag nicht unerwähnt bleiben, daß die gefangenen Franzosen nicht mit bloßer Neugier, sondern menschlicher Teilnahme besucht und durch kleine Aufmerksamkeiten erfreut wurden. — Ein zur Jagd im Kirchspiel weilender französischer Offizier bat um die Erlaubnis, das Pfarrtöchterchen küssen zu dürfen, was er tränenden Auges tat, er habe ein gleichaltriges, diesem ähnliches Kind daheim und sei ohne Nachricht. Doch wir müssen der Versuchung widerstehen, in Erinnerung an die großen Tage breit zu werden. Jedenfalls bleiben solche Erinnerungen ein lieber Schatz.

Es ging ein mächtiger Impuls von jenen Jahren aus, der auf das wirtschaftliche Leben in jeder Richtung einwirkte. Wer damals heranwuchs, lebte bewußt in einer eilig vorwärtsstrebenden Periode. Und ein industriell liberaler Geist erhob sich neben der alten konservativ den Acker bauenden Richtung. Wie weit etwa Gründerzeit und 1873er Krise in unserem Falle zu erkennen sei, davon später. Neues Geld, neue Maße und Gewichte gaben bald dem deutschen Wirtschaftsleben schon äußerlich eine veränderte Gestalt und brachten eine jahrhundertelang entbehrte Einheitlichkeit, deren Segen die heutige Generation sich nur schwer klarmachen kann. Eine Durcharbeitung aber solch alten Materiales ohne Dezimalsystem bringt denselben recht deutlich zum Bewußtsein. Auch soziale Ideen waren mit den Kriegern aus Frankreich, ihrer alten Heimat, herübergekommen. Die Feldzugssoldaten erklärten dem Pfarrer offen und ehrlich, dort sich damit erfüllt zu haben. Das Interesse an jenen zeitbewegenden Fragen spiegelt sich in den Rechnungen des Pfarrers durch einen nach Berlin entsandten Vereinsbeitrag für die christlich-soziale Bewegung und durch das Abonnement des Staatssozialisten wieder. Dann beherbergt die Parochie in Borsdorf die durch den kleinen Belagerungszustand aus Leipzig vertriebenen Führer der Sozialdemokratie, welche übrigens dem Pfarrer beim Begräbnis eines ihrer Genossen in korrekter Weise

begegnen. Und naiv waren auch jene Jahre im Vergleich zur Jetztzeit doch noch recht sehr. Allen Ernstes rühmte uns dort damals ein biederer Wirt, daß jene Herren durchaus respektabel seien und ihr Bier stets bezahlten. Er hatte den großen Kladderadatsch sicher für näher bevorstehend gehalten als jemals August Bebel.

Von Napoleon I. bis zu Bebel, es ist ein weiter Weg, und welche Welt von Gedanken liegt zwischen beiden! Was können sie mit der Betrachtung schlichter Haushalte zu tun haben? Bei beiden handelt es sich um die energische Führung großer Massen. Haben dort die Haushaltungen mit des gewaltigen Eroberers Vernichtung bringenden Heereszügen um die Existenz gekämpft, so wird wohl hier nach Albert Schäffles Ansicht die natürliche Vorliebe des Menschen für die selbständige Ordnung seiner Konsumtion, für die Unabhängigkeit seiner Haushaltung noch für lange Zeit ein Wall gegen alle Pläne kommunistischer Lebensgemeinschaft bleiben. (Quintessenz des Sozialismus pag. 24.)

Familien und Hausstände.

In Zeiten unerquicklicher religiöser und politischer Geisteskämpfe, wie sie jetzt wieder geführt werden, ist es vielfach Brauch geworden, auf die Pfarrhäuser und ihr geistiges Leben mit einem gewissen mitleidigen Lächeln herabzublicken. An einer Universität, die wie Leipzig gelehrte Forscher von dem Range eines Wilhelm Wundt oder Paul Flechsig aus solchem Milieu hat hervorgehen sehen, um nur diese Namen herauszugreifen, dürfte solche abfällige Kritik kaum laut werden. Es kann aber nichts schaden, wenn wieder einmal darauf hingewiesen wird, daß das Pfarrhaus, genau wie die Kirche in dem so gern oberflächlich nur als dunkel bezeichneten Mittelalter, in Deutschland fortgesetzt eine große Kulturarbeit im Volke getan hat und noch heute erfüllt. Von den schlichten Familienkreisen und der äußeren Gestaltung unserer zwei Pfarrhäuser in den in Frage kommenden Jahren müssen wir uns nunmehr ein möglichst genaues Bild zu verschaffen suchen, um danach die Ausgaben derselben verstehen zu lernen.

A. Pfarrhaus Beucha.

(Kreis Leipzig, Königliche Amtshauptmannschaft, Amtsgericht und Superintendentur Grimma.) 1814—1817.

Pfarrer: Magister Eduard Stephani, geboren 1787.

Ehefrau: Emilie Stephani geborene Wunder aus Wittenberg, geboren 1897.

Kinder: 1. Fanny, 21. Februar 1815.
2. Ludolf, 29. März 1816.
3. Martin Eduard, 29. Oktober 1817.

Leider sind wir nun für die weitere Darstellung des Hausstandes und sodann auch der Haushaltung hier nur auf einige Notizen in unserer Quelle angewiesen. Es lebt allerdings noch eine Tochter des Pfarrers Stephani, jetzt Frau verwitwete von Kodolitsch in München. Dieselbe, erst 1835 geboren, aus zweiter Ehe des Pfarrers stammend, wird heute für die uns interessierenden Jahre keine sicheren Angaben zu liefern imstande sein. Immerhin erzählen uns unsere Rechnungen, daß zwei Dienstmädchen zum Hausstande gehörten, deren Lohnbezüge wir unsern Tabellen angefügt und mit den Löhnen der späteren Beuchaer Haushaltung in Vergleich gesetzt haben. Wollte man Engels Queteinheit in Anwendung bringen, die doch nur bezüglich der Nahrungsausgaben für die Dienstleute in Frage kommen könnte, so würde man dieselben beide als zwanzigjährig ansehen dürfen. Außerdem ist 1814 und 1815 ein Johann genannt, der vierteljährlich 1 Taler Lohn, sowie Mess- und Buttergeld erhält. Von da ab ist nur Mägdelohn erwähnt. Da kaum anzunehmen ist, daß ein männlicher Dienstbote weniger Lohn als ein Mädchen empfing, wird man annehmen müssen, daß derselbe entweder einen Teil des Lohnes vom Herrn empfing, oder mit Naturalerträgen weiter entschädigt wurde.

Daß eine Tante Fanny, welcher gelegentlich einer Ausgabe für 5 Ellen Stoff (Walis?) Erwähnung geschieht, etwa im Hause geweilt habe, darüber ist sonst nichts zu erfahren. Im Dezember 1816 wird die Schneiderin mit ihrer Lade geholt und im Pfarrhaus mit einem Weihnachtsgeschenk von 3 Talern bedacht. Anfang 1817 ist wieder Fuhrlohn für sie zur Heimfahrt in Rechnung gestellt. Überhaupt muß man bei einem derartigen Haushalte damals bedenken, daß wohl die Ausgaben für Nahrung durch gelegentlich in Lohn- und Störarbeit anwesende Personen erhöht wurden.

B. Pfarrhaus Brandis
(derselbe Kreis usw.). 1846—1848.

Pfarrer: Friedrich Alexander Meusel, geb.1814.
Ehefrau: Mathilde, geborene Brückner aus Mylau, geb. 13. Mai 1821.
Kinder: 1. Thekla, geb. 21. Dezember 1842.
2. Helene, geb. 22. August 1845.

Darüber ein Hausmädchen, welches man mit 20 Jahren in Rechnung stellen kann.

Überdies sind sonst kurze Wohnbesuche von Verwandten etwa in Erwägung zu ziehen, obwohl das gerade bei dieser ungemein einfachen Haushaltung kaum ins Gewicht fallen dürfte, eher die schon erwähnte Einquartierung 1847.

C. Pfarrhaus Beucha
(wie oben) 1870—1879.

Pfarrer: Alexander Brand, geb. 30. Mai 1827.
Ehefrau: Thekla, geborene Meusel aus Brandis, geb. 21. Dezember 1842.
Kinder: 1. Helene, geb. 22. März 1862,
2. Georg, geb. 9. Juli 1863,
3. Marie, geb. 22. Januar 1865,
4. Fritz, geb. 26. November 1867,
5. Heinrich, geb. 24. August 1870.

Hierüber: Ein Kutscher (war 1866 im Feldzug, also für Quetrechnung 25 Jahre alt).
Eine Köchin, Ein Hausmädchen } beide 20 Jahre alt.

Ferner weilt im Hause mit der kurzen Unterbrechung der Ferien, und beim Wechsel der Inhaberin der Stelle eine Lehrerin vom April 1871 bis zum März 1877. Es darf gleich hier erwähnt werden, welches Gehalt eine solche damals außer freier Station empfing. Abgesehen von einer Art Kinderfräulein, die ein halbes Jahr lang da war und nur 120 Mk. im Jahr erhielt, steigert sich das Gehalt von 300 Mk. bis 450 Mk. im Jahre für nicht speziell ausgebildete Lehrerinnen. Eine geprüfte Lehrerin für höheren Schulunterricht empfängt von 1874 bis 1877 jährlich 600 Mk. Gehalt. Ferner gehört gegen Pensionszahlung von Ostern 1873 bis dahin 1876 ein 1863 geborener Zögling zur Familie. Mit diesem verläßt unter dem genannten Termin der

älteste Sohn das Haus, um das Gymnasium in Leipzig zu beziehen. Er verbringt natürlich die Ferien und öfter die Sonnabende und Sonntage zu Hause. Nur ein halbes Jahr 1876 wird Pension für ihn in Leipzig bezahlt, da er dann dort bei der Großmutter wohnen kann, die wohl auch später sein Schulgeld bezahlt. Indessen rechnen Bücher und alles sonst im väterlichen Haushalte weiter mit.

Endlich ist im Jahre 1878 ein junges Mädchen von 16 Jahren gegen Zahlung von Pension ein halbes Jahr hindurch Gast des Hauses.

Schon diese äußeren Daten erklären zu einem großen Teile die so ungemein verschiedenen Ausgaberechnungen der drei Haushaltungen. In Rechnung zu ziehen ist auch die infolge der Eröffnung der Eisenbahn und der dadurch leichter gewordenen Erreichung des Ortes weit ausgedehnte Gastfreundschaft des Hauses. So war an den Sonntag Nachmittagen und Abenden das Haus fast nie ohne frohe Gäste. In den Ferien wieder weilten Freunde der Kinder auch länger zu Besuch da. Verschiedene Male nahm wochenlang Offizierseinquartierung die Gastfreundschaft des Hauses gern in Anspruch. All solche Umstände und dazu noch vielfach stattfindende Beköstigung von Tagelöhnern und Handwerkern machen eine auf den Pfennig genaue und etwa nach Nahrungswerten der Speisen und Getränke abgemessene Berechnung der Lebenskosten für die Glieder einer derartigen Haushaltung einfach zu einem Ding der Unmöglichkeit.

Einkommen.

In logischer Folge schließen sich hier die uns aus den Akten der beiden Pfarrämter bekannt gewordenen Angaben über die Einkommensverhältnisse der drei in Frage kommenden Pfarrer an. Sie zeigen uns, was die beschriebenen Familien aus dem Stelleneinkommen jährlich bestimmt zur Verfügung hatten. Auf diesem Grunde konnten sie die Art ihrer Haushaltung bestimmen, von welcher dann im folgenden Abschnitte zu handeln sein wird. Leider sind die vorhanden gewesenen Aufzeichnungen über die Einnahmen unserer Haushalte nicht aufzufinden gewesen. So kann auch das Gesamteinkommen derselben nicht festgestellt werden, und wir behalten als anzulegenden Maßstab nur das Stelleneinkommen. Bei der letzten Haushaltung entsteht dadurch eine große Differenz zwischen Einnahme und Ausgabe, die durch

Zuschüsse und Einkommen aus Privatbesitz gedeckt worden ist. Schulden waren nicht vorhanden.

A. Beucha. 1814—1817.

Es befindet sich bei den Akten folgender „Extrakt aus der Tabelle, die Einkünfte der Geistlichen und Schullehrer der Diözes Grimma betreffend, 1806: Beucha Pfarramt.

38 Rthl.		Fixe Besoldung,
140 Rthl.		Akzidenzien,
350 Rthl.		Nutzung von Pfarrgrundstücken, ingleichen von der Viehwirtschaft,
114 Rthl.		38 Scheffel Korn a 3 Rthl.,
57 Rthl.		38 Scheffel Hafer a 1 Rthl. 12 gl.,
21 Rthl.	8 gl.	Holzdeputat.
720 Rthl.	8 gl.	Summa.“

Dazu bemerkt der damalige Pfarrer. Friedrich Gottlob Stephani, der Vater und Amtsvorgänger unseres Magister Eduard Stephani, der ihm 1811 nachfolgte, daß er sich nur mit 699 Rthl. einschätzen könne, da das Holzdeputat überhaupt nichts einbrächte. Wir haben schon oben gesehen, daß der Sohn es nur mit 5 Rthl. 1 gl. Einkommenswert schätzt, und würden daher dessen Stelleneinkommen für unsere Jahre 1814—1817 mit 704 Rthl. 1 gl. anzusetzen haben, nach unserem Gelde 2027 Mk. 64 Pfg.

Die Wohnung ist dabei nicht mit veranschlagt.

Der Vater Stephani macht zu dem Einkommen aus Nutzung der Pfarrgrundstücke und Viehzucht folgende interessante Bemerkung. „Es seien 49 Acker Feld beim Pfarrgut (31½ Beucha, 17½ Zweenfurth). Den angegebenen Reinertrag von 350 Talern könne er aber nur erzielen, wenn er kein Unglück mit dem Vieh habe, und die Felder nicht durch Überschwemmung litten. Es müsse davon auch ⅓ immer der herrschaftlichen Triftgerechtigkeit wegen brach liegen. Auch müßten, um diesen Reinertrag zu behalten, die Preise so hoch wie jetzt (1806) bleiben. In den 15 ersten Jahren seiner Amtsführung, 1785—1800, die wohlfeil waren, hätte er nur die Hälfte von dem heute Erzielten eingenommen.“ Es ist der Reinertrag eines von diesen 49 Äckern 1806 also nach unserem Geld mit 20 Mk. 57 Pfg. angesetzt.

B. Brandis. 1846—1848.

In einem Privataktenstück über Steuerangelegenheiten des Pfarrers Friedrich Meusel finden wir eine Anzeige an die Bezirkssteuereinnahme Grimma vom 7. Januar 1847 und ein Schreiben an die Kreisdirektion Leipzig vom 26. September 1854, in denen beiden „der mittlere Ertrag des Pfarramtes Brandis nicht, wie bisher in der Vokationsurkunde mit 500 Rthl.“, sondern mit 800 Talern angesetzt wird. Das wären also nach unserer Münze 2400 Mk. — Pfg. Da es sich um steuerpflichtiges Gesamteinkommen handelt, dürfte der Wohnungswert eingeschlossen sein.

C. Beucha. 1870—1879.

Des interessanten Vergleichs mit den Angaben aus dem Jahre 1806 wegen geben wir zunächst die Aufstellung des Einkommens im Jahre 1859 durch den Pfarrer Brand hier wieder.

16 Taler 27 Groschen	Festes Diensteinkommen,
662 Taler	Grundstücksertrag,
150 Taler	Akzidenzien,
264 Taler	Geld- und Naturalgefälle,
20 Taler	Jagdpacht.
1112 Taler 27 Groschen	Summa.

Davon bringt der Pfarrer 150 Taler als Dienstaufwand in Abzug. Mithin verblieben 962 Taler 27 Groschen, nach unserer Münze: 2888 Mk. 70 Pfg.

Der Grundstücksertrag ist darnach in rund 50 Jahren von 350 Rthl., à 2 Mk. 88 Pfg., nach unserem Gelde 1008 Mk., auf 662 Taler = 1986 Mk. gestiegen. Somit brächte 1859 einer der 49 Acker = 40 Mk. 53 Pfg. ein.

Im Jahre 1872 ist das Gehalt mit 1555 Tlr. 9 gl. 8 Pfg. angegeben. Davon werden in Abzug gebracht: 60 Taler für Fortkommen nach dem Filialdorf und 20 Taler 4 Groschen 2 Pfg. für Parthen- und Hutungsrente. Es verblieben mithin 1475 Taler 5 Groschen 6 Pfg., nach unserem Gelde 4425 Mk. 56 Pfg.

Im Jahre 1880 endlich wird das Gehalt mit
4580 Mk. angegeben.

Es ist bei diesen Angaben nicht eingerechnet die freie Wohnung, welche nach ortsüblichem Werte mit 300 Mk. berechnet, von der Steuerbehörde aber wohl mit 600 Mk. angenommen worden ist.

Art der Haushaltungen. Lebensbedingungen.

Man wird schwerlich in der Geschichte unseres Volkes eine Zeit finden, in welcher das Denken der jungen Generation durch eine tiefere Kluft von dem der älteren getrennt gewesen wäre, als das in unseren Tagen der Fall ist. Offenbart sich auch dieser Zwiespalt zunächst meist auf sittlich religiösem Gebiete, und wird sich dort der Geist der neuen Renaissance noch in ernsten Kämpfen seine Herrschaft zu sichern suchen, so darf doch keineswegs übersehen werden, welche ganz hervorragende Rolle bei diesen Geisteskämpfen auch die realen Faktoren des wirtschaftlichen Lebens zu spielen berufen sind. Ist doch im letzten Grunde der Anstoß zu der vielfach noch unklar gärenden geistigen Bewegung unserer Tage von den ganz beispiellosen Fortschritten und Errungenschaften der Naturwissenschaften in kurzer Zeitspanne gegeben worden. Und sie haben ganz direkt eine, wenn auch friedliche, so doch um so siegreichere Revolution des wirtschaftlichen Lebens herbeigeführt. Auf den Straßen unserer Städte hört man heute kaum schulpflichtige Kinder sich von Kurzschluß, Motoren, Propeller und Kabel unterhalten wie die Alten. Und eine solche Zeitwandelung spielt ganz unmerklich auch in das kleine Leben der Haushaltungen hinein. Eine Haushaltung von heute und eine solche vor 100 Jahren sind zwei himmelweit von einander verschiedene Dinge, und eine Darstellung der letzteren ist eine Aufgabe der Geschichtschreibung geworden. Dieser Gesichtspunkt nicht zuletzt hat zur Veröffentlichung unserer, leider nicht das Ganze der Haushaltung umfassenden Rechnungen dennoch ermutigt. Wenn wir sie nun richtig beurteilen wollen, müssen wir vor allen Dingen die wirtschaftsgeschichtliche Wahrheit im Auge behalten, daß unsere Zeit durchaus unter den Begriffen des Geldes und der Ware steht, jene wesentlich noch von dem des Gutes und des Produktes abhängig war. Heute die reine Geldwirtschaft, damals noch in vieler Beziehung die Natural-, oder sagen wir einmal, die geschlossene Hauswirtschaft. Das ist auch der Grund dafür, daß unsere tabellarische Wiedergabe der baren Geldausgaben, wenigstens für die beiden ersten unserer Haushaltungen keine der Wirklichkeit voll entsprechende Darstellung der Wirtschaftsführung sein kann.

Erst in neuerer Zeit sind die früher den Pfarrgehalt wesentlich ausmachenden Naturalvergütungen mehr und mehr abgelöst

und in bare Geldbezüge umgewandelt worden. Früher war ein Pfarrer zumeist einer der ersten Gutsbesitzer eines Bauerndorfes. So war das auch in Beucha der Fall. Wir haben oben gesehen, daß 1813 ein Reitpferd vorhanden war. Dasselbe wird zunächst für den amtlichen Verkehr auf dem Filialdorf und den anderen Orten des Kirchspieles, sodann für den Verkehr mit der Patronatsherrschaft, sowie dem, drei gute Wegstunden entfernten, Ephoralorte Grimma und der Stadt Leipzig seine Verwendung gefunden haben. Ob es auch für leichte Ackerarbeit und Fuhren gebraucht worden ist, bleibt unbekannt. Es dürften damals auch Kühe, neben den Schafen nach Sitte der damaligen Feldwirtschaft, sowie Schweine für den Fleischgebrauch vorhanden gewesen sein. Die Anschaffung einer Butterstreiche und von Äschen, wie sie für die Milchwirtschaft dienen, deutet daraufhin, daß gebuttert worden ist. Im Jahre 1815 erhielten die Dienstleute 5 Tlr. Buttergeld. Später fällt dieser Posten weg. Es kann sein, daß das Pfarrgut selbst gebuttert, aber die Ware lieber zum Markte gebracht, als sie für den eigenen Hausbedarf verwendet hat. Ob die Pachtauszüge in dieser Hinsicht benutzt worden sind, oder bares Geld für das Ausbedungene genommen worden ist, bleibt auch unbestimmt. Die geringen Ausgaben für Käse, über dessen Naturallieferung durch die Pächter auch bloß im ersten Jahre Notizen vorhanden sind, scheinen auf Hausproduktion zu deuten. Die direkten Ausgaben für Butter, wie wir sie gebucht finden, haben übrigens auch für Gebäck, wie Christstollen, mit gedient. Mit Sicherheit ist zu erkennen, daß Gänse-, Hühner- und Taubenzucht betrieben wurde. So wird eine Gänsesteige für 18 Gr. gekauft, und Hähne werden gekapt.

Den inneren Pfarrwirtschaftshof aber umgibt ein schöner, terrassenförmig aufsteigender Obst-, Gemüse- und Blumengarten. Hier werden die für den Haushalt so dienstreichen Rettichbirnen neben edlen Obstsorten, Quitten und Nüssen, sowie Weintrauben erbaut. Auf den Gemüsebeeten erwächst Salat, Sellerie, Bohnen, Schoten und Karotten, Spargel und Schwarzwurzel, Rettich und Radieschen, Braunkohl, Spinat und Kohlrabi, sowie allerlei Gewürzkräuter und es werden wohl auch noch etwas bessere Kartoffeln als auf dem Acker erbaut. Welcher Segen einem Haushalte aus derartigen Naturalerträgen fortgesetzt ersprießt, das bleibt wohl den glücklichen Besitzern meist, wenn sie nicht von städtischen Besuchern, die dieses alles entbehren müssen, darauf hingewiesen werden, unbewußt, und dürfte sich für einen Haus-

halt unter genauer Berücksichtigung von Anlage- und Betriebskapital wohl kaum jemals herausrechnen lassen. Hier werden wir auch den Grund dafür zu suchen haben, daß die Nationalökonomie bis heute die wissenschaftliche Darstellung einer auch nur einjährigen bäuerlichen oder Landarbeiterwirtschaft entbehren muß. Gerade wer in seiner Jugend den Segen des Landlebens hat genießen dürfen, wird sich der hier vorliegenden enormen Schwierigkeiten am ersten bewußt sein.

Treten wir nun in das Beuchaer Pfarrhaus vor hundert Jahren ein, so fällt uns im geräumigen Flur zunächst eine gewaltige, von einem starken Eichenbalken der Decke herabhängende Wage ins Auge. Am Boden liegen die mächtigen, zum Teil steinernen Gewichte, denn es ist keine Dezimalwage unserer Tage. Ein neuer Strick dafür kostet der Pfarrfrau 12 Groschen. Hier werden die Naturprodukte gewogen und für den Haushalt eingeteilt. Sie erklärt uns auch, warum man damals 20 Pfund Lichte oder Seife als einen Stein bezeichnete.

Der Haustür gegenüber liegt die Küche, an die wieder außerhalb der von ihr aus zu heizende Backofen angebaut ist. Hier wird nicht nur das reichlich geerntete Obst zum Teil gedörrt, sondern auch das Brot für den Haushalt gebacken. In den Tabellen unserer ersten Haushaltung finden wir unter der Rubrik „Backwerk und Mahlgeld“ nur das verrechnet, was für die durch eine Frau, jedenfalls aus Brandis gebrachte Semmel, für Kuchenbacken und Christstollen, für Hefe und eben für das Mahlgeld ausgegeben worden ist. Die im Pachtauszug ausbedungenen 4 Scheffel Weizen und die Gerste, sowie das als Gehalt von den Bauern gelieferte, und vielleicht dazu noch selbst erbautes Getreide wurde auf den großen Hausboden geschüttet, und davon nach Bedarf dann nach und nach einzelne Quanten in die Mühle geschickt, um als Mehl zurückkehrend im Hause selbst zu Brot gebacken zu werden. So finden wir 4, 5, 7, oder 9 Groschen als Mahlgeld notiert, für Hefen 1, 3 oder $4^1/_2$ Groschen. Vielleicht ist auch Gerste mit verwendet worden. Und das Brot war damals ein köstliches Nahrungsmittel. Sicher ist, wie es noch in unserer dritten beschriebenen Haushaltung geschah, auch Gerste gebrannt und daraus Gerstenkaffee gekocht worden, durch dessen Genuß die Kinder zumal nicht frühzeitig nervös wurden. Natürlich wurde Gerste, wie Kaffee im Hause selbst gebrannt, in dessen Flur eine meterhohe Eisenblechtüre in die große Esse führte, in welche damals der Schornsteinfeger bequem selbst

steigen konnte. Der angenehme Geruch des hier in einer großen blechernen Kaffeetrommel allmählich über hellem Feuer gebrannten Kaffees desinfizierte zugleich in höchst praktischer Weise wohltätig das ganze Haus. Frau Pfarrer Stephani hat später auch „Deutschen Kaffee", jedenfalls ein Zichorienpräparat gekauft. Um bei der Gerste zu bleiben, so könnte dieselbe außer zu Futterzwecken für das Geflügel, vielleicht auch zum Bierbrauen gegeben worden sein. Im Pfarrhause selbst ist offenbar damals nicht mehr, gewiß aber in den Bauerngütern reihum noch das vorzügliche einfache Braunbier gebraut worden, von dem die Kanne damals 9 Pfennige kostete, und welches wirklich Malz und keine Chemikalien, wie leider heute, enthielt. Eine Tonne davon kostete unserem damaligen Haushalte 6,40 Mk. bis 7,32 Mk. Glückliche Zeiten! Von hier aus lernen wir auch die für ein Pfarrhaus auf den ersten Blick unsere Verwunderung erregende Rubrik „Branntwein" verstehen. Einmal wird neben diesem einfachen Bier der gelegentliche Genuß eines unverfälschten Kornbranntweins, wie er damals auch sicher am Ort gebrannt wurde, verständlicher. Sodann bekam damals das Gesinde dergleichen üblicher Weise, endlich aber mußte nach Herkommen den Bauern bei den Waldholzmahlzeiten, wie bei dem sogenannten Dezemschutt, d. i. der Lieferung des Getreides als Gehalt, dieses Getränk verabreicht werden. Die furchtbar nüchterne Brandiser Haushaltung legt auf diesen Punkt des Dezemschuttes besonderen Wert, während die hohe Ziffer der Spirituosen für Beucha im Jahre 1875 der damals stattfindende Neubau des Pfarrhauses verständlich macht. Wir kehren in jene frühen Tage zurück. Lag in dem oben erwähnten längeren Aufenthalte der Schneiderin mit Sack und Pack im Hause ein Beispiel für die Störarbeit vor, so bot uns das zum Mahlen der Mühle gegen Lohnzahlung übergebene Getreide ein solches für das Heimwerk. Solche Beobachtungen läßt uns nun in besonders interessanter Weise die Rubrik „Wäsche, Leinwand" machen. Unsere Pfarrfrau ist offenbar nicht, wie es heute Brauch, mit einer bis auf den letzten Strich und Stich fertigen Ausstattung in ihre Wirtschaft eingezogen, um dann zunächst gelangweilt die Hände in den Schoß zu legen. Selbst Möbelstücke, wie ein Waschtisch für 3 Taler, ein Nähtisch für 5½ Taler und ein Wäscheschrank, dessen Transport 1815 im Herbst 1 Taler 18 Groschen kostet, werden erst allmählich angeschafft. Vor allen Dingen aber wird das Linnen noch durch eignen Fleiß ergänzt. Zunächst kauft

die junge Frau 1814 noch etwas Leinewand. 28 Ellen kosten damals 7 Taler. 1816 kostete eine Elle sogar nur 4½ und 4 Groschen. Sodann aber wird Flachs gekauft, ein Kloben für 18 Groschen. Eine Frau, die auf Störarbeit znm Hecheln kommt, erhält 2½ Groschen Lohn. Das Werg zu spinnen, wird auf Lohnwerk aus dem Haus gegeben, 8 Stück kosten dabei 2 Taler 7 Groschen. Wenn die häuslichen Geschäfte des Tages vorüber sind, und die Abendmahlzeit abgetragen ist, sitzt die Pfarrfrau mit ihren Mädchen in der geräumigen Unterstube, die vor kurzem der Kosakenhetman bewohnte, um den großen Kachelofen, den eine gemütliche Ofenbank umgibt, und spinnt ihren Flachs zu dauerhaftem Linnengarn. Ihr Spinnrad kostete 17 Groschen. Um Heizung und Licht zu sparen, sitzt wohl der Pfarrer dabei und raucht seine Pfeife. 2 Pfund des Tabaks kosten 1 Taler 8 Groschen. Er liest vielleicht aus der Zeitung vor, für welche die Pfarrfrau gelegentlich 20 Groschen notiert. Da hört man wohl, daß Graf Platow einen Teil seines Kosakenfreikorps bis nach Paris führte, oder daß die Universität Wittenberg nach Halle verlegt wird. Heute, wo das Pfarrhaus mit Gas aus Borsdorf erleuchtet wird, dürfte das damalige Licht freilich sehr schwach erscheinen. Ein Leuchter wurde mit 9 Groschen, eine Lichtputze mit 4, eine Laterne mit 3, eine Lampe mit 1½ Groschen notiert, eine Kanne Öl mit 7 und 8 Groschen. Dagegen wurde ein Feuerzeug, ehe Joh. Friedr. Kammerer 1833 in Ludwigsburg die Zündhölzer erfand, 1816 mit 1 Taler 16 Groschen bezahlt. Das wird schon ein eleganter Apparat gewesen sein, ein Weihnachtsgeschenk für „Väterchen“ in Wittenberg, während die erwähnte Lampe für 1½ Groschen ein einfaches Tongefäß war, wie es schon das griechisch-römische Altertum kannte. Dergleichen brannte man in Küche und Haus. Im Zimmer bedient man sich blankgeputzter Messinglampen, freilich für unsere Begriffe noch höchst einfacher Konstruktion. Wir haben als Kinder mit dergleichen ehrwürdigen Invaliden aus Stephanis Zeit auf dem wunderreichen Oberboden des Hauses unsere Spiele ausgeschmückt, sowie mit den Resten der Spinn- und Webarbeit vergangener Tage. Für immer sind die Zeiten, von welchen Mösers Patriotische Phantasien träumen, nun vorübergegangen. Zeitig begibt man sich damals zur wohlverdienten Ruhe, um sich in frühster Morgenstunde vom Nachtwächter wachklopfen zu lassen, der dafür mit 6 Pfennigen regaliert wird. Für neunmalige Leistungen dieses nachbarlichen Dienstes wird übrigens

dessen Nachfolger in Beucha 1872 noch nur mit 50 Pfennigen belohnt. Auch für die Tage der Naturalwirtschaft war Zeit ebenso Geld wie heute, wenn es auch weniger in blankem Kleide der ewig umlaufenden Münze zu Tage trat. Eine reiche Fülle täglich zu erledigender Einzelarbeiten diente beständig der Erzeugung wirtschaftlicher Güter für die häusliche Konsumtion.

An dem gesponnenen Garn jedoch bleibt dem Hausfleiß nichts weiter zunächst zu tun übrig. Dasselbe muß nun außerhalb der Wirtschaft dem Heimwerk übergeben werden. Wir hören, daß 1817 63 Ellen Leinewand zu weben 3 Tlr. 21 Gr. kosten, 21 Ellen Leinewand zu wirken 21 Gr., 64 Ellen Leinewand zu bleichen 2 Tlr. 16 Gr. Einen Monat vor ihrem frühen Tode kaufte die fleißige Hausfrau noch ½ Stein, also 10 Pfd. Flachs für 1½ Tlr. ein, den andere Hände spinnen sollten. Wir setzen noch einige Preise für Webstoffe hierher. Leinewand für Taschentücher bezahlt man die Elle mit 8 Gr. 4 Pfg., 1 Elle Kattun mit 6—8 Gr., 1 Elle Flanell mit 8½—10½ Gr., 1 Elle Percal mit 10 Gr., 1 Elle Campri (?) mit 14—18 Gr., 1 Elle Walis (?) mit 5½ Gr., 3 Ellen Spitzen mit 1¼ Tlr. Für einen Hut gibt unsere Pfarrfrau 3 Tlr. 14 Gr., für ein Paar kurze Handschuhe 8 Gr., sonst für Handschuhe 16 Gr. bis 1 Tlr. aus. Enorm billig erscheinen uns aber die damaligen Preise für Schuhwerk. Für ein paar neue Frauenschuhe zahlte man 22 Gr., für ein paar Filzschuhe 12 Gr. Für 2 Tlr. 4 Gr. erhält unsere Pfarrfrau 2 Paar neue Schuhe gefertigt und bekommt noch 2 Paar ausgebessert, natürlich bei demselben Schuhmacher, denn man bestellt und kauft angemessenes Schuhwerk. Daneben erscheint eine Ausgabe von 16 Gr. für einen Rosenstock, und 1 Tlr. 16 Gr. für Schokolade sehr luxuriös, und auch das Lotterielos für 16 Gr. fehlt nicht. Kammer und Stube aber läßt man in schlichter Weise für 2½ Tlr. weißen, den Ofen für 1 Tlr. 8 Gr. umsetzen, wobei 36 Töpfertafeln darunter 18 Gr. kosten. Gekehrt wird er für 4 Gr., und eine Fensterscheibe für denselben Preis erneuert. Das wären nach unserm Gelde 48 Pfennige. 1846 zahlt man in Brandis dafür 44—50, 1871 in Beucha für eine Scheibe in dieselben alten Fenster wie 1817 sogar nur 36, 1873 endlich 50 Pfg. Wir dürfen noch einige vergleichende Preise hier anführen. Das Ofenkehren, welches damals also 48 Pfg. kostete, forderte in Brandis 1846 37, 1848 nur 25, 1879 in Beucha 1 Mk. Hatte ½ Dutzend Herrentaschentücher nach unserm Gelde 1816 8 Mk.

gekostet, so bezahlte man es 1870 mit 4,50 Mk. Kostete 1814 ein Leuchter 1,08, so zahlte man 1871 in Beucha für den Messingleuchter 1,50 Mk. Jener Lampe von 1814 für 18 Pfg. stehen 1872 2 Petroleumlämpchen für 2,45 Mk. gegenüber. Wir greifen weiter aus unsern bei der Aufbereitung der Rechnungen gemachten Notizen vergleichsweise heraus. Das Schlächterlohn im Hause betrug 1814 1,44 Mk., 1846 in Brandis 1 Mk., 1870 in Beucha 3,50 und 1879 für 2 Schweine 12 Mk. Einen Rechen, oder wie man hier zu Lande sagt, eine Harke, bezahlt man 1814 mit 21 und 24 Pfg., 1872 mit 30 Pfg., 1874 mit 40, 1878 mit 50 Pfg. Eine Wasserkanne, die 1814 36 Pfg. kostete, wird 1846 noch mit 50 Pfg. bezahlt. Ein Borstbesen kommt 1814 78 Pfg., 1872 gibt man 1,50 Mk. dafür. Einen Kamm kaufte man 1814 mit 27 Pfg., 1873 mit 1 Mk. Während eine Kaffeekanne 1814 24 Pfg. galt, zahlt man 1846 60, 1873 2,20—4 Mk. dafür. Ein Waschbecken gilt 1814 36 Pfg., ein gewöhnliches sogar nur 15 Pfg., 1879 2 Mk. Ein halbes Dutzend Tassen kosten 1814 90 Pfg., 1846 2,40 Mk., 1874 3 Mk. Zwei Kochtöpfe erwirbt man 1814 für 36 Pfg., 1879 für 1,35 Mk., während man zwei Küchenmesser damals mit 48, 1879 mit 60 Pfg. bezahlt. Ein Korb wird 1814 mit 24 Pfg. notiert, sicher ist das ein solcher, den man 1846 in Brandis Pähnert nannte und mit 21 Pfg., in Beucha 1870 mit 30 Pfg., 1878 mit 1 Mk. bezahlte. Alle diese Vergleiche sind natürlich sehr allgemeiner Natur, da die Qualität uns dabei unbekannt ist. Wir sind aber doch nicht ganz unberechtigt, sie anzustellen, da es sich um gleichartige, durch Familie, Stand und Ort gegebene Lebensbedingungen und Haushaltungen handelt. So gewinnen wir auch eine Brücke in unsre Zeit herüber. Eine Zeit, welche im Ausgabebuch aufzeichnet:

7 Besen 4 Gr. 8 Pfg., 1 Topf 1½ Gr., 1 Hafen 2 Gr., 1 Asch 6 Pfg., 1 Kaffeekanne 2 Gr., 1 Messer 2 Gr., 1 Trichter 3 Gr., 1 Tiegel 15 Pfg., 1 Besen 6 Pfg., 1 Waschbecken 15 Pfg., 1 Korb 2 Gr., 1 Fäßchen 2 Gr., ist uns kaum mehr vorstellbar. Haben wir doch den Kreis unserer vermeintlich unumgänglich nötigen Lebensbedürfnisse unendlich erweitert und unsere gewohnten Lebensgenüsse beträchtlich verfeinert. Indessen dürfen wir keineswegs glauben, daß jene Vorfahren ganz ohne Kenntnis von feineren Genüssen gerade im Unterhalt und Kost waren. In unserem Rechnungsbuch spielen auch Vanille, Kapern und Sardellen ihre Rolle. Aber gesunder waren gewiß jene Tage

und Menschen, wenn es uns auch in unserm Falle recht wehmütig anmutet, daß plötzlich die arme junge Pfarrfrau eine Menge China in kurzer Zeit notiert, das Lot mit 3 Gr., also 36 Pfg. Das geschah bald nach dem ersten Wochenbett 1815. Sie scheint doch bei aller Wirtschaftlichkeit eine zarte Frau gewesen zu sein. Noch erholt sie sich, und kann dem Gatten nach dem Töchterchen auch zwei Söhne schenken.

Es ist nicht uninteressant zu sehen, welche Ausgaben doch auch im jugendlichsten Alter, und da gerade, Kinder dem einfachsten Haushalte machen. In unserm Falle spricht so recht Stolz und Freude der Mutter aus diesen Notizen. Zunächst sind Voranschaffungen von Wäsche und Hausgerät gebucht, dann ein reichliches Geschenk als „Klapperstorch" für die Dienstleute. Auch wird ein solches für den glücklichen Vater vorbereitet. Darauf wird die Kinderfrau ordentlich belohnt. Es gilt, einen Wagen mit Wachstuch für 3 Tlr. 6 Gr. zu kaufen, bald einen Kinderstuhl für 3½ Tlr. Die Puppe, das erste Weihnachten, kostet 3 Gr., Tisch, Stuhl und Spielzeug für die kleine Fanny 2 Tlr. 14 Gr. Bald kommen dazu Schuhe für 7 Gr., was im Verhältnis zu denen für Erwachsene ja nicht billig ist. Das erste Söhnchen hat bald schon solche für 12 Gr., und erhält eine Bettstelle für 2 Tlr. 3 Gr. Bald werden mehrere Taler für Kleidchen ausgegeben, und für ein Mützchen des Töchterchens 1 Tlr. 8 Gr. Der Hut der Mutter kostet nur 3 Tlr. 14 Gr. Das sei angefügt, weil die Mutter in ihrer Freude uns nur liebenswürdig erscheint in ihrem sorgsamen Rechnungsbuche. Werfen wir auf dieses noch einen abschließenden Blick, so hören wir, daß der Zimmermann ins Haus kommt, um für 10 Gr. die Tür am Garten in Stand zu setzen, der Schmied, um die Gartentüren für einen Taler mit Schlössern zu versehen, damit ungebetene Gäste dem Obste fern bleiben. Oft verkehrt der Böttcher da, um Fässer einzubinden. Für 3 Stück erhält er 3 Gr. 9 Pfg., auch 4 Gr., für eine Kanne zu binden 9 und 6 Pfg. Mancherlei wird in den Fässern für die Wirtschaft bereitet und aufbewahrt, Gurken, Kraut, Obst und Fleisch. Im Kessel werden Pflaumen zu Mus gesotten, im Rauchfang Schinken und Würste über glimmenden Holzspähnen geräuchert.

Endlich kommt der Tischler, um die vorhandene Wäschmangel oder Rolle, wie man hierlands sagt, zu reparieren. Zum Waschen kommt zu den Hausmädchen noch eine Waschfrau ins Haus, die im September 1814 15 Gr., im Dezember 18 Gr.

empfängt. Leider ist dieser Lohn nicht nach Tagen eingetragen, und auch sonst sind die Bemerkungen über Tagelohn, der uns gerade so interessieren würde, nur spärlich. Indeß erscheint derselbe, wie auch die Jahreslöhne damals sehr gering gewesen zu sein. 1814 erhält eine Frau 2 Gr., dann steht einmal 1 Gr. Tagelohn gebucht, und unter dem 14. Juni 1814: 8 Tage Lohn 13 Gr. Das zeigt recht deutlich den Abstand jener Zeit von der unsrigen.

Wir wenden uns nunmehr dem Brandiser Pfarrhause um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zu. Hatten wir es bisher mit einer besseren Dorfwirtschaft zu tun, so haben wir hier einen echt bürgerlichen Haushalt vor uns. Die Ökonomie beschränkt sich auf Heranfüttern eines um Weihnachten zu schlachtenden Schweines, 1846 vom August, 1848 vom Oktober an. Daneben wird 1846 auch ein Schöps geschlachtet. Darüber hält man Hühner und Enten. Ein Hund, ein paar Katzen und ein Singvogel vollenden das lebende Inventar. Anschaffung sowie Unterhalt des letzteren zählt, wie in Beucha 1870, zu der Rubrik Vergnügungen.

Mehrfach ist in den Brandiser Ausgaben der Ankauf von Gänse- und Enteneiern notiert, welche man ausbrüten läßt, um dieses nützliche Geflügel von Jugend auf heranzuziehen. Eine Frau wird für Raufen der Gänse entlohnt, d. h., dieselben werden nach grausamem Brauche ihres für die Betten nützlichen Kleides teilweise schon einmal vor dem Schlachten beraubt. Die Feldwirtschaft beschränkt sich auf das Erbauen der für diesen Haushalt nötigen Kartoffeln, bei deren Legen eine Frau 25 Pfg. erhält. Die Tagelöhne scheinen ungemein niedrig gewesen zu sein. Es sind für einzelne Frauen 12, 18, 20 Pfg. notiert. Drei Waschfrauen erhalten für einen Tag 1 Mk. zusammen. Eine alte Ausbesserfrau scheint 40 Pfg. Nählohn den Tag bekommen zu haben, eine Schneiderin aus Wurzen für sechs Tage 3,50 Mk. Ein Knabe erhält für Aufwartung 50 Pfg. Wochenlohn. Der Böttcher empfängt gelegentlich 28 und 30 Pfg., der Maurer für Ofenkehren 37, der Hausschlachter für das Schlachten eines Schafes 25 Pfg., eines Schweines 1 Mk. Die Abgabe dabei, der sogenannte Schlachtschein, kostet 75 Pfg. Der äußerst bescheidene Haushalt, der sich mit einem Dienstmädchen begnügt, hat an sich nicht viel Hilfskräfte beschäftigt. Auch hier erbaut die geschäftige Hausfrau im Garten des Gehöfts allerlei nützliche Früchte, Gemüse und Kräuter. Obstbäume, edle Nußbäume,

wie übrigens auch in Beucha, und Weinstöcke liefern Küche und Haus ihren reichen Segen. Mancherlei Arbeit erwächst zugleich für das fleißige Ehepaar. Eine traurige Erinnerung knüpft sich hieran. Durch den unglücklichen Sturz von der Leiter, auf welcher er einen Obstbaum erstieg, zog sich der Pfarrer einen inneren Schaden zu, der höchstwahrscheinlich die traurige Ursache zu seinem frühen Tode im schönsten Mannesalter geworden ist. Pfarrer Friedrich Meusel war, wie wir hörten, ein Freund der Musik. Gern sah er öfter ein Thomanerquartett bei sich, das dann mit Bretzeln für 34 Pfg. oder auch, wenn es nobel herging, mit Rindfleisch und Rosinensauce bewirtet wurde. Als anerkannt tüchtiger einstiger Schüler von St. Augustin in Grimma hat unser Pfarrer sein Leben lang edle Freuden im Studium der alten Klassiker gefunden, sowie im Fortarbeiten in seiner geliebten Mathematik. Seine Euklidausgabe ist durchschossen und durcharbeitet. Da er keinen Sohn besaß, unterrichtete er die ältere Tochter wie einen Knaben, deren eingebundenes Geometrieheft heute für einen Sekundaner ein Stolz sein würde. Jedenfalls war das geistige Leben bei diesem schlichten Manne reicher als das leibliche. Sein Gehalt bestand zum Teil aus dem alten Kirchenzehnten. Wenn die Besitzer der Güter am bestimmten Termin zum Decemschutt kamen, bewirtete sie die Pfarrfrau, die den Alkohol an sich verabscheute, mit Pomeranzenschnaps, die Flasche 53—58 Pfg. Die kleinen Gutsbesitzer brachten Meusel zu seinem stillen Kummer besseres Getreide dabei als das große Rittergut. Dieses Getreide wurde teils verkauft, teils auf dem Boden ausgeschüttet, um von da dann allmählich zum Mahlen in die Mühle zu wandern und endlich von der Hausfrau zum Brotteig vermengt beim Bäcker zu Brot gebacken zu werden. In der Rubrik Backwerk in unserer Tabelle steht neben Weißbrot und Kuchen sowie einigen direkt gekauften Broten meist nur dieses Mahl- und Backgeld eingetragen, so daß wir die eigentliche vollständige Ausgabe auch dieser Haushaltung für Brot nicht in unserer Rechnung haben. Mahlgeld wird immer etwa 50, Backgeld etwa 40 Pfg. bezahlt. Daneben wird extra Hundebrot beim Bäcker gebacken.

Es ist gut, daß wir die damaligen, staunenerregend niedrigen Preise für Fleisch aufgezeichnet finden und in unsere Tabelle einsetzen konnten. Wir würden sonst jenen Haushalt auch in Beziehung darauf für noch sparsamer halten, als er an sich

schon war. Freilich damals kostete eine Kalbskeule von 12 Pfd. 2,25 Mk. und ein Nierenbraten von 5½ Pfd. 1,03 Mk. Recht bezeichnend ist auch die für unsere Tabelle untrennbare Verbindung von Semmel und Milch in der Rechnung. 12 Pfg. stehen beispielsweise dafür öfter notiert. Häufig kam auch Besuch aus der Stadt oder der Nachbarschaft. Dr. Bärwinkel vom Ort bekommt eine Flasche Bier für 18 Pfg. vorgesetzt, Pfarrer Stephanis aus Beucha für 25 Pfg. Wurst. Pastor Hingst aus Leulitz, der Vater unseres sächsischen Generals, wird mit noch einem Gast mit Zwieback für 12 Pfg. bewirtet, Pastor Hasses, die Eltern des Leipziger Professors und Statistikers Ernst Hasse, mit Kirschen für 18 Pfg. Am bezeichnendsten aber ist es, daß die gnädige Frau Patronin, Frau Major von Pentz, beim Besuch im Pfarrhaus mit der Frau Schösser zusammen für 10 Pfg. Zwieback vorgesetzt bekommt, und daß dies alles zur Erinnerung mit in das Ausgabebuch feierlich eingetragen wird. Welche bescheidenen Zeiten, und welches bescheidene Haus! Wenn das Hausmädchen Rieke für 24 Pfg. ins Theater geschickt wird, so dürfte sie damals für Brandiser Verhältnisse im Parkett Platz genommen haben. Besondere Ausgaben, wie Reisen, kommen in den drei Jahren nicht vor. Einmal scheint die Pfarrfrau drei Wochen, während welcher der Pfarrer Buch führt, mit den Kindern bei ihren Eltern in Mylau gewesen zu sein, die wohl die Reise bezahlt haben werden. Sonst trägt sie einmal 1,90 für Fahrt mit dem Dampfwagen ein, vielleicht nach Leipzig. Die Einkäufe werden meist in Brandis, auch in Wurzen und Grimma, und viel durch den Botenfuhrmann in Leipzig besorgt, der auch den Bezug der Journale vermittelt. Wir haben im folgenden Abschnitt noch von der Vollständigkeit dieser Rechnung auch als Haushaltrechnung zu reden. Im ganzen aber dürften diese wenigen hundert Mark etwa die Ausgaben dieses Hauses für Lebensunterhalt darstellen. Ernst Engel sagt a. a. O. 1895 bezeichnenderweise von dieser Zeit: „Wohl nur wenige Menschen sind imstande, sich eine Vorstellung davon zu machen, wie es möglich sei oder auch vor 45 Jahren möglich gewesen sein soll, daß eine Familie von fünf Personen mit der geringen Summe von 305 Mk. jährlich ihre gesamten Lebenskosten bestreite. Und doch ist das keineswegs das Minimum, sondern der Mittelsatz.“ Handelt es sich dort um eine Arbeiterfamilie, so dürften wir mit unseren noch nicht 700 Mk. für eine Pfarrers-

familie so bescheidener Lebenshaltung der Wahrheit nicht ganz ferne bleiben.

Wiederum rund ein Menschenalter weiter führt uns die Betrachtung des letzten der drei Hausstände aufs neue nach Beucha. Unterscheiden sich dessen Jahresausgaben, die ja allerdings das Ganze des Hausstandes und der Wirtschaft fast in Vollständigkeit umfassen, zumal von denen des Brandiser Hauses ganz bedeutend, so sind daran nicht allein der größere Familienkreis, die zahlreicheren Dienstleute und die völlig anderen Preise schuld, sondern auch der gewaltige Wandel der Zeiten an sich. Was die deutsche Revolution 1848 ideal, aber vergeblich angestrebt und das Jahr 1866 vorbereitet hatte, wurde 1870 und 1871, wenn auch auf andere Weise, vollendet, oder sagen wir besser: im definitiven Ausbau begonnen. Was alles hatte man damals gewonnen? Es gibt ein Deutsches Reich, eine Deutsche Post, deutsches Geld, Maß und Gewicht und ein ausgebreitetes Netz deutscher Eisenbahnen. Eduard Stephani weilt als Leipzigs Vertreter beim deutschen Reichstage in Berlin. Auch die Petersburger Stephanis können nun in ein paar Tagen von dort die Gräber der Eltern und des eigenen einzigen Sohnes, der als Student beim Baden jäh aus dem Leben gerufen wurde, im Heimatdorfe besuchen.

Statt sich, wie damals Frau Pastor Stephani, ein paar Noten vom Lehrer abschreiben zu lassen, kauft man heute gleich den ganzen Schubert in der guten und wohlfeilen Edition Peters für das Klavier, deren man zwei im Hause hat. Um den Großmüttern eine Freude zu bereiten, läßt man die Kinder photographieren. Statt zu Fuße zu gehen, fährt man in einer halben Stunde nach Leipzig mit der Eisenbahn. Die Großmama aus München sendet zu Weihnachten ein Fäßchen Hofbräu, und das Faß geht dahin zurück. Statt eine kleine Öllampe zu brennen, erleuchtet man das Haus mit Petroleum. Es ist eine völlig andere Welt geworden. Auch die Menschen sind andere. In Beucha versieht das Amt der Pfarrer Alexander Brand, ein Pflegesohn des bekannten Leipziger Professors der Theologie Georg Benedikt Winer, dessen Bibliothek das Pfarrhaus zum Teil nun birgt. Als Hausfrau steht dieser größeren Wirtschaft die älteste Tochter der früheren Brandiser Pfarrbewohner vor. Und unsre damalige sparsame Hausfrau von dort lebt als Witwe noch in Brandis. Jetzt hält sie sich freilich als Erbin ihrer wie ihr Gatte früh verstorbenen Eltern eine hübsche Equipage,

was heute allerdings, nach wiederum einem Menschenalter, ganz andre Kosten verursachen würde. Dieser Wandel in der Familie sei hier nur erwähnt, um die Führung des Haushaltes zu Beucha in einer das Diensteinkommen übersteigenden Weise verständlich zu machen. Es ist ein eigenes Ding um die Darstellung des väterlichen Haushaltes. Kindliche Pietät kämpft da zunächst mit dem Wunsche, so hübsch zur Verfügung stehende ausführliche Ausgabe-Aufzeichnungen der Wissenschaft zu etlichem Nutzen dienen zu lassen. Es ist auch eine wehmütige Arbeit, alle Sorgen und Mühen eines treuen Vaters gleichsam noch einmal zu durchleben. Wenn man aber zu den Eltern und Großeltern dabei nur aufsehen darf, so wäre es verkehrt, ihre sorgsame Mühewaltung in gewissenhafter Buchführung daran zu verhindern, heute noch vielleicht Nutzen zu schaffen, statt mit vielen anderen alten guten Büchern im Staube den Schlaf der Vergessenheit zu träumen.

Wenden wir uns nun zur Betrachtung des Charakters dieses letzten unserer drei Hausstände und versuchen einmal dabei zugleich, unter tunlichster Ausschaltung jedes persönlichen Motivs, die Frage zu beantworten, ob wir demselben einen gewissen Luxus nachsagen dürfen, da seine Ausgaben zum Diensteinkommen der Stelle in einem falschen Verhältnisse stehen. „Der Begriff des Luxus“, sagt Wilhelm Roscher in seinem System der Volkswirtschaft, „ist ein durchaus relativer. Jeder Einzelne und Stand, jedes Volk und Zeitalter nennt alle diejenigen Konsumtionen Luxus, welche ihm entbehrlich scheinen. Wie fast jede alte Mode von der Jugend als Pedanterie verlacht wird, so wird fast jede neue Mode von den Alten als Luxus getadelt.“ Wir würden also, um unsere Frage möglichst wahrheitsgemäß beantworten zu können, eine Anzahl Haushaltungen desselben Standes und derselben Zeit zur Vergleichung heranziehen müssen. Aber auch dies würde wiederum darin seine Korrektur zu suchen haben, daß damals gerade noch die durch Staatsgesetze wenig ausgeglichene Ungleichheit der Lebensbedingungen der Pfarrer eine sehr verschiedene Gestaltung ihrer Haushaltungen zur Folge haben mußte. Schließlich müßte eben doch das durch Kenntnis der Einnahmen aus Privatbesitz bestimmte Gesamteinkommen für die Beurteilung der Führung des Hausstandes eines solchen Beamten den Ausschlag geben. Wir haben auf diesen Punkt schon hingewiesen. Für den speziellen Fall ist nun in Betracht zu ziehen, daß die Durch-

schnittssumme der jährlichen Ausgaben von 7300 Mk. sofort hinfällig würde, wenn wir die Jahre 1875 und 1876 ausschieden, in welchen der Neubau des Pfarrhauses und die dadurch nötige Neuausstattung und Einrichtung der Wohnräume, welche der Privatkasse meist zur Last fiel, die Ausgaben beträchtlich erhöhte. Davon ist aber grundsätzlich abgesehen worden, denn einmal kommen diese Ausgaben eben dann anderen Jahren wiederum zugute, und sodann ließen sich für Ausschaltung anderer nicht ganz normaler Ausgabejahre eben wieder andere Gründe beibringen. Die Lebensführung eines Hauses ist eben durchaus nichts ganz gleichmäßiges, und eben darum ist zumal für einen mehr ausgebenden Hausstand des Mittelstandes eine längere Beobachtungsperiode unbedingt erforderlich.

Sehen wir nun, was von den einzelnen Posten etwa als überflüssig oder luxuriös erscheinen könnte, so fällt unser Blick zunächst auf das Fuhrwerk mit seiner durchschnittlichen Jahresausgabe von 442 Mk. Dabei wäre nun sofort wieder zu bedenken, daß das Jahr 1870 durch den eingerechneten Pferdekauf, sowie das Jahr 1879 mit seiner Abschaffung des Fuhrwerks und einer Erhöhung der Ausgaben durch Neuordnung der Verhältnisse (Mietfuhrwerk usw.) nicht mitzusprechen hätte. Hier ist Anlage und Betriebskapital in der Ausgabesumme mitenthalten. Dann müßten aber andere Jahre vier neue Kutschwagenräder und ein neues Geschirr hinwiederum auch wegfallen. Sodann gehört der Kutscher mit seinem Lohn eigentlich mit in diese Rubrik. Er kommt aber wiederum auch der Feldwirtschaft mit zugute, und diese wieder dem Lebensunterhalt. Kurzum die Scheidung bis auf den Grund ist einfach undurchführbar, und wir müssen uns trotz besseren Wissens bescheiden. Aber reine Konsumtionsrechnungen sind unsere Tabellen nicht. Das sprechen wir hier entschieden aus. Sie sind vielmehr der Beweis dafür, daß die Herstellung solcher für eine derartige Wirtschaft schier unmöglich ist. Daß nun der Faktor Fuhrwerk keine Luxusausgabe ist, liegt in der Notwendigkeit des amtlichen Wirkens des Pfarrers, zumal am Sonntag, im ganzen Kirchspiel. Früh und Nachmittag muß er da auch in Zweenfurth, oft noch in Borsdorf sein. Auf die Notwendigkeit der Selbstbewirtschaftung von sieben Ackern Feld wurde oben schon hingewiesen. Dadurch wird wieder das Brotgetreide, Kraut und Kartoffeln sowie das Futter der Pferde gewonnen. Endlich macht die Minderwertigkeit des Wassers im Gehöft Herzuführung von täglichen Wagenladungen guten Wassers

für Küche und Haus durch das Fuhrwerk nötig. Kurz, der Pfarrer hat nach Abschaffung desselben Anfang des Jahres 1879 in den drei letzten Jahren seines Lebens und Haushaltes kaum wohlfeiler gewirtschaftet.

Aber vielleicht konnte die Lehrerin für die Kinder in Wegfall kommen und der Unterricht selbst erteilt werden? Der Pfarrer hat jedoch seine fünf Kinder zum allergrößten Teil, trotz seiner amtlichen großen Tätigkeit selbst unterrichtet und derselben nur einen Teil des in zwei, ja auch drei Altersstufen zu erteilenden Unterrichtes, so im Französischen, Musik, Zeichnen usw. überlassen. Der Pension zahlende Zögling glich in der Einnahme diesen Posten wieder in etwas aus.

Auch auf den durchschnittlichen Jahresverbrauch von 163 Mk. für Wein dürfen wir nicht exemplifizieren. Es wird davon ein Teil abzuziehen sein, da der Kommunionwein wohl in dieser Summe mit inbegriffen ist, den der Pfarrer, um ein reines Gewächs für diesen Zweck zu haben, lieber selbst beziehen und niemand sonst dieses Geschäft übertragen mochte. Dies gilt übrigens auch von der Stephanischen Rechnung, wo Kirchenwein und Privatverbrauch ebenfalls nicht zu trennen war. Während unserer ganzen Beobachtungszeit magenleidend und auf sehr spärliche Diät gestellt, war unserm Pfarrer ein Glas Rotwein zu Tisch direkt nötig. Man beachte auch die verschwindend kleine Ausgabe für Bier daneben.

Vielleicht am ersten dürften zwei Rubriken als etwas hoch beziffert erscheinen, die durchschnittliche Jahresausgabe von 106 Mk. für Tabak, und die von 207 Mk. für Bücher. In beiden spielt die Neigung des Konsumenten eine Rolle. Immerhin hat der Stephanische Haushalt für Pfeifentabak auch schon die Jahressumme von 58 Mk. Es kommt ferner für unsern Fall in Erwägung, daß dabei keineswegs der eigne Konsum allein verrechnet ist, sondern eine wesentliche Summe auf Kosten des erwähnten zahlreichen Besuches, ein anderer nicht geringer Teil auf liebenswürdige Freigebigkeit des Konsumenten kommt, der die kleinen Dienste, z. B. der Eisenbahnschaffner, gern mit einer Zigarre lohnte und dabei selbst doch das Stück nur für 5 Pfg. rauchte. Was aber die Anschaffung von Büchern für 207 Mk. im Jahre anlangt, so sind dieselben für einen akademisch gebildeten Mann, der dazu aus Professorenkreisen stammt, zunächst schon zum Teil auf Ausgaben im Beruf zu setzen. Dazu kommt ein weiterer Anteil daran für Vorbereitung und Ausübung des

Unterrichts der Kinder, sowie deren Bedarf in Schule und Haus in Ansatz. Endlich aber ist es gewiß keine Schande für einen Theologen, wenn er seine Liebe zu Geschichte, Geographie, Reisebeschreibungen und Naturwissenschaften durch Bücherkauf erweist. Zudem entschädigt eine ausgewählte Bücherei verschiedener Gebiete ein Landpfarrhaus für manche von einem gebildeten Menschen dort sonst entbehrte Genüsse einer feineren Kultur. Auch verschiedene Zeitungen und gute Zeitschriften waren vorhanden, und eine gute Mutter las den Kindern am Abend oft und aufopfernd vor. Uns kann das alles nicht als Luxus, sondern nur als heute noch Dank heischendes Opfer erscheinen. Der Mensch lebt nun einmal, wie Wilhelm Roscher gern zitierte, nicht vom Brot allein. Gewiß hatte der Bürgermeister Stephani volkswirtschaftlich recht, wenn er seinem Mündel gern scherzhaft sagte: „Wenn du dir ein Buch kaufst, schreibst deinen Namen hinein und stellst es in dein Regal, so ist es nur noch den zehnten Teil des Einkaufspreises wert". Es bleibt aber dagegen auch wahr, daß eine ausgewählte Büchersammlung in jedem guten deutschen Bürgerhause stehen sollte. Was endlich die Durchschnittssumme von 370 Mk. für Reisen anlangt, so verteilt sich diese auf die Familie, und es sind alle Eisenbahnfahrten nach Leipzig, Grimma und im Amte dabei. Der Vater muß mehrfach zur Kur nach Karlsbad, die Mutter in ein Solbad usw. Verschiedene kurze Reisen betreffen Erfüllung verwandtschaftlicher und von Freundespflichten. Und dabei wurde, was die Hauptsache ist, höchst solid gelebt und nichts unbedacht oder verschwenderisch ausgegeben. Ganz im Gegenteil sind die dabei gebuchten Ausgaben für uns und unsere heutigen Ansprüche oft recht beschämend.

Vom eigentlichen Lebensunterhalt und der Einwirkung der Hauswirtschaft soll gleich noch geredet werden. Hier aber sei bemerkt, daß die Kost im Hause gut und reichlich, aber höchst bürgerlich einfach, ohne jede Spur von Luxus war. Damit aber sei nun unsere Frage, ob irgend Luxusausgaben vorliegen, zum Abschluß in durchaus verneinendem Sinne gebracht. Die Haushaltungen, in denen so sorgsam und gewissenhaft über alle Ausgaben im eigenen Interesse Buch geführt wird, sind eben gerade nicht diejenigen, gegen die solcher Vorwurf zu erheben wäre. Für einen anderen als den elterlichen Haushalt dieser Art würde ich aber eine solche Frage zu stellen und abzuwägen mir nicht in den Sinn kommen lassen. Es gehen bei einer Wirtschaft der-

artiger Lebensstellung und Lage zu verschiedene geistige und leibliche Motive und Faktoren in verschlungenem Gewebe durcheinander, daß das kritische Urteil eines Dritten nicht nur schwierig, sondern untunlich und recht unangebracht erscheint. Und wenn wir ganz genau scheiden wollen, so sind wir gar nicht berechtigt, aus geschehenen Ausgaben eines größeren Haushaltes auf persönlichen Konsum zu schließen. Konsum eines Haushaltes und Konsum einer Person sind zwei recht verschiedene Dinge. Aus diesem einfachen Grunde schon sind die Engelschen Queteinheiten hier nicht in Anwendung zu bringen. Einzig und allein wäre es noch etwa für die Nahrungsmittel denkbar. Und auch da ist es doch recht fraglichen Wertes für unseren Fall. Wie viel davon dürfte in den zehn Jahren und ihrem Durchschnitt für Besuch, Einquartierung, Tagelöhner, Handwerker, Arme und Kranke in Abzug zu bringen sein! Die paar Flaschen Wein, welche die Dienstleute an den Festen etwa zugeteilt erhalten, berechtigen doch kaum dazu, sie für diese Rubrik in Ansatz zu bringen. So viel werden auch Kranke davon geschenkt bekommen haben. Immerhin indessen mögen sich hier die Rubriken ausgleichen. Dafür ißt wieder der Kutscher sechs Klöße und der Pfarrer gar keinen und statt deren ein wenig Weißbrot, jener eine reiche Portion Schwarzfleisch und dieser ein paar Scheibchen Kalbsbraten. Damit aber ist auch jede Möglichkeit, die Quetrechnung anzuwenden, für uns erschöpft. Für Kleidung käme wieder nur die direkte Familie in Ansatz. Bei Zeitungen und Zeitschriften käme vielleicht die Lehrerin ganz, die Dienstleute nur für den biederen Dorfanzeiger in Frage. Kurz, es ist einfach für solchen Haushalt nicht möglich, diese an sich höchst geistvolle Einteilungsmethode durchweg in Anwendung zu bringen.

Wir wollen die Bedarfsgruppe, für welche in unserem Falle die Quetrechnung einzig und allein einen Sinn hat, nämlich die Nahrungsmittel, jetzt einmal einer Betrachtung unterziehen, indem wir zugleich die Frage zu beantworten versuchen, ob wir etwa eine Einwirkung der Krisis von 1873 auf unsere Rechnungen bemerken können. Wir haben oben diese Vermutung ausgesprochen, müssen nun aber erklären, daß diese naive Art der Fragestellung eigentlich recht unwissenschaftlich ist. Diese Krise hatte ja, obwohl sie im Grunde von Deutschland und dessen wirtschaftlichem Aufwärtsstreben nach dem Feldzug veranlaßt war, ihren Ausgangspunkt 1873 zunächst in Österreich, und zog

sich erst dann über Europa und Amerika bis 1879 hin. Also wirkt sie über die ganzen sechs letzten Jahre des von uns beobachteten Zeitraums. Um nun ihren etwaigen Einfluß auf einen Einzelhaushalt so ohne weiteres erkennen zu können, müßte derselbe sich in seinen Bedingungen, sonst völlig gleich bleiben, was jedoch durchaus nicht der Fall ist. Ist mehr ausgegeben worden, so muß man doch vor allem wissen, ob die eingekauften Quanten sich gleich bleiben. Das wissen wir aber nicht. Kurzum, wir werden gar nichts in dieser Richtung feststellen können, genau so, wie wir für die drei gleichmäßig ungünstigen Jahre 1846 bis 1848 eben nur feststellen konnten, daß eine von uns beschriebene Familie damals mit diesen geringen Summen für den Lebensunterhalt auskam, nämlich, wenn wir ein zwanzigjähriges Dienstmädchen neben den Eheleuten und Kindern in Rechnung setzen, für ein Quet im Jahre mit 34,44 Mk. Wir nehmen, um das festzustellen, den dreijährigen Durchschnitt, im Jahre 420, 16 Mk. für Lebensmittel ohne Getränke (Bier und Spirituosen), sowie den dreijährigen Durchschnitt der Quetzahl zu 12,20 an. Wenn nun aber bei unserer zehnjährigen Beobachtungsreihe ein recht naiver Beurteiler sieht, daß 1871 5792,58 Mk., 1872 6948,07 Mk., 1873 aber gleich 8130,43 Mk. ausgegeben worden sind, so sagt er wohl: „Da sieht man die Wirkung der Krise von 1873“. Eine genauere Prüfung unserer Tabellen aber zeigt sofort, daß in diesem Jahre die höchste Summe im ganzen Dezennium für Bücher und Reisen ausgegeben worden ist, nämlich 595,26 Mk. und 726,56 Mk. Ebenso sind die Summen für Arzt, Löhne, Erziehung, Papier, Geschenke gestiegen. Das hat mit der Krisis wirklich nichts zu schaffen. So bleibt uns denn nichts übrig, als die Lebensmittelausgaben in den zehn Jahren zu beobachten. Wir rechnen darum die Kategorien dafür mit Ausschluß von Wein, Bier und Spirituosen zusammen und finden für die zehn Jahre die Summen von Mark:

1852,83	1825,87	2249,44	2278,26	2161,12
2475,21	2295,02	2370,27	2668,17	1839,35

Wir stellen darauf die Queteinheiten nach Familie und Personal genau fest, und finden für die zehn Jahre je Quet:

22,30.	26,05.	27,30.	29,30.	30,40.
31,00.	28,15.	25,15.	26,10.	25,20.

Das ergibt für das Quet in den zehn Jahren Mark:

82,74.	70,09.	82,11.	76,67.	68,96.
79,85.	79,47.	90,45.	88,64.	71,04.

Im zehnjährigen Durchschnitt betragen die Ausgaben für Lebensmittel ohne Wein usw. 2171 Mk. 55 Pfg., die Queteinheiten 27,10, und darnach die Ausgabe pro Quet 80 Mk. 13 Pfg. Also diese Lebensmittelausgaben gehen pro Quet in den Jahren 1873, 1874 gerade herunter und steigen 1875, 1876, um endlich 1877 und 1878 am höchsten zu stehen. Nun könnte man wohl sagen, daß in diesen letzten Jahren die Wirkung der Krise erst fühlbar wurde. Es kann ja sein, daß diese Steigerung in etwas darin ihren Grund hat. Ohne daß wir aber die eingekauften Quanten kennen, möchten wir daraus keine Schlüsse ziehen. Uns erscheint vielmehr die Schwankung in diesen Ausgaben pro Quet unter ganz anderen Einflüssen zu stehen. In einem so gestalteten Haushalte werden Veränderungen im Hausstand, in der Zahl der Familienglieder usw. erst allmählich wirksam. Man kauft in größeren Quanten ein, wirtschaftet bei Verkleinerung der Familie erst ruhig so weiter, und besinnt sich dann allmählich aufs Sparen, Einschränken. Der Hausvater beschneidet das Wirtschaftsgeld nicht sofort unbarmherzig. Ebenso hat er aber auch dasselbe nicht gleich bei Vermehrung der Personenzahl wesentlich erhöht. Die Jahre 1875, 1876 jedoch schließen den Neubau des Pfarrhauses in sich. Freigebig hat man geschenkweise die von umliegenden Orten kommenden Handwerker Mittags mit versorgt. Daher sind hier die Quets des Hausstandes belastet. 1877 wiederum sind die Lehrerin und zwei Knaben fort, aber das Wirtschaftsgeld noch nicht so beschränkt, also bleibt die Quetzahl der Beköstigung durch die Ausgaben hoch, auch weil vielerlei Besuch, Einquartierung usw. mitredet. Erst 1879 kommt dann der Abschlag. Was wir hier wieder einmal wirklich feststellen können, ist die alte Beobachtung der außerordentlichen Schwankungen und Unregelmäßigkeiten in einem derartigen Hauswesen. Dieses Material ist für wahrhaft wissenschaftliche Bearbeitung so spröde und schwierig, daß die größte Skepsis für den Statistiker ihm gegenüber wirklich dringend geboten erscheint. Es ist ja recht schön, wenn man hübsche Resultate und Ergebnisse aufweisen kann. Aber ehrlich währt auch hier am längsten. Und der Ehrliche muß gerade nach sorgsamem Suchen sagen: nur keine voreiligen Schlüsse! Wenn man es natürlich mit einem Haushalt von fünf Personen zu tun hat, dem, wie Engel von 1848 berichtet, jährlich nur 305 Mk. zu Gebote stehen, so versteht es sich von selbst, daß die Schwankungen nicht groß sein dürfen, sonst verhungern eben die Unglücklichen

definitiv. Je ausgedehnter aber ein Hausstand ist, und je größer die Summe aller seiner Ausgaben, um so schwieriger wird es immer sein, die wirklichen Lebenskosten auf Kopf und Quet festzustellen. Nehmen wir übrigens für unsern ersten Haushalt von 1814—1817 an, daß drei Dienstleute von je 20 Jahren da waren, so erhalten wir die Quet in dreijährigem Durchschnitt als 16,00. Die Summe der Lebensmittelausgaben ohne Getränke in dreijährigem Durchschnitt beträgt 495 Mk. 01 Pfg. Mithin kommen hier im Jahre auf 1 Quet = 30 Mk. 94 Pfg. Wir setzen das nur her als Vermutung. Es hat keinen Anspruch auf wissenschaftliche Beachtung. Es fehlt ja leider das Brotgetreide, diese Hauptsache, ganz abgesehen von der Ungenauigkeit der Angaben über den Personenstand. Ebenso fehlt ja für Brandis der Wert des Brotkornes.

Wir eilen nun endlich zum Abschluß der Betrachtung der Art und der Bedingungen unseres dritten Hausstandes, von denen wir bisher nur bei der Behandlung einiger Fragen indirekt gehört haben.

Wir haben schon des Fuhrwerks Erwähnung getan. Dasselbe dient nun, außer zum Gebrauch in der Kutsche, der Feldarbeit und für die Zufuhr des Wassers für den Haushalt, auch noch zum Anfahren des nötigen Holzes und der Kohle. Letztere wird erst aus dem Kohlenwerk Brandis bezogen (vergl. die Preistabelle), bis im Jahre 1876 die Eisenbahnverbindung den Bezug böhmischer Braunkohle nahe legt, die dann auch vom Bahnhof durch das eigene Fuhrwerk ins Gehöft befördert wird. Der früher erwähnte Pfarrwald ist unterdessen durch fachmännische Bewirtschaftung unter staatlicher Aufsicht soweit herangewachsen, daß ein geordnetes Schlagsystem alle paar Jahre der Wirtschaft, wenn auch nicht alles, so doch den Hauptteil des nötigen Brennholzes zuführt. Gelegentlich fällt auch durch Fällen einer Eiche, oder eines überständigen Obstbaumes ein Stück Nutzholz ab. Die Familie besitzt heute noch daraus dann durch den Tischler gefertigte solide Möbelstücke.

Bis 1873 wird Brennöl faßweise bezogen, von 1872 an daneben schon Petroleum in Ballon von Leipzig. Dabei ist immer das Fuhrwerk, oder doch der Kutscher von Nutzen. Neben den Pferden besteht der Viehstand aus stehend zum Schlachten herangefütterten Schweinen, Ziegen, deren Milch den Kindern aus gesundheitlicher Rücksicht gereicht wird, und die auch gelegentlich geschlachtet und verspeist werden, einem Ziegenbock für

die Kinder, und Feldtauben. Letztere kommen 1876 in Wegfall, da sie durch den Abbruch des alten Pfarrhauses um ihren dort im Giebel gelegenen Schlag kommen, und sich nach alter Erfahrung auch hier nicht an anderes ihnen im Gehöft bereitetes Quartier gewöhnen lassen. Hühner werden aus Rücksicht auf den gut kultivierten Nutz- und Ziergarten nicht gehalten. Ein Pudelhund und ein paar Kanarienvögel, die unter Vergnügungen in der Tabelle fungieren, vervollständigen das Tierreich der Wirtschaft.

Wie sich in einer solchen Haushaltung Betriebskapital und Konsumtionsausgaben in untrennbar verbundenem Gewebe verschlingen, zeigt recht deutlich auch die Person des Kutschers, der seinen Lohn und freie Station erhält. Wenn er Holz und Kohle verkleinert, im Garten arbeitet, oder das Vieh wartet, so hilft er Produkte für die Konsumtion des Hauses erzeugen und vermindert die Ausgaben dafür. Sehr wesentlich ist freilich dabei, daß der Herr selbst ein tätiger und praktischer Mann ist, der mit gutem Beispiel in unausgesetzter Beschäftigung vorangeht. Dies war hier außerordentlich der Fall. Der Pfarrer handelte durchaus nach dem Schillerschen Worte: „Die Axt im Haus erspart den Zimmermann." In der Bodenkammer standen Hobel- und Drechselbank, und eine reiche Werkzeugausstattung ermöglichte allerlei Selbsthülfe im Hause. Die Farben werden trocken in der Stadt nebst dem nötigen Lack und Firnis gekauft, daheim angemacht und damit Fußböden, Gartenmöbel und Pfähle gestrichen. Die Weinstöcke werden eigenhändig kunstgerecht verschnitten, Nüsse selbst geschlagen und Obst unter Beihilfe der Kinder vorsichtig abgenommen, um Frucht und Baum zu schonen. Eine schöne Rosenkultur ist aus Wildlingen herangepflegt und mit edlen Reisern okuliert worden. Und am Abend noch unterrichtet man die Söhne in nützlichen Papparbeiten, ja bindet wohl selbst einmal ein Buch ein. Hübsche kleine Geschenke entstehen auf diese billige Weise. Dergleichen läßt vielleicht in unserer Tabelle die Ausgaben für Papier usw. etwas hoch erscheinen. Seine großen schwarzseidenen Bindeschlipse nach damaliger Mode schneidet der Pfarrer selbst aus einem Stück Seide im Preise von ca. 10 Mk. und legt sie kunstgerecht in Falten, während die Hausfrau dieselben säumt. Ja letztere schneidet dem Pfarrer gelegentlich das Haar und erhält dafür scherzeshalber, wie die Ausgaben zeigen, ihre Belohnung. Die Jungen bedanken sich nur beim Vater für diesen auch ihnen

erwiesenen Liebesdienst. Natürlich rasiert sich dieser auch selbst. Daß man den im Faß bezogenen Meißner Landwein im Haus auf Flaschen zieht, ist eine Selbsttätigkeit, die heute wohl auch noch mancher städtische Haushalt übt. Wir hörten schon, daß der Pfarrer etwas Rotwein bei Tisch als Nahrung nehmen sollte, da er wegen eines Magenleidens auf sehr kärgliche Diät gesetzt war. Während der ganzen Zeit unserer Beobachtung war er damit geplagt und schon 1882 endete, wie bei seinem Schwiegervater Meusel in Brandis, im schönsten Mannesalter dieses arbeitsame Leben ein früher Tod. Diese beiden, wie ihr alter Vorgänger und Freund, Magister Stephani, haben mit Recht den Ruf tüchtiger und sehr beliebter Männer hinterlassen, und alle drei waren gebildet über ihren nächsten Beruf hinaus, und doch praktisch und fleißig in ihrem Hauswesen. Dank der Eisenbahnverbindung konnte während seiner Krankheit der Pfarrer den Besuch seines Leipziger Arztes für 6 Mk. empfangen.

Wir lassen, wie wir es vorher getan haben, auch hier einige Preisnotizen einfließen. Vielleicht gewinnen sie doch später etwas Interesse. 2¼ Elle Seide für seine Schlipse bezahlt der Pfarrer mit 10 Mk. 40 Pfg., später 1 m 30 cm mit 7 Mk. 15 Pfg. Für einen schwarzen Rock gibt er 1870 50 und 54 Mk. aus, für Beinkleider 19 Mk. 80 Pfg., Weste 9 Mk., Sommerüberrock 48 Mk., Winterüberrock (1872) 57 Mk., (1878) 72 Mk. 1½ Dutzend Oberhemden bezahlt er 1873 und 1875 mit 35 Mk. 25 Pfg. und 37 Mk. 80 Pfg., seinen Hut mit 7 Mk. 50 Pfg., hirschlederne Handschuhe mit 4 Mk., waschlederne mit 2 Mk. 50 Pfg., ebenso schwarze Glacéhandschuhe. 2 Mk. gibt für solche die Hausfrau. Einen Anzug für einen 14jährigen Knaben bezahlt man auch schon nach Maß mit 54 Mk. 1870 hat er noch einen solchen aus dem wohlerhaltenen Schlafrockfutter das Vaters erhalten. Stoff für das Kleid der Hausfrau kostet 20 Mk. und 22 Mk. 50 Pfg. Der Brandiser Schneider erhält für Anfertigen zweier Knabenanzüge 1875 18 Mk., die ins Haus kommende Schneiderin für das Nähen zweier Mädchenkleider damals 9 Mk. Ein Paar Pelzstiefel werden mit 13 Mk., ein Paar Herrengummischuhe mit 8 Mk. bezahlt.

Daß wir hier in einer anderen Zeit schon uns umsehen, zeigt 1872 neben solchen Dingen auch der Ankauf einer Handnähmaschine für 60 Mk. mit Mahagonikasten, und deren baldiger Umtausch gegen eine große unter Draufzahlung von 90 Mk. Etwas Neues ist auch das Stimmen zweier Klaviere für 5 Mk.

von Leipzig aus. Verwundert würden auch die früheren Pfarrbewohner den Bezug von Ochsenzungen in Blechdosen aus Amerika, oder auch von Blechkästen gefüllt mit in der Fabrik gefertigten Biskuits oder von bei Brückner und Lampe in Leipzig vorzüglich und billig fabriziertem Eau de Cologne beobachtet haben. Und nun gewöhnt man sich gar daran, den Kaffee gebrannt in halben Pfunden, aus Leipzig mitzubringen. Um die Gelegenheit der Eisenbahnfahrten überallhin zu kennen, hat man jetzt ein Eisenbahnkursbuch, den so praktischen kleinen Fritzsche für unsere sächsischen Bahnen, im Hause. Derselbe kostet 1874 noch 25 Pfg., 1876 bereits 35 und heute 50 Pfg, denn er wird immer dicker, und das Eisenbahnnetz immer enger. Modern ist auch das Jahresabonnement für die Kunstausstellung von Del Vecchio, was damals dem Ehepaar zusammen 4 Mk. kostet, ein Preis, den heute die Einzelperson bezahlt. Ein Lesekränzchen von Geistlichen läßt unter Entrichtung von 3 Mk. Jahresbeitrag interessante und gute Bücher, wie von Riehl, von der Goltz, Gregorovius u. a., zirkulieren, und verauktioniert dieselben dann unter sich. Jeden Sonnabend aber begibt sich die Botenfrau von Beucha aus nach Leipzig und bringt gegen Beibuch die Materialwaren für das Pfarrhaus, sowie die Journale des Lincke-schen Leihinstituts mit. Da kann man Daheim, Gartenlaube und Illustrierte ansehen, sowie Zarnckes Literaturblatt, den Globus und anderes lehrreiche studieren.

Wir haben uns aber nun noch zu fragen, inwieweit diese Haushaltung selbst in der Produktion ihres Lebensunterhaltes tätig war? In der Rubrik „Brot, Backwerk, Mehl“ ist hier wirklich direkt Brot, dazu Ankauf von Mehl für die Küche und zum Kuchen- und Stollenbacken, und etwas Kuchen, Pfannkuchen und dergleichen gebucht. Das Weißbrot ist unter dem Wirtschaftsgeld begriffen. Nur in den beiden letzten Jahren, 1878 und 1879, fanden wir kein Brotgeld im Ausgabebuch verzeichnet. Entweder das Brot für den etwas verkleinerten Familienkreis ist da unter dem Wirtschaftsgeld mit begriffen, wie zwischen diesem und Fleisch, sowie Materialwaren usw. sicher viel sich verschiebt, oder aber der Bäcker in Brandis ist direkt mit Getreide bezahlt worden, wie mir fast erinnerlich scheint. Das von den Gemeinden in Natur gelieferte Getreide, sowie selbsterbautes ist jedenfalls verkauft worden, soweit es eben nicht auch noch etwas über das notierte Brotgeld hinaus schon in den ersten 8 Jahren als Geld für den Bäcker verwendet worden ist Mahl-

geld kommt nicht vor, und im Hause ist kein Brot gebacken worden, nur Kuchen und Christstollen. Wie das Brotbacken, so ist auch das Spinnen nicht mehr geübt. An die Stelle des Spinnrades ist bei der Pfarrfrau die Nähmaschine getreten. Und doch erinnere ich mich, daß Ende der 60er Jahre noch am Abend bei unsern Hausmädchen die weibliche Dorfjugend mit Spinnrädern und Spinnrocken zu einer Spinnstube versammelt war. Auch eine alte brave Tagelöhnerfrau, die uns Kinder gelegentlich abends bemutterte, erzählte uns wohl beim Spinnrocken, wie sie als junges Mädchen schwere Arbeit beim Schanzenbauen in Wittenberg zu Napoleons Zeiter habe tun müssen.

Was endlich Feld- und Gartenbau anlangt, so wachsen hier, wie bei der ersten Haushaltung, der Wirtschaft schöne Produkte zu. Kartoffeln, Kraut und Erbsen wurden auf dem Felde selbst erbaut. Wie beim Schweineschlachten das Pökelfaß und der Rauchfang gefüllt ward, so andere Fässer mit Kraut, Kürbis und Gurken. Im Kessel wurde Pflaumenmus gesotten und im Backofen Obst gedörrt. Äpfel, Birnen, Pflaumen, Quitten, Nüsse und allerlei Beeren, sowie Bohnen, Gurken und Kürbis wurden eingelegt und eingesotten. Die Wäsche ward auch hier in Haus und Hof gewaschen, gebleicht, getrocknet, gerollt, gelegt und geplättet. Ein alter Flickschneider, der der ersten Petroleumlampe beim Schluß seiner Arbeit ratlos gegenüberstand, ohne sie verlöschen zu können, und Näherinnen kommen auf Störarbeit. Maurer und Zimmerleute, Tischler, Schmied, Sattler und Seiler, sowie der Schornsteinfeger kommen ins Haus. Eine Menge kleiner Händler liefern ihre Produkte, der Kesselflicker und Mausefallenhändler, der Zündhölzchen- und Wichsemann, der taubstumme Rußbuttenhändler, der Sandmann, der Wachholderhändler, der Hausierer, Kastenmann genannt, der Bürstenmann, Korbmacher, Abtreterverkäufer und Besenmann, sowie endlich der Leiter- und Holzzeughändler. Auch herumziehende Theaterleute, Taschenspieler, Bärenführer und Bettelmusikanten, spielen in unsern Ausgaberechnungen ihre Rolle. Es ist kein langweiliges Bild, was unsere dörfliche Haushaltung wie ein Panorama am geistigen Auge vorüberführt. Und am warmen Frühlingsabend weht durch Hof und Haus der Duft der blühenden Gärten, im Sommer die stärkende Luft der wogenden Getreidefelder, im Herbst der kräftige Erdgeruch des Landes und im Winter die reine, klare Schneeluft, und lassen die glücklichen Bewohner

Freuden erfahren, so groß und rein und schön, wie sie keine Kultur der Stadt ersetzen kann.

Mögen noch etliche Notizen über Tagelöhne den Abstand dieser Zeit von unsern Tagen etwas illustrieren. Bedeutend verändert haben sich von da bis heute die Löhne der Männer, während Frauen auf dem Lande sich auch jetzt noch mit ähnlichen Löhnen vielfach begnügen müssen, wie sie damals gezahlt worden sind. Ein Maurer erhielt 1871 bis 1879 2 Mk. Tagelohn, ein Zimmermann 1870 1,80 Mk., 1878 2.25 Mk. Der Waldarbeiter der Pfarre empfängt 1873 1,80 Mk., 1878 2 Mk. Ein Säemann 1,50 bis zu 3 Mk. Diese Arbeit ist besonders schwer und es ist dies wohl mehr Akkord, als Tagelohn. Ein Mäher wird mit 1,50 bis 2 Mk. bezahlt. Eine Frau erhält am Anfang unseres zehnjährigen Zeitraumes 60, am Ende bis 85 Pfennige Tagelohn, während der Ernte erst 75 Pfennige, dann 1 Mk. bis 1,10 Mk. Für das Kartoffellegen erhält eine Frau den Tag 1,20 Mk., ein Kind 80 Pfennige. Der Drescherlohn einer Frau steigt in unserm Zeitraum von 85 Pfennigen zu 1,10 und 1,25 Mk. an. Schwere Arbeit, wie Kohle abladen, wird ihr mit 1,50 Mk. den Tag vergütet. Für einen Tag Holz hacken empfängt sie ohne Beköstigung erst 80 Pfennige dann 1,10 Mk. Die Löhne scheinen sonst mit Beköstigung verbunden gewesen zu sein, und sind darnach gemessen nicht niedrig, jedenfalls aber himmelweit verschieden von den 30 und 60 Jahre zuvor gezahlten. Scheuerlohn war für den Tag 1 Mk. üblich. Und geringen Lohn erhielt die Näherin, die 1872 60 Pfennige, 1877, 1878 80 bis 85 Pfennige erhielt. Dabei scheint man den sonst üblichen Satz in unserem Falle auch noch nach oben abgerundet zu haben. Und solch armes Menschenkind muß sich doch für die paar Groschen ehrlich plagen! Die Waschfrauen sind vom Wirtschaftsgeld der Hausfrau bezahlt worden, deren Aufzeichnungen leider verloren gegangen sind. Das macht uns für unsere ganze Arbeit einen höchst unangenehmen Strich durch die Rechnung. Vor allen Dingen z. B. für die Fleischpreise, von denen wir nur durch gelegentliche Einkäufe des Hausvaters für unsere Tabellen einige Notizen auffinden konnten. Man war in dieser Beziehung durchaus vom Leipziger Markt abhängig, da der Fleischer seine Ware erst dahin brachte. So mußte man vor den Markttagen bestellen und erhielt die Ware erst von da zurück. Genau so waren natürlich auch die Preise der Produkte der Landleute von dort abhängig, und auch hier die Klage zu hören, daß man auf dem

Lande nur die minderwertige Ware bekam und mit Stadtpreisen bezahlen mußte. Die Nähe der Eisenbahn und der Großstadt hat eben für den Landbewohner in wirtschaftlicher Beziehung ihre Vorzüge und ihre Nachteile, die sich ausgleichen müssen. Hätte man vor hundert Jahren gefragt: „Was ist Beucha?“ so hätte man etwa die Antwort bekommen: „Ein Pferdnerdorf, drei Stunden östlich von Leipzig“. Heute wird die Antwort lauten: „Eine Station der Leipzig - Döbeln - Dresdner Eisenbahnlinie“. Vielleicht wird die Entfernung dabei gar nicht erwähnt. Man fährt ja so schnell und billig. Das charakterisiert den enormen Wandel der Zeit und der Lebensbedingungen im vergangenen Jahrhundert.

Zu den Tabellen.

Wir wenden uns nun zu der statistischen Seite unserer Aufgabe. Unter der Hand ist deren historischer Teil etwas weiter ausgedehnt worden. Bot doch eben nach dieser Richtung das uns vorliegende Material eine zuverlässigere Ausbeute und Anwendung, als nach dem rechnerischen Teil der Bearbeitung. In dem Vorausgegangenen sind nun schon viele erklärende Bemerkungen zu unsern Tabellen gegeben worden, so daß nur noch wenig hinzuzufügen bleibt. Zunächst muß noch einmal festgestellt werden, daß wir lediglich die tabellarische Darstellung der gebuchten Barausgaben zunächst zweier Hausfrauen, im dritten Falle eines Hausvaters geben können. Wäre die erste der drei Haushaltungsrechnungen gemäß der ursprünglichen Anlage zu korrekter Ausführung gekommen, so würden wir vielleicht noch etwas genaueren Einblick in jene Wirtschaft gewonnen haben und demgemäß auch eine andere Darstellung haben geben können. Das Rechnungsbuch ist nämlich ein in Aktenfolie gebundenes Buch von weißem Schreibpapier und trägt äußerlich die verheißungsvolle Aufschrift „Wirtschafts-Rechnungsbuch für Emilie Stephani“. Demgemäß hat es der Pfarrer, welcher diese Aufschrift und die Teilüberschriften vollzogen hat, in drei Abteilungen zerlegt, welche die folgenden Bezeichnungen tragen: „Berechnung der zu Kost und Unterhalt erforderlichen Ausgabe.“ „Berechnung der Ausgabe beim Ankaufe neuer Gerätschaften, Reparaturen usw.“ „Berechnung der mich selbst betreffenden Ausgabe.“ Hierüber enthält das Buch den schon erwähnten Pachtauszug.

Man sieht, daß der Pfarrer die Anlage eines solchen Buches

ganz trefflich verstanden hat. Sicherlich hat er daneben selbst ein genaues Einnahmebuch, sowie ein Buch für seine persönlichen Ausgaben und den Amts- und Wirtschaftsaufwand im Ganzen geführt, was leider alles nicht erhalten geblieben ist. Und leider hat nun auch die ja damals erst 17 Jahre alte Hausfrau die geplante Trennung von persönlichem und technischem Konsum, sowie Anlage- und Betriebskapital nicht verstanden, und die Eintragungen ihrer sämtlichen Ausgaben zwar gewissenhaft und jedenfalls vollständig, aber etwas bunt durcheinander bewirkt. Auch sind die Bezeichnungen der Ausgaben meist in so knapper Art gehalten, und die Quanten und Zweckbestimmungen, z. B. bei Hankwerkerentlohnung, so selten angegeben, daß uns nichts anderes übrig blieb, als die drei Register, nachdem die Rechnung erst einmal deutlich herausgeschrieben war, zusammenzuziehen und in unsere Bedarfsgruppen zu zerlegen. Diese Rechnung ist in Talern zu 24 Groschen zu 12 Pfennigen geführt. Nachdem die Tabellen eingeteilt waren, sind sie völlig umgerechnet worden, so daß alles in Pfennige damaligen Fußes verwandelt und dann nach dem Dezimalsystem eingeteilt wurde. Ebenso mußten die für Brandis aufgestellten Tabellen nach ihrer Vollendung noch umgerechnet werden. Hier galt es aber nur, die Taler in 3 Mk. zu verwandeln, sowie die Groschenrubrik ausfallen zu lassen. Auch die Beuchaer Rechnungen der dritten Wirtschaft waren bis Mitte 1876, wo ein neues Kontobuch angelegt worden ist, in Talern und Groschen geführt. Man erkennt in ihnen recht deutlich, wie sich die Markrechnung allmählich erst eingebürgert hat. In den Bezeichnungen des Zweckes der Ausgabe ist auch später noch öfter von Talern die Rede. Anderseits werden früher schon runde Summen, während der Pfarrer noch in Talern und Groschen berechnete, in der Sachangabe in Mark benannt. Die Brandiser Rechnung ist in einem Groß-Oktavbuch, in welches man selbst mit Tinte Summenlinien gezogen hat, monatweis einfach der Reihe des Einkaufs nach eingetragen und monatweis zusammengerechnet, am Schluß des Jahres aber die Gesamtsumme gezogen worden. Für den dritten Haushalt liegen zwei starke Quartbände rotlinierter kleiner Kontobücher von Koenig & Ebhardt in Hannover vor, in welche die Ausgaben ebenso der Zeitfolge nach unter genauer Bezeichnung des Datums und Seitenabschluß eingetragen, und am Ende des Jahres addiert wurden. Monatsabschlüsse sind nicht erfolgt Die Rechnungseinheit ist das Jahr. Der Pfarrer pflegte die anwachsende Summe

mit den entsprechenden Zeitpunkten der Vorjahre zur Kontrolle zu vergleichen und schrieb sich mitunter unseres Erinnerns einzelne Kategorien heraus, um sich über die Ausgaben dafür zu vergewissern. Das sehr sauber und gewissenhaft geführte Buch war leicht übersichtlich, für den zumal, der es selbst führte. Der Rat des Herrn Geheimen Hofrat Professor Dr. Bücher, dies Material in Bedarfsgruppen nach Art der den Tabellen des Herrn K. v. K. auf seine Angabe hin zu Grunde gelegten zu verwandeln, brachte uns den doppelten Vorteil, diese etwa gleichen Verhältnissen zu verschiedenen Zeiten entstammenden Rechnungen unter sich, sodann sie auch annähernd den genannten Aufrechnungen des Herrn K. v. K. in der Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft 1906, oder auch den von Dr. E. Hofmann 1893 im Archiv für Soziale Gesetzgebung und Statistik veröffentlichten zwei Haushaltungsrechnungen aus der Schweiz vergleichen zu können. Da die von uns beschriebenen Haushaltungen anders geartet sind, als jene dort behandelten, konnte es natürlich nur bei einer tunlichsten Ausgleichung bleiben. Die Kategorien der Haushaltungen des Herrn K. v. K. wurden übernommen, wenn unsre Rechnungen dafür Inhalt boten. Sodann wurden neue Kategorien angefügt, wo es nötig war. Es ist detailliert und geschieden worden, soweit dies tunlich schien, und so kann sich denn jeder herausnehmen, was ihn eventuell zu Vergleichungen für seine Zwecke brauchbar dünkt. Stammten diese Rechnungen aus der Jetztzeit, so wäre auf ihre Aufbereitung schlechterdings verzichtet worden, da sie die erste und oberste Anforderung, nämlich die der Vollständigkeit, leider nicht erfüllen. Da es sich indessen um altes, nun schon historisch gewordenes Material handelte, und sehr fraglich sein wird, ob sich leicht dergleichen, was auf einander immerhin einen gewissen Bezug hat, wieder wird finden und verwerten lassen, so ist dennoch auch vor der sehr zeitraubenden und mühsamen Aufbereitung dieser Rechnungen, die Monate währte, nicht zurückgeschreckt worden. Ist sie doch auch nicht völlig ohne greifbares Resultat geblieben. Da es möglich gewesen ist, für die ersten beiden Haushaltungen einen Zeitraum von je drei, für die letzte sogar von 10 Jahren zu verrechnen, so dürfte auch dadurch das Ergebnis an Genauigkeit etwas gewonneu haben. Wir haben diese Abschnitte herausgegriffen, weil sie sich eben nur so darboten. Daß übrigens ein zehnjähriger Zeitraum für die Durchschnittsberechnung eine gewisse Grenze auch nach oben darzustellen scheint, wurde

während der Arbeit einleuchtend. Eine Familie tritt nach solchem Abschnitt ganz von selbst in eine neue, verschiedentlich schon äußerlich anders gestaltete Periode ein. Die Kinder werden größer, verlassen wohl das Haus. Verschiedene Ausgaben fallen weg. Neue treten an deren Stelle Die Wirtschaft nimmt ein anderes Gesicht an. Auch Dr. Hofmann hat gewiß in diesem Gefühl, und nicht bloß wegen der Dezimalrechnung seine zwanzigjährige Beobachtungszeit je in zwei Jahrzehnte zerlegt.

Unsere Rechnungen von 1814—1817 beginnen in den Tabellen die Jahre mit Juli und schließen Juni ab, weil nur so drei Jahre herauszugreifen waren, denn Mai 1814 beginnen sie überhaupt und schließen im Oktober 1817 ab.

Was nun die Vollständigkeit dieser Rechnung anlangt, so fällt für sie, wie für alle drei Haushaltungen, die Ausgabe für Wohnung vermöge der vorhandenen Dienstwohnung weg, und es verbleiben, wie schon gelegentlich erwähnt worden ist, nur Aufwände für Einrichtung und Herstellung derselben zu buchen, was unter Handwerker und Haus- und Wirtschaftsgeräte verwiesen ist. Die Kategorie Heizung ist in dieser Rechnung nicht maßgebend. Es sind darin nur Holzfällerlöhne zweier Jahre gebucht, die irgendwo stehen mußten, um die Gesamtausgaben der Hausfrau unterzubringen. Hier hat der Pfarrer alles weitere offenbar selbst bezahlt. Sodann fehlen eben Kleidung und Schuhwerk des Mannes sowie dessen persönliche und dienstliche Ausgaben. Endlich fehlt die Wertsumme des Brotgetreides. Da aber auch der Wein und sogar der Tabak hier verrechnet ist, auch die Löhne von der Pfarrfrau bezahlt worden sind, so dürfen wir wohl annehmen, außer den angeführten Punkten eine ziemlich umfassende Berechnung der Lebenskosten dieses Hausstandes, vor allen Dingen der Ausgaben für die Nahrung, zu besitzen. Nur etwa noch Abgaben und Steuern dürften lediglich im ersten Jahre von der Hausfrau, in den beiden folgenden vom Pfarrer selbst bezahlt worden sein. In den Jahren 1846—1848 hat die Brandiser Hausfrau auch anscheinend die Nahrungsausgaben in der dargestellten Weise wesentlich fast vollständig gebucht. Sie selbst kann heute noch nicht genug schildern, wie kümmerlich sie sich damals mit ihrem guten Manne mit wenigem hätte begnügen müssen. Es fehlt aber auch hier die Angabe des Wertes des in der Wirtschaft verwendeten Getreides. Sodann hat der Pfarrer das erwähnte Schaf gekauft, auch einmal ein Schwein zum Teil bezahlt, wovon nicht der

volle Preis verrechnet ist. Auch entfiel auf ihn die Ausgabe für den Wein, seinen Tabak, dessen er genügsam nur genossen hat, seine Kleidung, Schuhwerk, persönliche und Dienstausgaben, Bücher, Papier, Steuern und der Lohn des Dienstmädchens, sowie die volle Ausgabe für die Heizung.

Sind, wie wir sahen, in den Jahren 1870—1879 unsre Jahresausgaben den Einkünften aus der Pfarrstelle bedeutend überlegen, so geht schon daraus hervor, daß wir es in den Rechnungen dieses Dezenniums mit fast ganz vollständigen Ausgaberechnungen eines größeren Haushaltes zu tun haben. Hier ist auch das Brot gebucht, mit Absehung vielleicht von den beiden letzten Jahren. Freilich Lebenskostenberechnungen sind auch diese Ausgaberechnungen leider nicht. So fehlen die Werte der aus Feld und Garten erwachsenen Naturalien, Kartoffeln, Kraut usw. Sodann hat die Pfarrfrau aus ihrer Privatkasse ihre Kleidung, soweit sie dieselbe nicht geschenkweise vom Ehemann erhielt, und ihr Schuhwerk bezahlt. Sonst indessen entsprechen unsere Tabellen offenbar genau allen Barausgaben.

Was aber diese Wirtschaftsrechnung nicht ohne weiteres derjenigen einer anderen Beamtenfamilie etwa in der Stadt oder einem Haushalte unserer Tage vergleichbar macht, ist die für unsere Zwecke leider nicht auflösbare Verbindung von Hauswirtschaft und Feld- und Gartenwirtschaft. An sich ist dies letztere ja vollständig als Unternehmung von der Hauswirtschaft zu trennen, wenn es sich um Herausrechnung der wirklichen Lebenskosten handelt. Hier aber machen wir gar keinen Versuch, sondern erklären das ehrlich für absolut unmöglich und stellen für Fuhrwerk und Feld und Garten eigene Rubriken auf, die man einfach wegfallen lassen kann. Gerade darum, weil wir die Anforderungen der genau arbeitenden Wissenschaft kennen, weil wir sehr gut wissen, daß Konsumtion im wirtschaftlichen Sinne sich in persönliche und technische, wie sie Lexis auch in der neuen Auflage des Handwörterbuches der Staatswissenschaften wieder nennt, teilt, machen wir nicht den Versuch, hier etwa eine künstliche Trennung und Auseinanderlegung von Konsumtionsausgaben im persönlichen Sinne und Anlage- und umlaufendem Kapital, resp. Zinsen des ersteren und Produktgewinn aus dem letzteren, oder auch Abnutzungsquote der Haus- und Wirtschaftsgeräte und Reinertragsgewinn aus dem Landwirtschaftsbetrieb und Gartenbau usw. vermutungsweise und willkürlich vorzunehmen. Das alles würde unseres Erachtens

auf nichts als eine unnütze Spielerei hinauslaufen, die doch keine sicheren Resultate lieferte. Rund und nett erklärt auch Wilhelm Gerloff neuerdings in seinem schönen Aufsatz über „Wirtschaftsführung und Haushaltungsaufwand deutscher Volksschullehrer“ (Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, Bd. XXX, 2. Heft): „Die gewerblichen und landwirtschaftlichen Ausgaben fallen außerhalb des Rahmens der eigentlichen Haushaltungskosten.“ Mit besonderer Freude haben wir es begrüßt, daß diese Abhandlung Gerloffs, die unter dem Titel „Wirtschaftsführung und Haushaltungsbudgets“ angekündigt war, nun diesen Titel in den oben angeführten geändert hat. In gleicher Richtung hat Stephan Bauer in der Neubearbeitung seines schon von Engel lobend erwähnten Artikels im Handwörterbuch der Staatswissenschaften über Konsumtionsbudgets gleich im Titel die Änderung in „Konsumtion nach Sozialklassen“ vorgenommen. In Klammer nennt er ihn: („Wirtschaftsrechnungen, sogenannte Haushaltungs- oder Arbeiterbudgets“). Dort wird auch in der Literatur auf Engels Warnung vor Soll-Rechnungen und Büchers erneute Mahnung hingewiesen. All diese schöne neue Literatur zu unserer Frage ist erst jetzt bei Abschluß dieser Zeilen direkt vom Erscheinen kommend auf den Arbeitstisch geflogen. Die Forderungen, die dort gestellt sind, und die Bearbeitung, welche neues Material durch die Gelehrten gefunden hat, lassen sich leider auf unsere geschichtliche Aufbereitung nicht in Anwendung bringen, aber in der Vorsicht bei Aufstellung von vermeintlichen Resultaten konnten sie uns nur erneut bestärken. Und hier erkennen wir recht klar den großen Nutzen der von Engel wie Bücher empfohlenen Einteilung in möglichst viele Kategorien der gebuchten Ausgaben. Daraus kann nun zu Vergleichen beliebig entnommen werden unter Berücksichtigung des Ganzen und der Entstehung. Es verbleiben aber diese Rechnungen ein sehr bescheidenes Sandkorn im wissenschaftlichen Bauwerk, und es ziemt sich nicht für einen Handlanger, sich als Architekten aufspielen zu wollen, oder „zu ernten, wo noch kaum gesäet ist.“

Wir versuchen, den Standpunkt noch einmal mit möglichst einfachen Worten zu erklären. Wir haben auf der einen Seite historisches, im Einzelfall und gerade für diesen gegebenes Zahlenmaterial. Auf der andern Seite besitzen wir eine durch die Wissenschaft im Laufe der Zeit festgestellte Bemessungs- und Bewertungsmethode für dessen Erforschung. Denn alle Wissenschaft ist nach der Art und Anlage des menschlichen

Geistes schließlich nichts anderes als genaue Klassifikation. Durch Anwendung dieser Methode auf die gegebene Masse findet man sogenannte Gesetze, oder konstante Beobachtungen. Wenn nun das vorliegende Material sich nicht in lückenlose Reihen, nicht in sogenannte Resultate ergebende Verbindungen formen lassen will, dann ist es unseres Erachtens unwissenschaftlich, durch Gewalt, die man dem fest und bestimmt Gegebenen antut, letztere scheinbar zu gewinnen. Dann ist es allein wahrhaft wissenschaftlich, sich zu bescheiden mit dem, was unzweifelhaft feststeht. Eine Haushaltung ist etwas derartig individuell und familienartig Bestimmtes, daß alle Konjekturen und vermutenden Ausfüllungen das wahrhaft Sichere darin nur verderben und schädigen müssen. Eines solchen wissenschaftlichen Gewaltaktes würden wir uns nun in unserem Falle schuldig machen, wenn wir etwa die Kategorie für Backwerk und Brot für 1878 und 1879 nach Analogie der Vorjahre ausfüllen, oder das Schuhwerk der Hausfrau vermutungsweise und unter Erkundigung nach damaligen Preisen feststellen wollten, um so die Rechnung vollständig zu machen. Das Tollste würde aber sein, wollte man feststellen, wieviel etwa in diesem Haushalt für die eigentliche Familie die Cerealien und Kartoffeln, Kraut usw. wert gewesen wären, die die Feldwirtschaft dem Haushalte zugeführt hat, indem man dabei die Ausgabe für Fuhrwerk zum Teil, Lohn und Unterhalt des Kutschers zum Teil, Geräte zum Teil, Tagelöhne zum Teil heranzöge usw. Gerade aus großem Respekt vor wissenschaftlich genauer Statistik sagen wir: Hier lassen sich einfach nur Barausgaben zuverlässig feststellen und nach Zwecken sondern, dann aber hat die beschreibende Erklärung einzutreten. Und auch sie bringt unter Berücksichtigung der Preise doch kleine Resultate zutage. Für die Zurückhaltung aber, welche unser nicht völlig vollständiges und für Prozentualberechnung darum sprödes Material auf der einen Seite gebot, entschädigten uns auf der anderen Seite einigermaßen die Durchschnittsrechnungen, welche es uns unbedenklich vorzunehmen wohl berechtigte. Die zwei ersten Haushaltungsrechnungen ließen sich in besonderen Tabellen in dreijährigem Durchschnitt und im Durchschnitt eines Monates aus deren 36 betrachten. Für den dritten Haushalt konnten die zehn Wirtschaftsjahre und ihr Durchschnitt zunächst nebeneinandergestellt werden. Dann aber ließ sich eine Monatsdurchschnittstabelle aufstellen, welche in geradezu frappierender

Weise dartut, daß der Durchschnitt aus 120 Monaten doch etwas ganz anderes und viel zuverlässiger ist, als die Betrachtung eines Monates allein, oder auch der Durchschnitt aus drei, sechs, zwölf Monaten, ja selbst mehrerer Jahre, bis zu deren fünf herauf. Man traut seinen Augen nicht, wenn man bedenkt, daß diese elf so verschiedenen Zahlenreihen nebeneinander eigentlich ein und dasselbe darstellen sollten. Solche Kategorien wie das Kriegsopfer der beiden ersten Jahre, oder auch den Essenkehrer, der nur in einigen Jahren vorkommt, in anderen wohl vom Wirtschaftsgeld bezahlt worden ist, einzufügen, hat natürlich seinen Grund nur darin, daß der Durchschnitt der ganzen Jahressumme auch stimmen mußte. Jedenfalls ist diese Tabelle eine geradezu lustige Beleuchtung eines eventuellen Versuches, solche Haushaltungen etwa nur in dem Zeitraum eines Monates oder Vierteljahres betrachten zu wollen.

Zu den hierauf folgenden Preistabellen ist zu bemerken, daß sie nur für unsere Haushaltungen ihren Wert beanspruchen. Dafür allerdings sind sie gewissenhaft aus vorliegenden Ausgabevermerken entnommen worden. Lediglich die Notstandspreise für 1816 stammen aus der erwähnten Chroniknotiz des Pfarrers, und die Getreidepreise für 1806 aus den erwähnten Akten des Pfarrarchivs. Um einen Vergleich mit unseren Tagen zu erleichtern, sind am Ende die etwaigen Preise der bezogenen Produkte für gleiche Lebensverhältnisse heute angefügt worden. Diese auch erheben keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit. Die Aufstellung dieser Preistabellen schien für die richtige Beurteilung dieser Hausstände geradezu ein unbedingtes Erfordernis zu sein. Dem schließt sich endlich eine kleine vergleichende Tabelle über Löhne, und eine solche über spezialisierte Ausgaben für Materialwaren im Jahre 1879 an. Letztere kann sich nicht mit unseren in der Jahresausgaberechnung gemachten Angaben decken, da im ersten Vierteljahr 1879 dort die Rechnung für das letzte Vierteljahr 1878 steht, und das letzte Vierteljahr 1879 erst 1880 bezahlt worden ist. Damit scheint alles gesagt zu sein, was dem Leser etwa zum besseren Verständnis unserer Tabellen dienen kann.

Bilanz. Schwankungen in den Ausgaben.

Natürlich kann von der Aufstellung einer Bilanz nur beim dritten unserer Haushalte die Rede sein. Wir können aber,

nachdem wir oben schon die Quetrechnung auf die Nahrungsmittelausgabe der beiden erstbetrachteten Wirtschaften angewendet haben, nun doch auch noch in bezug auf sie feststellen, daß für Beucha 1814—1817 auf das Stelleneinkommen von 2027,64 Mk. ohne Wohnungswert die Nahrungsmittelausgabe 24,41 % ausmacht. Wir bemerken hierzu, daß die Dienstleute an diesem in Rechnung gebrachten Konsum beteiligt sind, sowie wir ja auch aus dem oben Gesagten wohl wissen, daß dies nicht den vollen Nahrungsverbrauch der Haushaltung darstellt, da die Naturalerträge der Wirtschaft hinzukommen.

Für Brandis betrug der Gehalt mit eingerechnetem Wohnungswert in den Jahren 1846—1848 2400 Mk. Von diesem Gesamteinkommen beträgt der Konsum der Familie mit Dienstmädchen an Nahrungsmitteln 17,50 %, abgesehen von Naturalzugängen in den Haushalt.

Mehr läßt sich aus diesen Hausfrauenausgabebüchern, ohne ihnen Gewalt anzutun, nicht herauspressen. Sie haben uns in kleinen Notizen doch mancherlei erzählt, und wie die Bezeichnung „Meinen Leuten“ einfach in die Tabellen des ersten Haushaltes eingestellt worden ist, ohne daß wir sagen können, ob das Trinkgelder sind, oder etwa Geschenke am Sonntag zur Musik, oder was sonst dergleichen, so soll nun auch das ganze Bild ohne weitere Striche mit dem Rechenstift bleiben.

Für den dritten Haushalt dagegen läßt sich eine ordnungsmäßige Bilanz aufstellen. Wir nehmen dafür den für 1880 festgesetzten Gehalt an, und berechnen den Wohnungswert mit 600 Mk., was der Wahrheit voll entspricht. Von 1870—1876 hat die Familie in einem sehr alten Haus vorlieb nehmen müssen, dafür von da ab eine schöne, sonnige und luftige Wohnung besessen. Diese 600 Mk. stellen wir unter Hauswesen wieder in die Ausgabe ein. Im übrigen rechnen wir den Tabak zu Nahrungs- und Genußmitteln. Zum Hauswesen zählen wir außer Heizung und Beleuchtung die Ausgaben für Haus- und Wirtschaftsgeräte, sowie die Löhne von Handwerkern und dem Essenkehrer. Feld und Garten, Fuhrwerk und Tagelöhne nehmen wir in eine Rubrik zusammen. Mit Erziehung und Unterricht aber vereinigen wir die besonderen Ausgaben für die Kinder (Taschengeld). Amt, Konferenz, Vereine und Liebestätigkeit bilden wieder einen Posten. Bücher, Zeitungen und Papier nennen wir literarische Bedürfnisse. Reisen, Eisenbahnfahrt und Porti mögen als dem Verkehr dienend vereinigt sein. Seife und Soda mögen mit Körperpflege

und Toilette sich unter der Rubrik „Reinlichkeit, Körperpflege" zusammenfinden.

Pensionsbezüge und Versicherung stehen zusammen unter Vorsorglichkeit. Ausgaben für Uhrmacher, Goldarbeiter und Geschenke bilden als Verschiedenes den Abschluß. Dazu muß endlich wegen der Vollständigkeit der Ausgabesumme das Kriegsopfer angefügt werden. Die Gesamtsumme von 7900,72 Mk. ergibt sich aus Addition der einzelnen Rubrikdurchschnittssummen in Tabelle XIXb mit 600 Mk. für Wohnungswert. Dort sind übrigens 70 statt 72 Pfennige, aus dem zehnjährigen Durchschnitt der ganzen Jahressummen stammend, notiert. Es liegt also kein Rechenfehler vor.

Nunmehr ergibt sich folgendes Bild.

Bilanz des Pfarrhauses in Beucha
im zehnjährigen Durchschnitte 1870—1879.

A. Einnahme.

Mk.	4580.—	Gehalt
„	600.—	Wohnungswert
„	2720.72	Zinsen aus Privatvermögen und Zuschüsse.
Mk.	7900.72	Summe der Einnahme.

B. Ausgabe.

Mk.	2278.07	Nahrungs- und Genußmittel . . .	28.8 %
„	184.25	Getränke	2.3 „
„	1458.50	Hauswesen	18.5 „
„	725.21	Kleidung	9.2 „
„	774.26	Feld und Garten, Fuhrwerk, Tagelöhne	9.8 „
„	485.21	Löhne	6.1 „
„	393.08	Erziehung, Unterricht usw. . . .	5.0 „
„	94.16	Amt, Vereine usw.	1.2 „
„	323.30	Literarische Bedürfnisse	4.1 „
„	406.67	Reisen, Verkehr, Porti.	5.1 „
„	39.75	Vergnügungen	0.5 „
„	52.70	Reinlichkeit, Körperpflege . . .	0.7 „
„	47.73	Arzt, Apotheke	0.6 „
„	124.81	Vorsorglichkeit	1.6 „
„	116.49	Steuern	1.5 „
„	197.27	Almosen	2.5 „
„	158.91	Verschiedenes	2.0 „
„	40.35	Kriegsopfer	0.5 „
Mk.	7900.72	Summa der Ausgaben.	100.0 %

Abschluß.

Summa der Einnahme Mk. 7900.72
Summa der Ausgabe „ 7900.72

„ —

So, wie diese Bilanz aufweist, ist unser Haushalt wirklich gestaltet gewesen, und es ist nichts Gekünsteltes daran. Obschon nun die von Dr. Hofmann beschriebenen zwei Schweizerischen Haushaltungen, sowie der Haushalt des Herrn K. v. K. bedeutend niedrigere Summen umsetzen, möchten wir dennoch die Prozente ihrer Ausgaben für die Bedürfnisgruppen einmal vergleichsweise heranziehen. Liegen doch erstere unserem Haushalte zeitlich gleich, und wenn auch in einem andern Haushalte, weil Personenstand und Betrieb ausgedehnter sind, die Kosten im ganzen umfänglicher werden, so kann doch seine Lebenshaltung derjenigen eines weniger ausgebenden Hauses trotzdem ähnlich sein. Man ißt z. B. nicht luxuriöser, als der Nachbar, kleidet sich gleichmäßig einfach usw. Die Relativität der Ausgaben eines Hauses untereinander wird man ja doch der eines anderen vergleichen dürfen, auch wenn die ausgegebenen Summen sehr verschieden hoch sind. Wir suchen also der von Bücher in seinem erwähnten Aufsatz „Haushaltungsbudgets oder Wirtschaftsrechnungen?“ aufgestellten Tabelle noch eine neue Reihe hinzuzufügen, mit den Prozentsätzen unseres Haushaltes für dieselben Bedarfsgruppen. Das wird uns jedoch nur dadurch möglich, daß wir einmal annehmen, die Feld- und Gartenwirtschaft, das Fuhrwerk und die mit ersterer zusammenhängenden Tagelöhne fielen bei unserem Haushalte weg oder würden in anderer Rechnung neben der der Hauswirtschaft, als besondere Unternehmung gebucht. Wir rechnen sodann die Löhne zum Hauswesen. Erziehung, Amt und Vereine zählen wir den literarischen Bedürfnissen zu, während die Almosen unter Verschiedenes aufgenommen werden, und endlich Reisen, Verkehr und Porti einmal unter Vergnügungen eingereiht werden sollen, obwohl sie ja freilich meist der Gesundheit, sowie Amt, Haus und sonstigen Pflichten dienten. So aber erhalten wir ohne großen Zwang doch dieselben elf Bedarfsgruppen wie Bücher a. a. O. Unser Hausstand gibt ohne Fuhrwerk usw. im zehnjährigen Durchschnitte 7086,11 Mk. aus, wonach die Prozentsätze der einzelnen Gruppen berechnet worden sind. Die Schweizerischen Hausstände geben A. 2445,81 Franken, B. 2036,45 Franken aus, während K. v. K. 2407,22 Mk. im Jahre brauchte.

Die prozentualen Sätze der Gesamtausgaben der vier Haushaltungen ergeben folgenden Vergleich.

	Schweizer. Haushalt A.	B.	K. v. K.	Beucha
1. Nahrungs- und Genußmittel .	46.3	44.9	31.3	32.2
2. Getränke	1.2	1.4	1.3	2.6
3. Hauswesen	21.1	22.1	23.1	27.4
4. Kleidung	11.3	9.2	9.8	10.2
5. Literarische Bedürfnisse . .	2.5	3.4	2.1	11.4
6. Vergnügungen	7.9	3.7	0.6	6.3
7. Reinlichkeit, Körperpflege . .	2.8	1.9	3.2	0.7
8. Krankenpflege usw.	1.3	2.3	2.4	0.7
9. Vorsorglichkeit (Versicherung)	1.1	1.1	16.9	1.8
10. Steuern	2.6	7.5	2.1	1.7
11. Verschiedenes (Geschenke usw.)	1.9	2.5	7.2	5.0

Dieser Vergleich leidet aber insofern noch unter einem irreführenden Fehler, als bei unsern Nahrungsmittelausgaben die Lehrerin und drei Dienstleute inbegriffen sind, d. h. 12,5 Queteinheiten, während bei den verglichenen Haushaltungen nur die Familie in Frage steht. Hier zeigt sich der Wert dieser von Engel für die Nahrungsmittel genial erfundenen Einheit. Wir sahen, daß für die Nahrung in unserer Familie auf ein Quet jährlich 80,13 Mk. entfallen. Rechnen wir die sich dadurch ergebenden Summen den Nahrungsmitteln ab, und für die Lehrerin den literarischen Bedürfnissen, für die Dienstleute dem Hauswesen zu, so erhalten wir in unserer, sonst gleichbleibenden, Tabelle für Nahrungs- und Genußmittel 18.0 %, für Hauswesen 38.2 %, für literarische Bedürfnisse 14.8 % der Gesamtausgabe unserer Familie, ohne Feldwirtschaft und Fuhrwerk und nicht berechenbaren Naturalerträgen. Das ist ganz bezeichnend für die Art und Einrichtung dieses Hausstandes.

Auch sonst ist Einiges verschoben. So rechnet Dr. Hofmann in den Tabellen aus der Schweiz die Almosen zu den „psychischen" Bedürfnissen, wir unter Verschiedenes, weil unsere Summe dafür durch dauernde Unterstützungen sich zu hoch beläuft und ein falsches Bild ergäbe. Eine moralische Pflichterfüllung ist doch keine Konsumtion mit einem gewissen Genuß des Konsumierenden, wie etwa ein Buchkauf, Erweiterung der Kenntnisse usw. Wir stehen zu sehr unter dem Bewußtsein, daß es die Nationalökonomie nur mit wirtschaftlichen Gütern zu tun hat. Almosen ist uns das Opfer eines wirtschaftlichen Gutes

für eine Pflichterfüllung. Es läßt sich aber jedenfalls darüber streiten, wohin diese Ausgabe gehört. Es ist das so eine Stelle, wo sich unsere Wissenschaft mit der Ethik berührt, deren es viele gibt. Übrigens läßt sich über die Unterbringung mancher Ausgaben rechten. So haben wir Trinkgeld unter die Geschenke gesetzt, während es doch öfter eine direkte Entlohnung für persönliche Dienstleistungen bedeutet. Hierbei kommt es sehr auf die individuelle Auffassung und Haltung des Spendenden an. Für unseren Pfarrer war das Trinkgeld oft ein Geschenk.

Zu unserer vergleichenden Tabelle möchte noch gesagt sein, daß eine Badeeinrichtung im Hause, deren Kosten sich auf andere Bedarfsgruppen verteilt, sowie erwähnte Selbsthilfe, diese Rubrik sehr niedrig erscheinen läßt. Daß Vorsorglichkeit nur mit 1.8 % bedacht ist, hat seine Begründung im amtlichen Charakter des Hausvaters, der ihn als Mitglied alter Pensions- und Feuerversicherungskassen von Berufswegen in dieser Richtung besser stellte als den Privatmann. Alles in allem genommen läßt unsere Vergleichung, cum grano salis betrachtet, mancherlei aus sich herauslesen, und wir freuen uns, daß sie auch in toten Zahlen das Bild des von uns geschilderten Hauses ziemlich treu abzuspiegeln scheint. Selbstverständlich läßt sich auch das so einleuchtende Engelsche Gesetz aus ihren Summen durch Vergleich mit anderen Haushaltsrechnungen klar nachweisen. Laspeyres gibt für Hamburger Familien mit 5700 Franken Gesamtausgabe 34,2 %, mit 18000 Franken 21,7 % Nahrungsausgabe an. Das entspricht unseren Ziffern, wenn man alles dazu Gesagte in Rechnung zieht.

Wenn Gerloff für einen Lehrerhaushalt mit 3627,09 Mk. Einnahme heutigen Tages auf ein Quet 101,7 Mk. Nahrungsausgabe berechnet, für einen solchen mit 2092,92 Mk. aber 81,9 Mk., so stimmt auch damit die Ausgabe unseres Haushaltes vor 30 bis 40 Jahren mit 80,13 Mk. pro Quet völlig überein. Man muß natürlich dabei in Rechnung ziehen die veränderten Preise heutigen Tages und die in unserem damaligen Falle vielleicht hinzukommenden, nicht direkt bezahlten Naturalbezüge einerseits, anderseits das größere Summen als die Lehrerhaushaltungen ausgebende Hauswesen.

Werfen wir endlich noch einen Blick auf die Schwankungen in den Ausgaben unserer Haushalte, so finden wir beim ersten derselben Maxima je einmal im Mai, August und Oktober, Minima je einmal im Januar, Februar und Juli. Die monatlichen Aus-

gaben schwanken zwischen 57,38 und 194,49 Mk. hin und her. Im zweiten Haushalt sind Maxima je im Mai, August und Oktober, Minima im Januar, Februar und Juli zu verzeichnen, während die Ausgaben im Monat sich zwischen 30,90 und 99,58 Mk. bewegen. Im dritten Haushalt sind Maxima und Minima schon fester einfallend zu beobachten. Wir finden Maxima dreimal im Juni, zweimal im Oktober, und je einmal Januar, März, Juli, September, Dezember. Die Minima liegen viermal im Mai, zweimal im Februar, zweimal im November, und nur einmal im Januar und September. Während die Ausgabe des Jahres zwischen 5792,58 und 9591,20 Mk. schwankt, bewegt sie sich im Monat sogar zwischen 163,75 und 1158,76 Mk. Betrachten wir aber den Monat Januar, Februar usw. je durch alle zehn Jahre, so finden wir eine Schwankung der Ausgabe zwischen Niedrigst- und Höchstbetrag, die folgende Zahlen dartun mögen.

Januar . .	421,04	und	1112,08
Februar . .	163,75	„	652,04
März . . .	326,94	„	857,15
April . . .	411.66	„	630.46
Mai . . .	194,30	„	987,84
Juni . . .	322,94	„	1158,76
Juli . . .	504.40	„	1095,69
August . .	239,74	„	867,60
September .	311,89	„	993,90
Oktober . .	552,32	„	1009.74
November .	304,01	„	318,98
Dezember .	573,58	„	1121,13

Diese Zahlen bestätigen nur immer wieder aufs neue, daß bei derartigen, größere Ausgaben habenden Haushaltungen allein eine Beobachtung im Durchschnitt einer längeren Reihe von Jahren einigermaßen zuverläßliche Resultate liefern kann.

Schlußbemerkung.

Was kommt nun bei dem allen heraus? Das war die immer wiederkehrende, niederschmetternde Frage, die rund sieben Monate lang die Aufbereitung und Beschreibung dieser Rechnungsbücher dem zuschauenden, gebildeten, freundlichen Publikum entlockte. Eigne, höchst skeptische Stellung zu der ganzen Frage der Berechenbarkeit der Lebenskosten machte den durch großes Zahlengewirr an sich schon verdunkelten Horizont gerade

nicht heiterer. Das liegt auf der Hand: wenn es im Altertume schon eine Nationalökonomie als Wissenschaft gegeben hätte, so würde ihr die Darstellung des Haushaltes eines Diogenes, auch eines Sokrates weit leichter gefallen sein, als eines Q. Horatius Flaccus mit seinem Landgute und den guten, alten Weinmarken. Ja, daß man die Lebensbedingungen der Arbeiter heute berechnet, um darnach ihre Forderungen besser beurteilen zu können, das erscheint jedem verständlich und verständig. Wozu aber die unnütze und aussichtslos erscheinende Mühe und Zeitverschwendung bei Aufbereitung der Haushaltungen besser situierter Leute?

Gewiß, daß die Beuchaer und Brandiser Pfarrersrechnungen kein neues Gesetz dem von Engel aufgestellten an die Seite würden setzen lassen, war von vornherein klar. Aber es schadet gewiß nichts, wenn zu den kläglichen Lebensbedingungen der Arbeiter in den vierziger Jahren vorigen Jahrhunderts auch einmal die höchst geringe Summe gefügt wird, mit der damals der Haushalt eines akademisch gebildeten Mannes seine Nahrungsbedürfnisse befriedigen konnte. Und es schadet auch ferner nichts, wenn einmal rechnerisch dargelegt wird, wie bedeutend ein Pfarrer in den siebziger Jahren die Summe seines Stelleneinkommens überschreiten konnte, auch wenn er die Ausgaben seines Haushaltes keineswegs leichtsinnig oder luxuriös gestaltete. Vor uns liegt eine neue Broschüre mit dem bezeichnenden Titel: „Die Not des höheren Mittelstandes und Maßregeln gegen Teuerung und Luxus von einem höheren Verwaltungsbeamten“ (Erich Weber, Berlin 1910). Die Summen, welche jährlich viele tausende deutscher Beamten ihrem Stelleneinkommen aus Privatmitteln zur Bestreitung ihrer standesgemäßen Lebenshaltung hinzufügen müssen, zehren ebenso schon am Volkswohlstande, wie gar erst zu diesem Zwecke aufgenommene Konsumtionsschulden. Auf diese Weise treiben wir mehr und mehr in das Zeitalter des Kapitalismus mit einer kleinen besitzenden Oberschicht und einer millionenköpfigen Masse der Besitzlosen hinein. Eine häufigere Darstellung der Hausstände größere Summen ausgebender Familien wird auch mehr von den für die Volkswirtschaft so höchst interessanten und wichtigen Fragen der Mode und des Luxus zu Tage fördern können, als das die sich doch wesentlich gleichbleibenden Berechnungen der geringen Ausgaben des Arbeiterstandes vermögen. Vielleicht haben auch die Haushaltrechnungen in etwas gezeigt, daß sich aus mit solchen Summen rechnenden Haushaltungen der eigentliche Konsum und die reinen

Lebenskosten viel schwieriger herauslösen lassen als bei ärmeren Hausständen. Ja, man hat bei zahlenmäßiger und beschreibender Darstellung solcher vermögenderer Wirtschaften geradezu das Gefühl, als erwüchse nun die Notwendigkeit der Herausarbeitung der eigentlichen Lebenskosten der Familie erst als neue, besondere Aufgabe.

Machte der historisch abgeschlossene Charakter unseres Materials das herzhafte Herantreten an diese Frage zur Unmöglichkeit, so tröstete er uns anderseits mit dem Bewußtsein, daß das Erreichte vielleicht für die Kulturgeschichte nicht ganz ohne Interesse geblieben sei. Für den mit einem solchen Hausstande persönlich eng Zusammenhängenden aber ist die Bearbeitung fortgesetzt mit psychologischen Beobachtungen verbunden. So kauft z. B. der Pfarrer in dem Jahre, wo ein schweres Leiden ihn für die materielle Seite des Lebens völlig einschränkt, eine große Menge geistiger Nahrung und flüchtet sich in die psychische Seite seines irdischen Daseins. Das ist aber nur, wie unsere großen exakten Forscher auf diesem Gebiete mit freundlichem Lächeln zu sagen pflegen, sogenannte Feld-, Wald- und Wiesenpsychologie.

Aus dem streng wissenschaftlichen Reiche der Psychologie aber entnehmen wir hier noch eine Lehre. Man verlangte mit Recht für unsere Lebenskostenfrage spontan geführte Haushaltbücher. Leider lassen dieselben aber, wie wir sahen, doch für unsere Beobachtungszwecke dann oft unüberwindbare Schwierigkeiten bestehen. Hier kann man sich von der modernen experimentellen Psychologie belehren lassen. Sie arbeitet beim Experiment mit zwei Personen, dem Beobachteten und Beobachtenden so, daß auch ersterer aktiv ist. So muß die Volkswirtschaft direkt auf Führung von Haushaltungsrechnungen Einfluß zu gewinnen suchen. Dann wird ihr als Frucht eine größere Zahl gut für ihre Zwecke verwendbarer Bücher zur Verfügung stehen. Ernst Engel ist ja auch hierin durch sein „Rechnungsbuch der Hausfrau usw." als Führer vorausgegangen. Es schadet nichts, wenn diese, heute buchhändlerisch vergriffene, Mahnung in unseren Tagen immer neu erschallt. Als Bücher ganz neuerdings in Vorträgen vor Damen solche Ratschläge erteilt hatte, konnte man im Gespräch mit Hörerinnen dieser Vorträge sogleich Fragen des erweckten Interesses nach weiteren Ratschlägen in dieser Richtung vernehmen. Zur Nachahmung höchst empfehlenswert ist jedenfalls das Vorgehen einer ganz von selbst

auf diese Art des Eintragens in ihr Wirtschaftsbuch verfallenen Dame, die ihre Ausgaben für die Wirtschaft gleich in den von uns erst so mühsam herausgesuchten Bedarfskategorien im Monat und Jahr notiert, so daß sie direkt sich über Sparsamkeit oder Verschwendung und mögliche Einschränkung nach dieser und jener Richtung orientieren kann.

Damit sollen aber die Betrachtungen zu jenen Haushaltungen des vergangenen Jahrhunderts geschlossen sein. Das Interesse jedoch an der Frage nach den Lebenskosten wird, wie Altmeister Engel es so schön am Eingang seiner letzten veröffentlichten Lebensarbeit von seiner Person sagt, wohl keinen je ganz verlassen können, der auch nur eine kleine Handreichung zu dieser für die moderne Volkswirtschaft so wichtigen und nötigen Aufgabe hat tun dürfen.

Literatur.

Bauer, Stephan, Artikel Konsumtion II, Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 2. Auflage.

Dasselbe in der 3. Auflage.

Bücher, Karl, Die Entstehung der Volkswirtschaft. Tübingen, Laupp. 6. Auflage 1908.

Derselbe, Haushaltungsbudgets oder Wirtschaftsrechnungen? Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, 1906 und 1907.

Cohn, Gustav, System der Nationalökonomie, I. Stuttgart 1885.

Derselbe, Die Reichssteuerreform, Hinnebergs Internationale Wochenschrift 1909, Nr. 13.

Engel, Ernst, Die Lebenskosten Belgischer Arbeiter früher und jetzt. Dresden, C. Heinrich 1895.

Derselbe, Das Rechnungsbuch der Hausfrau usw. Berlin 1882.

Gerloff, Wilhelm, Wirtschaftsführung und Haushaltungsaufwand deutscher Volksschullehrer. Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik. XXX, 2. Heft, 1910.

Herkner, Heinrich, Krisen. Handwörterbuch der Staatswissenschaft.

Hofmann, E., Zwei Haushaltungsbudgets über einen zwanzigjährigen Zeitraum. Archiv für soziale Gesetzgebung und Statistik, VI, 1. Berlin 1893.

Lexis, Wilhelm, Die volkswirtschaftliche Konsumtion. Schönbergs Handbuch der politischen Ökonomie, I. 4. Auflage. 1896.

Derselbe, Artikel Konsumtion I im Handwörterbuch der Staatswissenschaften. 2. und 3. Auflage.

Roscher, Wilhelm, Grundlagen der Nationalökonomie, System I. 23. Auflage 1900.

Reichsarbeitsblatt, 2. Sonderheft, Berlin 1909. Dazu: Gerloff, Wilhelm, unter Literatur in Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft 1910, 1. Heft.

Schmoller, Gustav, Grundriß der allgemeinen Volkswirtschaftslehre II, S. 137 ff.

Tabellen

Tabelle I. **1814.**

	Juli	August	Septbr.	Oktbr.	Novbr.	Dezbr.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Heizung	—	—	—	—	—	—
Beleuchtung	3.00	2.34	5.34	8.40	4,38	4.52
Fleisch, Fleischwaren	15.16	36.88	17.10	26.71	17.85	13.17
Fische, Krebse	2.52	1.62	2.31	1.71	—	0.15
Backwerk, Mahlgeld	2.20	0.99	3.18	3.21	1.59	13.38
Eier	—	—	1.53	0.70	—	—
Milch, Sahne	4.67	3.57	4 09	4.67	3.20	3.73
Käse	—	—	0.24	—	—	—
Butter	4.32	5.40	10.44	4,32	3.15	7.65
Sirup	0.78	0.48	—	—	—	—
Trockene Gemüse	—	0.32	2.16	0.42	0.60	1.20
Frische Gemüse	1.80	1.38	0.30	0.21	0.54	—
Obst, gedörrt und frisch	0.84	0.60	1.80	7.92	—	1.92
Gewürze	—	—	5.10	—	—	0.24
Salz	—	—	—	—	—	—
Kaffee	2.40	3.48	1.08	—	3.36	1.08
Tee, Kakao	4.80	—	—	2.88	—	—
Zucker	2.76	—	5.64	3.96	3.96	1.08
Essig	0.57	0.78	1.44	0.72	0.72	—
Speiseöl	0.42	0.42	—	0.42	—	—
Wein	—	—	17.40	5.76	9.12	8.52
Bier	4.50	4.68	4.62	4.62	3.90	3.66
Branntwein, Spirituosen	0.42	3.72	1.80	3.96	1.80	1.80
Tabak	7.68	3.84	7.68	7.68	7.68	3.84
Seife, Soda, Sand	—	0.36	0.56	0.95	—	—
Haus- und Wirtschaftsgeräte	0.36	0.72	21.52	7.52	3.00	0.18
Schneiderin	—	—	—	—	—	—
Nähzeug	3.96	2.52	—	1.35	1.65	1.47
Schuhmacher	—	5.28	—	—	—	1.68
Wäsche, Leinwand	11.10	0.78	20.16	—	3.78	—
Webstoffe	—	31.08	1.05	1.02	1.44	6.60
Hüte, Schlipse, Handschuhe	12.24	0.96	—	—	—	3.84
Toilette	5.40	6.18	0.30	—	1.86	—
Löhne, Miet- u. Meßgeld	—	—	12.48	—	—	22.08
Meinen Leuten	1.20	0.72	0.72	1.32	1.32	1.20
Tagelohn	—	—	2.24	3.56	0.48	0.66
Botenlohn	1.50	0.72	0.84	1.90	1.83	2.04
Handwerker	2.49	0.18	0.24	0.60	3.84	1.54
Essenkehrer	—	—	—	0.36	—	—
Garten	0.39	1.44	—	—	—	—
Waschfrau	1.56	—	1.80	—	—	2.52
Apotheke	—	—	—	1.14	—	1.80
Bücher, Papier	0.96	—	—	—	—	—
Reisen	—	4.80	1.68	—	0.48	—
Porti	2.58	0.48	1.53	0.66	0.48	1.47
Steuern, Abgaben	0.06	—	—	—	—	—
Geschenke	—	3.84	0.48	—	0.24	7.80
Almosen, Kirche	0.12	0.06	—	0.78	0.36	—
Vergnügungen	—	—	—	—	—	—
	102.76	130.62	158.85	109.43	82.61	120.82

1815.

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Summa
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Heizung	—	—	—	—	—	17.28	17.28
Beleuchtung	15.21	5.70	3.42	2.40	13.92	0.72	69.35
Fleisch, Fleischwaren	11.64	23.70	12.42	14.87	7.74	9.60	206.84
Fische, Krebse	0.60	0.72	—	1.50	1.02	—	12.15
Backwerk, Mahlgeld	1.62	5.16	3.63	1.47	1.20	0.81	38.44
Eier	—	0.72	0.72	—	—	0.64	4.31
Milch, Sahne	3.00	4.48	3.03	4.02	4.64	3.95	47.05
Käse	—	—	—	—	—	0.60	0.84
Butter	3.15	1.89	3.15	6.84	6.84	5.76	62.91
Sirup	—	—	—	—	1.08	1.32	3.66
Trockne Gemüse	0.72	7.62	2.54	—	3.31	—	18.89
Frische Gemüse	0.12	0.96	—	0.30	0.24	2.12	7.97
Obst, gedörrt und frisch	0.24	8.88	0.18	1.68	1.68	0.72	26.46
Gewürze	1.48	4.74	1.68	—	—	—	13.24
Salz	—	—	—	—	1.44	3.24	4.68
Kaffee	1.08	1.08	4.20	—	3.08	0.96	21.80
Tee, Kakao	—	0.12	—	—	—	1.44	9.24
Zucker	1.32	10.20	3.60	—	3.48	2.28	38.28
Essig	0.36	0.24	0.10	0.07	0.16	0.60	5.76
Speiseöl	—	—	1.62	—	—	1.86	4.74
Wein	5.76	14.88	6.48	—	25.68	—	93.60
Bier	3.90	3.66	3.66	3.90	10.71	10.62	62.43
Branntwein, Spirituosen	2.04	2.88	—	1.80	1.80	3.60	25.62
Tabak	7.68	7.68	3.84	3.84	2.64	2.88	66.96
Seife, Soda, Sand	—	—	2.16	—	1.68	0.42	6.13
Haus- und Wirtschaftsgeräte	5.52	3.82	10.14	0.70	19.08	16.59	89.15
Schneiderin	—	—	—	3.12	—	—	3.12
Nähzeug	0.52	0.60	0.09	0.54	0.04	0.27	13.01
Schuhmacher	—	—	—	3.72	—	—	10.68
Wäsche, Leinwand	—	—	1.68	2.88	—	2.88	43.26
Webstoffe	10.14	—	4.32	6.12	15.90	—	77.67
Hüte, Schlipse, Handschuhe	—	1.08	—	—	1.20	—	19.32
Toilette	3.60	5.16	—	—	0.63	0.36	23.49
Löhne, Miet- u. Meßgeld	10.80	—	30.24	—	—	21.60	97.20
Meinen Leuten	1.44	1.08	1.08	1.80	1.08	1.08	14.04
Tagelohn	—	1.92	—	2.04	0.96	1.71	13.57
Botenlohn	3.28	4.80	1.98	1.46	1.86	1.98	24.19
Handwerker	1.92	0.12	0.87	0.66	0.64	1.80	14.90
Essenkehrer	—	—	—	0.36	—	—	0.72
Garten	3.84	—	1.26	1.08	3.22	0.48	11.71
Waschfrau	1.92	—	—	—	5.04	—	12.84
Apotheke	0.30	10.56	11.40	1.92	—	—	27.12
Bücher, Papier	—	—	—	—	—	—	0.96
Reisen	—	—	—	—	—	—	6.96
Porti	0.24	0.72	0.72	4.14	2.40	0.96	16.38
Steuern, Abgaben	—	—	—	—	—	14.40	14.46
Geschenke	—	1.92	—	3.84	—	—	18.12
Almosen, Kirche	0.06	0.12	—	0.12	—	1.44	3.06
Vergnügungen	0.63	—	—	—	—	—	0.63
	104.13	137.21	120.21	77.19	144.39	136.97	1425.19

Tabelle II. **1815.**

	Juli	August	Septbr.	Oktbr.	Novbr.	Dezbr.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Heizung	—	—	—	18.—	—	—
Beleuchtung	1.44	1.86	1.98	15.09	4.80	7.68
Fleisch, Fleischwaren	12.03	7.62	13.68	14.76	13.29	74.22
Fische, Krebse	1.08	—	—	1.92	0.57	—
Backwerk, Mahlgeld	1.95	0.60	2.70	2.34	3.15	4.95
Eier	0.64	0.36	—	1.20	—	—
Milch, Sahne	3.22	3.28	4.65	4.71	3.77	3.49
Käse	—	—	—	—	—	—
Butter	7.20	7.20	5.76	6.39	3.16	1.89
Sirup	—	0.30	—	0.30	0.30	0.60
Trockene Gemüse	2.04	0.48	—	1.80	0.42	—
Frische Gemüse	2.40	0.24	0.64	1.50	0.36	0.24
Obst, gedörrt und frisch	0.60	0.36	6.12	9.—	0.84	6.24
Gewürze	—	—	1.80	1.44	—	3.51
Salz	—	—	—	0.42	1.56	—
Kaffee	1.68	1.20	8.61	—	—	0.96
Tee, Kakao	—	—	—	2.88	—	—
Zucker	1.20	1.20	2.16	12.60	0.96	2.04
Essig	0.36	—	1.08	0.48	0.62	0.36
Speiseöl	—	—	—	0.48	—	—
Wein	—	—	—	41.28	—	—
Bier	3.24	4.59	3.54	3.24	0.24	4.92
Branntwein, Spirituosen	4.32	3.24	—	1.98	2.88	1.98
Tabak	6.72	1.92	7.68	7.68	3.84	9.60
Seife, Soda, Sand	2.22	1.68	20.16	—	—	—
Haus- und Wirtschaftsgeräte	3.45	0.33	13.44	7.14	1.40	5.37
Schneiderin	—	—	—	—	—	—
Nähzeug	0.42	0.12	0.66	1.86	—	—
Schuhmacher	1.32	—	2.64	0.66	1.20	—
Wäsche, Leinwand	—	—	—	—	—	1.80
Webstoffe	8.31	—	14.34	5.34	4.80	0.51
Hüte, Schlipse, Handschuhe	—	0.39	—	—	—	—
Toilette	2.88	0.24	3.66	—	3.18	—
Löhne, Miet- u. Meßgeld	—	—	28.32	—	—	38.88
Meinen Leuten	0.72	—	1.68	0.96	0.60	1.08
Tagelohn	0.72	1.20	1.44	5.04	3.36	3.36
Botenlohn	2.69	1.56	2.24	3.18	3.24	4.52
Handwerker	1.32	0.24	0.51	3.24	0.84	0.63
Essenkehrer	—	—	—	—	0.36	—
Garten	1.92	—	—	6.18	—	—
Waschfrau	—	—	0.18	3.48	—	—
Apotheke	—	0.03	—	0.90	0.18	—
Bücher, Papier	—	—	1.68	—	0.24	0.12
Reisen	—	27.28	—	4.68	3.96	—
Porti	1.68	0.48	1.68	1.86	0.60	0.36
Steuern, Abgaben	—	—	—	—	0.36	—
Geschenke	1.44	—	—	0.48	—	3.36
Almosen, Kirche	0.96	—	0.96	—	—	—
Vergnügungen	—	—	—	—	0.28	—
	80.17	68.00	153.99	194.49	65.36	182.67

Tabelle II. 1816.

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Summa
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Heizung	—	—	—	—	—	—	18.—
Beleuchtung	9.48	5.58	5.70	4.32	4.74	4.26	66.93
Fleisch, Fleischwaren	12.18	5.07	12.06	14.01	23.08	13.29	215.29
Fische, Krebse	—	—	0.60	1.38	0.96	—	6.51
Backwerk, Mahlgeld	1.77	1.86	4.20	8.67	5.06	1.74	38.99
Eier	—	0.64	—	—	—	—	2.84
Milch, Sahne	2.76	1.60	4.31	5.12	3.17	4.89	44.97
Käse	0.12	—	—	—	0.24	—	0.36
Butter	3.15	1.89	1.90	4.47	9.30	7.92	60.23
Sirup	—	—	—	—	0.84	0.48	2.82
Trockene Gemüse	1.32	—	0.60	—	0.93	0.36	7.95
Frische Gemüse	—	—	1.80	1.32	2.08	—	10.58
Obst gedörrt und frisch	—	0.72	0.54	0.18	1.26	1.26	27.12
Gewürze	—	—	—	—	—	—	6.75
Salz	1.90	—	1.03	—	5.32	—	10.23
Kaffee	8.64	—	—	—	2.88	—	23.97
Tee, Kakao	—	—	—	—	—	2.88	5.76
Zucker	8.37	—	—	—	6.00	1.80	36.33
Essig	0.08	—	0.56	0.08	0.52	0.16	4.30
Speiseöl	—	—	—	—	—	—	0.48
Wein	—	18.00	1.92	1.92	7.20	2.16	72.48
Bier	—	6.96	3.66	3.62	6.96	7.77	48.74
Branntwein, Spirituosen	0.90	3.84	2.64	2.28	0.90	0.60	25.56
Tabak	—	—	12.24	—	20.64	—	70.32
Seife, Soda, Sand	—	—	—	—	0.36	1.89	26.31
Haus- und Wirtschaftsgeräte	1.05	2.68	4.71	1.92	3.18	2.22	46.89
Schneiderin	—	—	—	—	—	—	—
Nähzeug	1.92	0.60	—	—	0.33	—	5.91
Schuhmacher	—	4.80	—	—	—	—	10.62
Wäsche, Leinwand	7.02	—	6.24	—	—	—	15.06
Webstoffe	0.09	3.80	1.44	1.32	0.36	—	40.31
Hüte, Schlipse, Handschuhe	—	—	—	—	—	—	0.39
Toilette	0.12	—	—	—	—	0.06	10.14
Löhne, Miet- u. Meßgeld	—	—	36.36	—	—	24.48	128.04
Meinen Leuten	0.48	0.96	0.48	—	—	—	6.96
Tagelohn	0.84	—	0.54	0.60	4.92	5.40	27.42
Botenlohn	2.70	2.52	2.40	4.23	4.26	2.28	35.82
Handwerker	—	1.38	1.50	7.20	0.21	1.44	18.51
Essenkehrer	—	—	—	0.48	—	—	0.84
Garten	—	—	—	1.20	2.79	0.66	12.75
Waschfrau	—	1.56	4.80	2.28	5.28	—	17.58
Apotheke	0.12	1.02	8.82	2.16	2.40	0.18	15.81
Bücher, Papier	—	—	—	—	—	—	2.04
Reisen	—	3.24	—	—	—	—	39.16
Porti	1.50	2.01	1.17	0.21	3.51	3.21	18.27
Steuern, Abgaben	—	—	—	—	—	—	0.36
Geschenke	0.63	—	0.24	—	—	—	6.15
Almosen, Kirche	—	0.36	0.72	0.36	—	—	3.36
Vergnügungen	0.24	—	—	—	—	—	0.52
	67.38	71.09	123.18	69.33	129.68	91.39	1296.73

Tabelle III. **1816.**

	Juli	August	Septbr.	Oktbr.	Novbr.	Dezbr.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Heizung	—	—	—	—	—	—
Beleuchtung	1.26	5.46	4.90	12.42	5.22	9.30
Fleisch, Fleischwaren	9.96	7.38	22.53	11.58	29.64	15.75
Fische, Krebse	1.60	—	0.96	—	—	0.36
Backwerk, Mahlgeld	2.25	1.50	7.95	1.86	3.87	18.96
Eier	—	—	—	—	—	—
Milch, Sahne	4.48	3.03	3.91	3.50	2.50	2.22
Käse	0.60	—	0.24	—	—	0.36
Butter	8.64	2.88	4.32	5.76	1.89	1.26
Sirup	1.44	0.48	—	—	0.48	—
Trockene Gemüse	2.97	—	—	—	2.04	1.20
Frische Gemüse	0.12	—	0.84	0.18	1.20	1.05
Obst, gedörrt und frisch	3.30	0.36	0.36	2.46	0.18	3.66
Gewürze	0.36	—	—	—	0.72	—
Salz	0.24	—	—	—	3.36	—
Kaffee	1.92	—	2.64	5.76	—	—
Tee, Kakao	—	—	—	—	0.06	—
Zucker	2.76	—	3.12	11.76	—	—
Essig	0.44	0.60	0.72	0.36	0.36	0.54
Speiseöl	—	—	2.40	—	0.81	—
Wein	—	—	1.92	5.76	5.76	4.80
Bier	3.66	—	7.08	—	3.60	—
Branntwein, Spirituosen	—	2.28	2.88	9.18	4 32	0.42
Tabak	—	—	—	—	12.48	1.92
Seife, Soda, Sand	1.74	20.16	—	—	—	—
Haus- und Wirtschaftsgeräte	0.68	1.17	1.14	0.51	3.27	12.18
Schneiderin	—	—	—	—	—	10.08
Nähzeug	1.56	—	0.12	—	0.24	0.24
Schuhmacher	—	—	6.24	—	0.96	1.44
Wäsche, Leinwand	—	1.44	—	23.04	1.44	—
Webstoffe	0.39	6.42	4.80	4.80	8.16	0.96
Hüte, Schlipse, Handschuhe	—	—	1.32	—	—	—
Toilette	0.60	0.06	1.38	2.52	—	—
Löhne, Miet- u. Meßgeld	—	—	22.32	—	11.52	25.92
Meinen Leuten	—	—	—	—	—	—
Tagelohn	2.01	—	1.32	3.42	1.14	1.20
Botenlohn	1.70	1.32	3.—	2.58	2.16	4.50
Handwerker	0.48	1.92	3.84	0.96	—	0.60
Essenkehrer	—	—	—	—	—	—
Garten	0.96	—	3.84	—	—	—
Waschfrau	—	3.36	1.56	2.88	—	—
Apotheke	—	0.06	0.12	0.06	0.12	0.06
Bücher, Papier	—	—	—	—	—	—
Reisen	—	26.47	—	4.32	1.20	—
Porti	0.42	0.62	1.11	0.42	1.68	3.42
Steuern, Abgaben	—	—	—	—	—	—
Geschenke	0.24	11.76	1.44	—	—	8.64
Almosen, Kirche	0.60	0.12	0.36	—	0.60	0.24
Vergnügungen	—	—	—	—	—	—
	57.38	98.85	120.68	116.09	110.98	131.28

1817.

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Summa
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Heizung	—	—	—	—	—	—	—
Beleuchtung	7.53	6 00	7.02	5.64	2.88	2.07	69.70
Fleisch, Fleischwaren	4.56	12.33	9.69	11.70	11.73	17.57	164.42
Fische, Krebse	0.72	0.72	0.60	—	1.32	0.75	7.03
Backwerk, Mahlgeld	4.84	4.17	4.02	4.98	6.78	4.62	65.80
Eier	—	—	—	—	—	—	—
Milch, Sahne	3.72	2.82	3.57	2.82	3.81	3.36	39.74
Käse	0.36	—	0.12	0.12	0.36	0.36	2.52
Butter	3.15	2.55	3.63	4.32	7.20	4.68	50.28
Sirup	0.48	—	—	—	—	0.48	3.36
Trockene Gemüse	4.56	0.78	0.96	8.04	2.58	3.03	26.16
Frische Gemüse	0.72	—	2.10	0.12	—	0.90	7.23
Obst, gedörrt und frisch	1.20	0.30	1.44	0.18	3.48	1.56	18.48
Gewürze	1.47	—	—	—	0.48	—	3.03
Salz	0.30	0.30	—	—	0.15	0.60	4.95
Kaffee	4.50	0.96	—	5.04	—	—	20.82
Thee, Kakao	—	0.06	0.12	0.24	—	0.12	0.60
Zucker	2.46	2.16	1.08	—	5.40	—	28.74
Essig	1.02	0.36	0.36	0.36	0.36	0.54	6.02
Speiseöl	—	—	—	—	—	—	3.21
Wein	4.80	3.84	5.76	9.60	10.56	—	52.80
Bier	5.10	5.16	—	4.98	5.52	5.28	40.38
Branntwein, Spirituosen	15.90	—	0.42	2.67	—	2.04	40.11
Tabak	—	9.48	—	12.96	—	—	36.84
Seife, Soda, Sand	—	—	—	14.76	0.78	0.36	37.80
Haus- und Wirtschaftsgeräte	6.69	2.40	1.65	32.64	10.74	0.48	73.55
Schneiderin	2.88	—	0.36	0.87	—	0.96	15.15
Nähzeug	0.60	0.36	1.33	1.44	0.48	0.06	6.43
Schuhmacher	5.88	0.18	4.08	6.60	—	1.56	26.94
Wäsche, Leinwand	8.64	26.58	1.08	—	—	—	62.22
Webstoffe	13.23	—	0.42	1.74	14.25	15.48	70.65
Hüte, Schlipse, Handschuhe	—	—	3.84	2.88	—	1.92	9.96
Toilette	6.48	—	—	0.06	1.32	—	12.42
Löhne, Miet- u. Meßgeld	2.88	—	24.96	—	—	20.16	107.76
Meinen Leuten	—	—	—	—	—	—	—
Tagelohn	4.41	0.72	1.74	0.90	0.60	0.84	18.30
Botenlohn	2.82	2.34	3.00	1.98	2.16	2.67	30.23
Handwerker	0.36	1.24	0.98	0.48	—	—	10.86
Essenkehrer	—	—	0.36	—	—	—	0.36
Garten	—	—	0.96	0.72	4.20	7.46	18.14
Waschfrau	—	—	—	—	—	—	7.80
Apotheke	0.12	0.06	—	—	0.06	—	0.66
Bücher, Papier	—	—	—	—	—	—	—
Reisen	—	—	—	24.60	—	—	56.59
Porti	0.96	1.08	3.15	1.08	2.31	0.84	17.09
Steuern, Abgaben	—	—	—	—	—	—	—
Geschenke	—	—	1.38	1.62	0.24	0.36	25.68
Almosen, Kirche	1.57	1.02	3.00	2.10	2.76	2.52	14.89
Vergnügungen	1.92	—	—	—	—	—	1.92
	126.83	87.97	93.18	168.24	102.51	103.63	1317.62

Tabelle IV.

	1. Juli 1814/1815	1. Juli 1815/1816	1. Juli 1816/1817	Im 3jähr. Durchschnitte	Im Durchschnitt im Monat
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Heizung	17.28	18.00	—	11.76	0.98
Beleuchtung	69.35	66.93	69.70	68.66	5.72
Fleisch, Fleischwaren	206.84	215.29	164.42	195.51	16.29
Fische, Krebse	12.15	6.51	7.03	8.56	0.71
Backwerk, Mahlgeld	38.44	38.99	65.80	47.74	3.98
Eier	4.31	2.84	—	2.38	0.20
Milch, Sahne	47.05	44.97	39.74	43.92	3.66
Käse	0.84	0.36	2.52	1.24	0.10
Butter	62.91	60.23	50.28	57.81	4.82
Sirup	3.66	2.82	3.36	3.28	0.27
Trockene Gemüse	18.89	7.95	26.16	17.66	1.47
Frische Gemüse	7.97	10.58	7.23	8.59	0.72
Obst, gedörrt und frisch	26.46	27.12	18.48	24.02	2.00
Gewürze	13.24	6.75	3.03	7.67	0.64
Salz	4.68	10.23	4.95	6.62	0.55
Kaffee	21.80	23.97	20.82	22.19	1.85
Tee, Kakao	9.24	5.76	0.60	5.20	0.43
Zucker	38.28	36.33	28.74	34.45	2.87
Essig	5.76	4.30	6.02	5.36	0.45
Speiseöl	4.74	0.48	3.21	2.81	0.23
Wein	93.60	72.48	52.80	72.96	6.08
Bier	62.43	48.74	40.38	50.52	4.21
Branntwein, Spirituosen	25.62	25.56	40.11	30.43	2.54
Tabak	66.96	70.32	36.84	58.04	4.84
Seife, Soda, Sand	6.13	26.31	37.80	23.41	1.94
Haus- und Wirtschaftsgeräte	89.15	46.89	73.55	69.86	5.82

	1. Juli 1814/1815	1. Juli 1815/1816	1. Juli 1816/1817	Im 3jähr. Durchschnitte	Im Durchschnitt im Monat
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Schneiderin	3.12	—	15.15	6.09	0.51
Nähzeug	13.01	5.91	6.43	8.48	0.71
Schuhmacher	10.68	10.62	26.94	16.08	1.34
Wäsche, Leinwand	43.26	15.06	62.22	40.18	3.35
Webstoffe	77.67	40.31	70.65	62.88	5.24
Hüte, Schlipse, Handschuhe	19.32	0.39	9.96	9.89	0.82
Toilette	23.49	10.14	12.42	15.35	1.28
Löhne, Miet- u. Meßgeld	97.20	128.04	107.76	111.—	9.25
Meinen Leuten	14.04	6.96	—	7.00	0.58
Tagelohn	13.57	27.42	18.30	19.76	1.65
Botenlohn	24.19	35.82	30.23	30.08	2.51
Handwerker	14.90	18.51	10.86	14.76	1.23
Essenkehrer	0.72	0.84	0.36	0.64	0.05
Garten	11.71	12.75	18.14	14.20	1.18
Waschfrau	12.84	17.58	7.80	12.74	1.06
Apotheke	27.12	15.81	0.66	14.53	1.21
Bücher, Papier	0.96	2.04	—	1.—	0.08
Reisen	6.96	39.16	56.59	34.24	2.85
Porti	16.38	18.27	17.09	17.25	1.44
Steuern, Abgaben	14.46	0.36	—	4.94	0.41
Geschenke	18.12	6.15	25.68	16.65	1.39
Almosen, Kirche	3.06	3.36	14.89	7.10	0.59
Vergnügungen	0.63	0.52	1.92	1.02	0.09
	1425.19	1296.73	1317.62	1346.51	112.20

Tabelle V. **1846.**

	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Beleuchtung	2.10	4.02	5.30	0.65	4.00	1.55
Fleisch	2.32	7.19	11.06	8.50	6.19	3.94
Fische, Krebse	—	0.12	1.75	0.12	—	0.10
Eier	—	0.21	0.18	0.48	—	—
Backwaren	2.12	4.89	5.65	3.41	3.50	2.19
Semmel und Milch	6.42	6.25	6.44	6.17	7.51	5.02
Milch und Sahne	0.10	—	0.24	—	0.28	0.38
Käse	0.09	—	—	0.12	0.22	0.12
Butter	3.09	3.17	5.19	6.88	6.00	3.45
Sirup	—	0.06	—	—	—	—
Trockene Gemüse	0.38	1.65	0.88	1.66	—	1.56
Frische Gemüse	0.27	0.48	0.23	0.18	0.73	0.98
Obst	0.12	0.25	2.57	0.85	0.44	0.60
Gewürze	—	0.36	1.03	0.50	0.15	—
Salz	—	—	2.70	—	—	—
Kaffee	—	—	9.80	—	—	—
Tee, Kakao	1.20	—	—	—	—	—
Zucker	—	11.25	—	7.83	—	—
Essig	0.18	0.18	0.18	0.36	—	0.36
Speiseöl	—	—	0.70	—	—	2.40
Bier	2.66	1.36	5.58	—	0.06	3.14
Branntwein	0.50	0.29	0.88	0.28	—	0.44
Seife, Soda, Sand	0.41	4.75	1.71	0.47	4.22	0.56
Haus- und Wirtschaftsgeräte	0.50	1.24	0.93	3.22	14.16	0.38
Schneiderin	—	—	—	3.50	0.50	—
Nähzeug	0.78	0.97	0.62	0.49	0.61	1.46
Schuhmacher	—	0.30	—	—	—	0.87
Wäsche, Leinwand	—	—	—	1.37	—	0.13
Webstoffe	—	1.76	1.81	0.61	0.15	—
Toilette	—	—	—	—	0.25	—
Tagelohn	0.27	0.37	5.04	3.77	3.18	2.03
Botenlohn	2.35	0.98	0.74	1.30	1.13	1.50
Handwerker	—	1.62	0.12	—	—	0.15
Garten	—	0.06	1.28	0.54	1.67	—
Waschfrau	0.25	—	1.12	1.72	0.15	3.73
Apotheke	0.27	0.15	0.15	0.37	0.12	0.08
Bücher, Papier	—	0.10	0.70	—	—	—
Reisen	2.40	—	—	—	—	—
Porti	—	0.20	—	—	—	0.20
Geschenke	8.25	1.12	0.11	4.50	1.12	0.57
Almosen	—	0.38	0.20	0.15	—	0.03
Vergnügungen	—	—	—	—	—	—
Verschiedenes	—	—	—	—	—	—
	37.03	55.73	74.89	60.00	56.34	37.92

1846.

	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summa
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Beleuchtung	0.72	7.62	2.30	9.10	4.05	6.66	48.07
Fleisch	1.93	38.13	7.41	5.98	3.70	9.58	106.11
Fische, Krebse	—	0.18	0.30	0.15	0.06	0.24	3.02
Eier	—	—	—	—	—	—	0.87
Backwerk	5.40	5.42	2.65	4.73	5.63	12.34	57.93
Semmel und Milch	0.86	6.71	6.18	3.50	3.87	5.76	64.69
Milch, Sahne	1.14	0.56	0.32	2.34	2.02	1.46	8.84
Käse	0.32	—	0.09	—	0.38	0.12	1.46
Butter	3.91	6.96	7.60	5.93	6.46	4.90	63.54
Sirup	—	0.44	—	—	—	—	0.50
Trockne Gemüse	0.45	1.91	1.46	0.25	2.15	3.30	15.65
Frische Gemüse	0.29	1.15	—	0.38	2.14	—	6.83
Obst	—	0.22	—	0.20	—	—	5.25
Gewürze	0.06	0.24	0.09	0.20	0.28	1.72	4.63
Salz	—	—	0.08	2.69	—	—	5.47
Kaffee	—	9.71	—	—	—	—	19.51
Tee, Kakao	—	—	0.90	—	1.10	—	3.20
Zucker	—	—	—	—	1.97	2.11	23.16
Essig	0.18	0,45	1.47	0.10	0.18	0.18	3.82
Speiseöl	0.80	1.60	—	0.80	—	—	6.30
Bier	2.56	3.41	1.36	—	1.46	1.44	23.03
Branntwein	0.66	0.31	0.28	—	3.50	—	7.14
Seife, Soda, Sand	0.55	0.06	0.48	5.95	0.56	—	19.72
Haus- und Wirtschaftsgeräte	0.09	1.09	3.33	9.18	—	3.44	37.56
Schneiderin	—	—	—	—	—	—	4.00
Nähzeug	—	0.13	0.37	1.03	0.06	2.16	8.68
Schuhmacher	—	0.25	—	2.44	—	0.62	4.48
Wäsche, Leinwand	—	—	0.86	0.37	—	—	2.73
Webstoffe	—	0.37	0.09	—	—	1.45	6.24
Toilette	—	0.12	3.75	—	—	—	4.12
Tagelohn	7.55	—	0.38	1.37	2.06	0.50	26.52
Botenlohn	2.31	2.00	3.75	1.54	2.19	2.84	22.63
Handwerker	0.40	1.51	1.70	—	1.19	0.53	7.22
Garten	—	—	—	—	—	—	3.55
Waschfrau	0.14	0.12	0.21	0.12	0.32	—	7.88
Apotheke	0.12	0.12	0.88	0.92	1.05	1.38	5.61
Bücher, Papier	—	—	—	—	0.20	—	1.00
Reisen	—	—	—	—	—	—	2.40
Porti	0.28	0.99	0.60	—	—	—	2.27
Geschenke	—	2.50	—	—	0.20	0.18	18 55
Almosen	—	0.20	—	0.20	0.10	0.20	1.46
Vergnügungen	0.18	0 06	0.18	0.12	0.06	0.36	0.96
Verschiedenes	—	4.86	3.62	0.44	4.10	—	13.02
	30.90	99.58	52.69	60.03	51.04	63.47	679.62

Tabelle VI. **1847.**

	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Beleuchtung	6.62	3.57	3.87	3.00	3.55	—
Fleisch	2.84	3.89	6.39	8.21	6.52	6.80
Fische, Krebse	1.46	—	0.31	0.60	0.54	0.68
Eier	0.54	—	—	0.60	—	—
Backwaren	1.27	2.88	7.51	4.93	5.09	7.60
Semmel und Milch	6.27	5.18	7.51	4.86	3.24	3.85
Milch, Sahne	0.82	0.60	0.18	0.39	0.85	1.36
Käse	0.12	0.12	0.63	0.14	0.35	0.47
Butter	4.87	4.26	9.54	7.89	7.73	9.03
Sirup	0.33	—	—	—	—	—
Trockene Gemüse	2.13	3.87	3.83	4.58	0.15	1.39
Frische Gemüse	0.18	0.10	—	0.06	0.50	1.18
Obst	—	—	0.15	—	0.15	0.15
Gewürze	0.06	—	0.40	0.73	0.29	0.06
Salz	—	—	—	—	2.70	—
Kaffee	1.50	1.50	9.00	—	—	0.75
Tee, Kakao	—	—	—	1.38	—	—
Zucker	—	—	—	—	19.96	—
Essig	0.19	—	—	0.48	0.48	0.24
Speiseöl	0.75	—	—	1.00	—	2.00
Bier	1.46	—	3.00	—	3.25	4.56
Branntwein	0.20	—	0.35	0.25	0.25	0.62
Seife, Soda, Sand	0.21	0.30	3.52	0.12	4.92	0.86
Haus- und Wirtschaftsgeräte	3.28	1.00	0.30	1.09	1.67	0.89
Schneiderin	—	—	—	—	—	—
Nähzeug	0.11	0.46	1.09	6.33	0.70	0.30
Schuhmacher	—	—	0.30	1.12	—	—
Wäsche, Leinwand	—	0.50	—	6.75	—	—
Webstoffe	4.37	3.68	1.20	—	—	1.07
Toilette	—	0.37	0.10	0.75	0.24	1.00
Tagelohn	0.75	—	0.50	0.24	0.75	—
Botenlohn	1.92	1.55	0.81	0.36	0.89	0.61
Handwerker	0.37	0.30	0.57	0.30	0.18	0.30
Garten	—	—	0.73	1.37	0.31	0.77
Waschfrau	—	0.08	0.29	0.08	0.80	1.84
Apotheke	0.06	1.—	0.90	0.30	0.25	0.19
Bücher, Papier	—	—	—	—	—	—
Reisen	—	—	—	—	1.15	—
Porti	—	0.73	—	—	—	—
Geschenke	—	—	0.25	0.25	0.06	1.37
Almosen	—	—	0.32	0.35	—	0.20
Vergnügungen	0.24	0.06	—	—	—	0.24
Verschiedenes	—	—	—	1.69	1.50	0.62
	42.92	36.00	63.55	60.20	69.02	51.00

1847.

	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summa
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Beleuchtung	3.13	—	3.00	12.21	3.06	3.56	45.57
Fleisch	9.26	8.01	9.69	13.28	8.90	15.31	99.10
Fische, Krebse	0.66	0.59	0.60	0.28	1.56	0.19	7.47
Eier	—	—	—	—	—	—	1.14
Backwaren	5.46	3.67	4.77	4.41	5.67	7.31	60.57
Semmel und Milch	5.64	6.82	5.95	3.93	4.66	2.49	60.40
Milch, Sahne	0.63	0.64	0.24	0.18	0.18	1.18	7.25
Käse	0.26	—	—	0.37	—	0.24	2.70
Butter	5.42	9.89	9.73	9.56	8.50	8.06	94.48
Sirup	—	0.47	—	—	0.10	—	0.90
Trockene Gemüse	0.62	1.68	4.72	0.60	1.71	3.45	28.73
Frische Gemüse	1.42	1.51	3.30	0.51	1.65	—	10.41
Obst	0.55	0.71	—	0.52	—	—	2.23
Gewürze	—	0.20	0.33	0.12	0.12	0.28	2.59
Salz	—	—	—	—	—	—	2.70
Kaffee	1.50	1.52	2.25	1.50	2.25	1.50	23.27
Tee, Kakao	—	—	—	—	—	—	1.38
Zucker	—	—	—	—	6.98	—	26.94
Essig	0.24	0.54	0.36	0.18	0.18	—	2.89
Speiseöl	1.00	0.94	—	1.00	—	1.02	7.71
Bier	—	—	1.70	—	1.86	—	15.83
Branntwein	—	0.40	0.30	0.74	2.98	0.24	6.33
Seife, Soda, Sand	0.64	0.62	0.31	8.15	—	0.15	19.80
Haus- und Wirtschaftsgeräte	0.44	0.44	0.85	5.76	0.70	1.36	17.78
Schneiderin	—	—	—	—	—	1.25	1.25
Nähzeug	0.68	0.75	0.65	0.03	—	1.63	12.73
Schuhmacher	0.47	—	0.18	—	—	0.65	2.72
Wäsche, Leinwand	0.30	—	—	—	—	0.36	7.91
Webstoffe	4.00	0.71	1.62	1.12	1.24	—	19.01
Toilette	0.12	3.43	0.12	0.35	0.50	0.12	7.10
Tagelohn	2.67	0.20	—	0.12	0.80	1.00	7.03
Botenlohn	1.68	0.27	1.05	0.92	0.49	0.30	10.85
Handwerker	—	0.77	0.50	—	0.87	0.50	4.66
Garten	—	—	—	—	—	—	3.18
Waschfrau	—	2.55	1.60	—	1.50	3.—	11.74
Apotheke	—	—	—	—	—	—	2.70
Bücher, Papier	—	—	—	—	0.15	0.01	0.16
Reisen	—	—	—	—	—	—	1.15
Porti	—	—	—	—	—	—	0.73
Geschenke	—	—	—	—	—	2.05	3.98
Almosen	—	—	—	—	0.10	—	0.97
Vergnügungen	0.06	0.70	0.18	0.18	0.13	0.18	1.97
Verschiedenes	1.15	—	—	—	0.16	—	5.12
	48.00	48.03	54.00	66.02	57.00	57.39	653.13

Tabelle VII. **1848.**

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Beleuchtung	2.10	6.26	3.50	0.80	0.30	3.61
Fleisch	7.82	10.83	6.70	8.65	9.48	6.43
Fische, Krebse	1.48	0.08	2.81	0.06	0.18	0.18
Eier	0.37	—	—	—	—	0.60
Backwerk	3.02	8.50	3.93	5.38	3.47	4.70
Semmel und Milch	0.90	1.68	3.83	2.36	1.83	2.93
Milch, Sahne	1.52	1.46	1.15	1.38	1.33	0.55
Käse	0.19	0.50	0.29	0.10	0.03	0.15
Butter	5.72	6.80	8.09	10.67	9.41	6.42
Sirup	—	—	—	—	—	—
Trockene Gemüse	0.98	2.66	0.56	1.80	1.99	0.10
Frische Gemüse	0.82	0.63	0.30	0.32	0.58	0.10
Obst	—	—	—	0.86	—	0.56
Gewürze	0.06	—	0.25	0.12	0.28	—
Salz	—	—	—	—	—	—
Kaffee	2.25	1.51	1.50	2.25	1.50	0.75
Thee, Kakao	—	1.13	0.38	0.62	—	—
Zucker	—	—	—	—	—	0.10
Essig	0.36	0.24	0.18	—	0.36	0.09
Speiseöl	—	—	—	—	1.97	1.06
Bier	0.10	0.10	1.94	0.09	2.11	—
Branntwein	0.67	1.16	0.30	0.36	0.37	0.37
Seife, Soda, Sand	—	—	6.93	0.30	3.82	0.20
Haus- und Wirtschaftsgeräte	0.24	0.68	3.97	1.85	2.01	1.65
Schneiderin	—	—	—	—	—	—
Nähzeug	0.20	1.01	0.12	1.02	2.22	—
Schuhmacher	—	—	0.06	—	—	—
Wäsche, Leinwand	—	—	—	—	—	—
Webstoffe	0.21	—	—	—	—	—
Toilette	0.25	—	0.12	—	—	—
Tagelohn	—	—	1.75	—	—	—
Botenlohn	2.16	0.73	1.04	1.93	0.87	1.37
Handwerker	0.75	1.43	1.20	0.15	0.36	—
Garten	—	—	—	0.15	0.48	—
Waschfrau	—	—	—	0.16	0.07	0.25
Apotheke	—	0.42	0.30	0.20	0.36	1.23
Bücher, Papier	—	—	—	—	0.82	—
Reisen	—	—	—	—	1.00	—
Porti	—	—	—	—	—	—
Geschenke	0.50	—	2.58	—	3.55	1.45
Almosen	0.50	0.05	—	0.42	0.28	—
Vergnügungen	0.12	0.14	0.21	—	—	—
Verschiedenes	—	—	3.13	—	—	2.70
	33.29	48.00	57.12	42.00	51.03	37.55

1848.

	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summa
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Beleuchtung	0.75	1.86	1.24	11.37	1.80	13.50	47.09
Fleisch	8.95	9.35	7.09	39.43	6.36	6.43	127.52
Fische, Krebse	—	0.18	0.09	0.27	0.45	0.55	6.33
Eier	0.87	—	1.16	—	—	—	3.00
Backwaren	16.50	6.77	3.34	5.21	4.29	5.62	70.73
Semmel und Milch	3.76	2.93	1.83	3.28	2.54	1.50	29.37
Milch, Sahne	0.92	0.40	0.18	0.26	0.54	0.68	10.37
Käse	0.54	0.80	0.64	0.48	0.10	0.25	4.07
Butter	7.15	12.06	8.46	9.03	5.12	7.18	96.11
Sirup	—	—	—	—	—	—	—
Trockene Gemüse	0.30	0.36	1.10	0.63	2.30	0.88	13.66
Frische Gemüse	—	3.40	1.51	1.13	0.15	0.81	9.75
Obst	2.28	1.07	—	0.60	—	0.45	5.82
Gewürze	—	0.34	0.28	0.72	—	0.54	2.59
Salz	—	—	2.70	—	—	—	2.70
Kaffee	2.25	2.25	1.50	1.50	1.50	2.25	21.01
Thee, Kakao	1.04	0.75	—	—	0.10	0.55	4.57
Zucker	—	—	—	—	—	—	0.10
Essig	0.48	0.76	0.50	—	0.18	0.17	3.32
Speiseöl	0.97	1.00	—	—	0.85	—	5.85
Bier	2.70	—	1.59	—	—	2.47	11.10
Branntwein	1.00	0.15	0.55	—	2.49	0.25	7.67
Seife, Soda, Sand	0.45	1.08	0.61	5.90	0.19	0.38	19.86
Haus- und Wirtschaftsgeräte	1.45	0.95	—	2.21	0.35	2.80	18.16
Schneiderin	—	—	—	—	—	—	—
Nähzeug	0.26	0.24	—	0.30	0.24	1.58	7.19
Schuhmacher	—	—	0.80	1.20	0.38	0.18	2.62
Wäsche, Leinwand	—	—	—	—	—	—	—
Webstoffe	—	—	—	—	0.80	0.70	1.71
Toilette	—	0.72	—	0.06	—	0.71	1.86
Tagelohn	—	1.10	0.87	0.10	0.40	—	4.22
Botenlohn	0.50	1.13	0.86	0.30	1.61	0.96	13.46
Handwerker	0.70	0.50	—	—	0.15	0.37	5.61
Garten	—	—	—	—	—	—	0.63
Waschfrau	0.09	2.50	—	1.80	0.07	1.68	6.62
Apotheke	2.60	0.23	—	—	—	—	5.34
Bücher, Papier	0.16	—	—	—	—	—	0.98
Reisen	1.00	—	—	—	—	—	2.00
Porti	—	0.16	1.25	—	—	—	1.41
Geschenke	1.18	0.35	0.21	—	1.06	0.80	11.68
Almosen	0.04	0.10	—	—	0.22	—	1.61
Vergnügungen	—	0.60	—	—	—	—	1.07
Verschiedenes	1.14	—	—	—	1.78	—	8.75
	60.03	54.09	38.36	85.78	36.02	54.24	597.51

Tabelle VIII.

	1846	1847	1848	Im dreijährigen Durchschnitt	Im Durchschnitt im Monat
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Beleuchtung	48.07	45.57	47.09	46.91	3.91
Fleisch	106.11	99.10	127.52	110.91	9.24
Fische, Krebse	3.02	7.47	6.33	5.61	0.47
Eier	0.87	1.14	3.00	1.67	0.14
Backwerk	57.93	60.57	70.73	63.08	5.26
Semmel und Milch	64.69	60.40	29.37	51.49	4.29
Milch und Sahne	8.84	7.25	10.37	8.82	0.74
Käse	1.46	2.70	4.07	2.74	0.23
Butter	63.54	94.48	96.11	84.71	7.06
Sirup	0.50	0.90	—	0.47	0.04
Trockene Gemüse	15.65	28.73	13.66	19.35	1.61
Frische Gemüse	6.83	10.41	9.75	8.99	0.75
Obst	5.25	2.23	5.82	4.43	0.37
Gewürze	4.63	2.59	2.59	3.27	0.27
Salz	5.47	2.70	2.70	3.62	0.30
Kaffee	19.51	23.27	21.01	21.26	1.77
Tee, Kakao	3.20	1.38	4.57	3.05	0.25
Zucker	23.16	26.94	0.10	16.73	1.39
Essig	3.82	2.89	3.32	3.34	0.28
Speiseöl	6.30	7.71	5.85	6.62	0.55
Bier	23.03	15.83	11.10	16.65	1.39
Branntwein	7.14	6.33	7.67	7.05	0.59
Seife, Soda, Sand	19.72	19.80	19.86	19.79	1.65
Haus- und Wirtschaftsgeräte	37.56	17.78	18.16	24.50	2.04

	1846	1847	1848	Im dreijährigen Durchschnitt	Im Durchschnitt im Monat
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Schneiderin	4.00	1.25	—	1.75	0.15
Nähzeug	8.68	12.73	7.19	9.53	0.79
Schuhmacher	4.48	2.72	2.62	3.27	0.27
Wäsche, Leinwand	2.73	7.91	—	3.55	0.29
Webstoffe	6.24	19.01	1.71	8.99	0.75
Toilette	4.12	7.10	1.86	4.36	0.36
Tagelohn	26.52	7.03	4.22	12.59	1.05
Botenlohn	22.63	10.85	13.46	15.65	1.30
Handwerker	7.22	4.66	5.61	5.83	0.49
Garten	3.55	3.18	0.63	2.45	0.20
Waschfrau	7.88	11.74	6.62	8.75	0.73
Apotheke	5.61	2.70	5.34	4.55	0.38
Bücher, Papier	1.00	0.16	0.98	0.71	0.06
Reisen	2.40	1.15	2.00	1.85	0.15
Porti	2.27	0.73	1.41	1.47	0.12
Geschenke	18.55	3.98	11.68	11.40	0.95
Almosen	1.46	0.97	1.61	1.35	0.11
Vergnügungen	0.96	1.97	1.07	1.33	0.11
Verschiedenes	13.02	5.12	8.75	8.96	0.75
	679.62	653.13	597.51	643.40	53.60

Tabelle IX. **1870.**

	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Heizung	6.25	27.30	44.00	—	—	—
Beleuchtung	27.52	20.45	—	12.25	2.08	—
Fleisch, Wild, Fische	39.13	18.00	20.15	2.00	4.75	2.30
Wirtschaftsgeld	107.25	198.00	1.20	195.50	16 50	97.70
Materialwaren	127.72	—	—	92.00	—	—
Brot, Backwerk, Mehl	—	—	5.20	8.00	—	6.00
Tee	—	—	—	—	—	—
Wein	63.20	—	—	—	—	55.25
Bier	0.75	—	—	0.25	2.00	—
Spirituosen	—	4.50	—	—	—	—
Tabak	18.90	—	—	11.20	6.00	13.50
Seife, Soda	2.15	—	—	7.80	—	—
Haus- und Wirtschaftsgeräte	—	7.00	6.35	10.60	5.13	1.20
Uhrmacher, Goldarbeiter usw.	—	—	—	5.75	—	—
Schneider, Schneiderin	31.40	108.50	—	10.50	51.00	61.41
Schuhmacher	26.25	—	3.50	19.15	3.70	—
Wäsche	4.50	—	—	5.80	—	—
Webstoffe, Nähzeug	1.57	—	—	1.45	6.35	—
Hüte, Schlipse, Handschuhe	3.05	—	1.70	7.50	0.80	18.00
Körperpflege, Toilette	0.50	0.30	0.95	1.43	0.80	0.80
Arzt, Apotheke	—	—	2.08	9.42	3.98	8.08
Löhne	9.45	3.00	85.50	—	4.25	—
Tagelöhne	1.10	0.80	0.50	2.88	5.20	2.90
Handwerker	0.22	8.40	15.58	3.80	3.00	76.70
Essenkehrer	—	—	—	—	—	—
Feld und Garten	32.42	—	2.30	32.25	6.30	8.55
Fuhrwerk	51.44	11.98	34.23	16.25	8.15	544.64
Erziehung, Unterricht	—	—	—	—	—	—
Ausgaben für Kinder	—	—	2.35	—	0.90	—
Amt, Konferenz	0.50	0.25	2.20	4.20	5.10	14.75
Vereine, Liebestätigkeit	3.70	—	3.00	1.78	—	—
Bücher	26.85	—	10.00	—	36.75	1.10
Zeitungen, Zeitschriften	5.55	3.38	2.00	4.55	—	—
Papier usw.	2.90	1.80	—	0.82	—	0.25
Reisen	10.03	12.20	5.80	26.85	14.65	4.65
Porti	2.40	0.80	5.00	0.50	0.40	—
Steuern, Abgaben	—	—	—	25.20	—	—
Geschenke	—	3.00	3.50	9.00	16.60	20.20
Almosen	43.05	3.50	16.00	17.05	1.40	58.40
Vergnügungen	—	—	15.60	0.50	10.80	0.20
Pension usw.	—	—	38.25	3.00	—	—
Versicherungen	—	—	—	—	14.50	—
Kriegsopfer	—	—	—	—	—	—
	649.75	433.16	326.94	549.23	231.09	996.58

1870.

	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summa
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Heizung	31.45	—	—	—	—	—	109.00
Beleuchtung	31.90	2.33	13.50	2.15	9.25	16.20	137.63
Fleisch, Wild, Fisch	9.75	4.50	14.20	15.10	—	10.00	139.88
Wirtschaftsgeld	211.00	19.33	129.80	106.80	108.75	111.00	1302.83
Materialwaren	90.00	—	—	—	—	—	309.72
Brot, Backwerk, Mehl	10.90	20.00	25.00	0.75	4.20	12 55	92.60
Tee	—	—	—	—	—	7.80	7.80
Wein	3.00	—	55.60	0.50	—	—	177.55
Bier	—	1.00	—	—	—	—	4.00
Spirituosen	—	—	—	—	—	—	4.50
Tabak	3.30	13.50	13.20	3.00	—	—	82.60
Seife, Soda	—	—	—	—	—	—	9.95
Haus- und Wirtschaftsgeräte	15.45	—	36.78	14.25	15.00	6.00	117.76
Uhrmacher, Goldarbeiter usw.	—	0.80	1.50	1.10	—	—	9.15
Schneider, Schneiderin	4.30	—	7.00	46.50	81.95	9.59	412.15
Schuhmacher	10.20	1.90	26.15	—	0.50	—	91.35
Wäsche	—	—	—	—	—	—	10 30
Webstoffe, Nähzeug	0.90	—	—	0.18	—	22.05	32.50
Hüte, Schlipse, Handschuhe	—	—	3.50	13.65	1.60	8.95	58.75
Körperpflege, Toilette	0.74	0.75	—	1.80	—	2.53	10.60
Arzt, Apotheke	4.60	—	15.00	3.73	10.24	30.70	87.83
Löhne	84.00	12.00	—	84.00	33.50	111.10	426.80
Tagelohn	4.60	0.50	11.50	3.50	2.65	8.55	44.68
Handwerker	—	0.75	1.50	7.00	1.40	—	118.35
Essenkehrer	—	—	—	—	—	—	—
Feld und Garten	14.57	16.50	9.75	79.92	16.40	33.60	252.56
Fuhrwerk	64.95	14.37	308.70	277.72	7.18	10.21	1349.82
Erziehung, Unterricht	—	—	—	—	—	—	—
Ausgaben für Kinder	7.75	2.40	—	—	9.65	29.30	52.35
Amt, Konferenz	5.30	1.55	3.00	10 80	0.62	4.23	52.50
Vereine, Liebestätigkeit	0.50	0.20	4.00	3.00	1.00	8.05	25.23
Bücher	5.05	—	28.95	2.75	1.00	19.70	132.15
Zeitungen, Zeitschriften	9.05	—	2.00	10.05	1.00	5.40	42.98
Papier usw.	—	5.70	—	0.70	0.87	3.86	16.90
Reisen	14.07	4.45	21.80	13.00	13.55	13.86	154.91
Porti	0.80	3.75	2.60	0.45	—	5.60	22.30
Steuern, Abgaben	9.67	—	—	23.70	—	8.17	66.74
Geschenke	8.40	15.00	1.48	16 50	10.40	24.28	128.36
Almosen	4.75	—	5.75	24.85	0.70	23.75	199.20
Vergnügungen	1.90	—	0.20	4.50	1.75	5.30	40.75
Pension usw.	7.00	3.13	—	3.00	—	—	54.38
Versicherungen	—	2.40	—	—	—	—	16.90
Kriegsopfer	4.10	278.40	12.00	21.00	5.32	21.25	342.07
	673.95	425.21	754.46	795.95	338.48	573.58	6748.38

Tabelle X. **1871.**

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Heizung	81.95	8.00	27.60	—	49.35	0.25
Beleuchtung	27.52	11.00	3.60	10.00	2.60	1.00
Fleisch, Wild, Fische	—	9.00	1.50	4.80	—	—
Wirtschaftsgeld	105.00	124.12	126.00	94.00	—	198.60
Materialwaren	149.80	—	—	60.00	—	90.00
Brot, Backwerk, Mehl	—	—	5.25	8.50	12.30	11.00
Tee	—	—	—	—	—	—
Wein	22.00	—	—	—	—	95.30
Bier	3.25	—	—	—	—	—
Spirituosen	5.85	7.15	—	—	—	—
Tabak	—	12.00	4.20	6.00	9.60	0.60
Seife, Soda	—	8.10	—	1.60	—	2.80
Haus- und Wirtschaftsgeräte	19.10	12.45	59.00	37.03	8.20	19.18
Uhrmacher, Goldarbeiter usw.	—	4.50	—	—	1.00	6.00
Schneider, Schneiderin	—	16.10	2.50	19.55	2.40	—
Schumacher	23.70	1.80	15.00	3.25	7.00	—
Wäsche	—	—	—	—	—	3.60
Webstoffe, Nähzeug	0.90	5.00	1.90	2.75	—	—
Hüte, Schlipse, Handschuhe	—	13.60	—	4.50	5.50	5.54
Körperpflege, Toilette	—	—	2.00	1.93	—	1.68
Arzt, Apotheke	—	3.42	—	3.00	2.60	3.45
Löhne	—	3.00	22.10	48.00	3.00	81.00
Tagelohn	1.30	—	0.60	4.40	3.45	4.90
Handwerker	8.40	0.60	82.95	4.80	0.90	1.25
Essenkehrer	—	—	—		—	—
Feld und Garten	53.46	18.50	20.09	15.02	7.15	4.25
Fuhrwerk	74.50	—	42.45	2.05	9.05	13.32
Erziehung, Unterricht	—		15.00	6.20	0.90	75.00
Ausgaben für Kinder	5.20	1.22	3 15	4.90	0.50	—
Amt, Konferenz	1.00	1.80	—	6.28	10.15	6.30
Vereine, Liebestätigkeit	6.95	—	—	0.50	1.20	—
Bücher	51.40	4.28	—	—	—	1.00
Zeitungen, Zeitschriften	5.30	—	6.08	—	1.00	—
Papier usw.	6.82	1.00	1.80	5.60	4.95	2.50
Reisen	2.00	22.65	8.85	7.75	18.85	28.07
Porti	4.80	—	0.60	3.90	3.00	2.20
Steuern, Abgaben	1.08	—	—	25.10	—	—
Geschenke	5.23	6.50	2.00	7.00	14,39	17.20
Almosen	42.00	—	18.00	0.50	2.05	76. 45
Vergnügungen	—	4.65	—	0.75	5.70	—
Pensionen usw.	—	—	38.25	—	3.00	1.50
Versicherungen	—	—	—	—	13.90	—
Kriegsopfer	6.10	2.80	19 68	12.00	—	1.75
	714.61	303.24	530.15	411.66	203.69	755.69

1871.

	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summa
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Heizung	—	—	—	30.90	—	1.25	199.30
Beleuchtung	52.35	—	0.20	10.30	6.00	15.05	139.62
Fleisch, Wild, Fische	5.20	0.70	93.40	5.00	5.50	—	125.10
Wirtschaftsgeld	121.60	2.50	121.40	198.68	13.55	189.10	1294.55
Materialwaren	—	—	—	—	—	—	299.80
Brot, Backwerk, Mehl	3.84	5.23	10.25	16.20	3.50	30.35	106.42
Tee	—	—	—	—	—	—	—
Wein	22.—	6.00	—	—	—	—	145.30
Bier	0.25	—	—	—	—	—	3.50
Spirituosen	—	—	—	—	—	—	13.00
Tabak	0.60	17.10	10.88	1.30	7.80	28.52	98.60
Seife, Soda	—	—	—	—	3.00	—	15.50
Haus- und Wirtschaftsgeräte	24.20	0.76	—	46.60	18.52	15.55	260.59
Uhrmacher, Goldarbeiter usw.	—	—	—	—	—	—	11.50
Schneider, Schneiderin	80.52	11.25	69.90	10.54	—	12.00	224.76
Schuhmacher	—	46.70	3.00	21.80	3.45	3.35	129.05
Wäsche	—	5.75	2.70	20.25	—	1.50	33.80
Webstoffe, Nähzeug	—	—	—	—	—	4.70	15.25
Hüte, Schlipse, Handschuhe	9.45	0.32	2.00	—	2.50	8.30	51.71
Körperpflege, Toilette	0.75	2.45	—	1.70	0.78	—	11.29
Arzt, Apotheke	10.31	0.82	—	—	—	24.00	47.60
Löhne	—	—	81.00	5.25	14.30	45.65	303.30
Tagelohn	13.30	15.80	10.50	6.90	1.40	2.70	65.25
Handwerker	2.20	2.60	0.80	—	1.00	1.61	107.11
Essenkehrer	—	—	—	—	—	—	—
Feld und Garten	5.32	17.75	21.05	52.82	48.05	—	263.46
Fuhrwerk	18.53	75.80	7.80	114 75	73.11	64.66	496.02
Erziehung, Unterricht	—	—	75.80	16.75	30.15	—	219.50
Ausgaben für Kinder	2.40	—	0.90	—	5.60	27.15	51.02
Amt, Konferenz	6.00	1.35	8.60	1.35	7.80	6.95	57.58
Vereine, Liebestätigkeit	2.50	—	—	—	1.40	5.00	17.55
Bücher	49.25	0.60	—	3.00	12.70	13.60	135.83
Zeitungen, Zeitschriften	7.60	—	4.33	3.80	1.00	7.50	36.61
Papier usw.	—	0.50	1.90	—	13.00	8.85	46.92
Reisen	51.38	14.01	35.50	11.05	18.40	7.00	225.51
Porti	4.20	7.00	1.40	1.30	2.00	9.30	39.70
Steuern, Abgaben	—	—	6.33	25.10	—	—	57.61
Geschenke	8.75	—	9.15	—	6.25	20.75	97.22
Almosen	0.40	1.00	15.00	1.70	1.75	35.00	193.85
Vergnügungen	1.50	2.75	—	1.50	—	10.37	27.22
Pensionen usw.	—	—	—	6.00	—	—	48.75
Versicherungen	—	—	—	1.00	—	—	14.90
Kriegsopfer	—	1.00	—	1.30	2.00	14.80	61.43
	504.40	239.74	593.49	616.84	304.51	614.56	5792.58

Tabelle XI. **1872.**

	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Heizung	39.00	35.70	—	56.70	—	—
Beleuchtung	11.25	0.75	10.00	6.35	21.15	—
Fleisch, Wild, Fisch	90.65	2.50	2.00	1.50	5.15	—
Wirtschaftsgeld	90.00	90.00	109.10	11.50	98.15	120.95
Materialwaren	206.35	—	2 25	90.00	—	—
Brot, Backwerk, Mehl	2.50	2.00	3.75	4.65	17.70	15.00
Tee	—	—	—	7.90	—	—
Wein	82.10	—	4.70	—	—	—
Bier	—	—	—	4 11	3.00	—
Spirituosen	5.50	—	—	—	—	—
Tabak	—	—	1.00	11.00	1.50	—
Seife, Soda	6.00	—	3.00	19.25	—	—
Haus- und Wirtschaftsgeräte	5.95	0.60	6.25	16.03	11.80	—
Uhrmacher, Goldarbeiter usw.	12.00	0.75	—	—	—	—
Schneider, Schneiderin	—	2.35	17.73	16.70	15.92	14.25
Schuhmacher	1.20	—	24.95	1.60	17.75	—
Wäsche	0.40	6.00	2.98	9.75	—	—
Webstoffe, Nähzeug	—	2.00	2.35	0.50	1.10	—
Hüte, Schlipse, Handschuhe	0.75	—	—	19.05	10.00	—
Körperpflege, Toilette	0.85	2.30	0.85	4.10	0.80	—
Arzt, Apotheke	3.95	17.88	8.80	1.10	3.35	—
Löhne	105.80	—	6.00	94.70	6.50	63.00
Tagelohn	1.50	2.00	4.40	4.65	1.60	1.00
Handwerker	—	3.00	5.06	—	0.36	—
Essenkehrer	—	—	—	—	—	—
Feld und Garten	2.32	52.32	6.90	9.72	2.95	—
Fuhrwerk	122.24	—	9.53	8.00	12.29	70.57
Erziehung, Unterricht	—	—	2.80	6.00	—	—
Ausgaben für Kinder	—	3.50	4.15	—	0.50	—
Amt, Konferenz	—	—	—	5.25	11.95	—
Vereine, Liebestätigkeit	13.20	—	—	0.63	1.45	—
Bücher	69.50	—	6.30	33.61	—	—
Zeitungen, Zeitschriften	—	1.00	3.60	3.80	—	—
Papier usw.	2.45	2.30	0.80	0.50	1.25	—
Reisen	8.80	6.15	14.57	14.55	7.25	528.21
Porti	0.20	3.15	1.25	3.85	0.50	—
Steuern, Abgaben	4.47	—	—	31.10	—	—
Geschenke	4.95	0.50	2.15	0.50	7.80	—
Almosen	43.50	3.40	1.50	16.00	6.25	19.25
Vergnügungen	1.15	3.60	4.05	5.25	9.20	—
Pension usw.	—	—	38.25	13.76	—	—
Versicherungen	—	—	—	—	35.50	—
Kriegsopfer	—	—	—	—	—	—
	938.53	243.75	311.02	533.66	312.72	832.23

1872.

	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summa
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Heizung	—	—	5.80	21.15	—	—	158.35
Beleuchtung	10.25	—	30.85	10.13	5.60	29.78	136.11
Fleisch, Wild, Fisch	8.30	1.25	—	179 65	1.20	6.15	298.35
Wirtschaftsgeld	184.70	105.45	123.85	108.35	91.15	111.80	1245.00
Materialwaren	90.00	—	90.00	—	—	—	478 60
Brot, Backwerk, Mehl	42.20	31.60	16.90	23.33	7.71	52.25	219.59
Tee	—	—	—	—	—	—	7.90
Wein	1.65	42.13	21.40	—	4.50	—	156.48
Bier	—	4.59	5.00	3.16	—	0.86	20.72
Spirituosen	—	—	—	—	—	2.50	8.00
Tabak	5.80	5.70	12.84	—	—	30.15	67.99
Seife, Soda	7.95	1.60	0.50	7.70	—	—	46.00
Haus- und Wirtschaftsgeräte	5.91	10.20	64.82	99.20	16.46	13 90	251.12
Uhrmacher, Goldarbeiter usw.	1.00	4.50	—	—	—	13.70	31.95
Schneider, Schneiderin	—	12.90	71.30	67.35	126.84	10.45	355.79
Schuhmacher	12.45	11.95	2.70	1.50	31.55	26.05	131.70
Wäsche	—	—	6.00	—	2.82	2.15	30.10
Webstoffe, Nähzeug	—	4.70	30.65	2.40	6.30	6.00	56.00
Hüte, Schlipse, Handschuhe	6.00	0.80	—	5.65	7.40	25.50	75.15
Körperpflege, Toilette	3.35	1.30	3.85	—	—	6.90	24.30
Arzt, Apotheke	2.85	5.00	1.75	4.51	14.73	9.18	73.10
Löhne	24.00	2.20	94.50	3.30	27.00	120.15	547.15
Tagelohn	6.90	6.25	1 80	3.52	—	7.09	40.71
Handwerker	0.50	0.70	0.60	2.25	0.70	0.40	13.57
Essenkehrer	—	—	—	—	—	—	—
Feld und Garten	21.07	27.10	21.32	38.65	34.85	7.82	225.02
Fuhrwerk	71.28	23.98	8.72	5.35	7.53	13.75	353.24
Erziehung, Unterricht	15.00	9.10	30.00	1.75	44.40	22.50	131.55
Ausgaben für Kinder	0.25	3.60	2.47	5 30	6.75	41.92	68.44
Amt, Konferenz	3.75	1.25	4.10	1.05	—	1.40	28.75
Vereine, Liebestätigkeit	4.00	3.00	3.20	4.20	1.20	2.00	32.88
Bücher	35.85	—	—	18.05	5.75	69.25	238.31
Zeitungen, Zeitschriften	9.80	—	7.23	—	1.20	3.58	30.21
Papier usw.	5.45	1.30	2.00	—	6.38	23.03	45.46
Reisen	33.59	8.37	24.25	25.80	32.40	13.15	717.09
Porti	5.10	2.75	1.30	3.00	—	6.45	27.55
Steuern, Abgaben	10.75	—	—	31.10	—	1.08	78.50
Geschenke	7.90	8.95	2.25	0.50	1.40	33.05	69.95
Almosen	84.10	2.56	16.50	—	0.90	78.00	271.96
Vergnügungen	10.90	—	—	5.50	—	5.90	45.55
Pension usw.	6.00	6.00	—	6.13	—	—	70.14
Versicherungen	2.20	2.04	—	—	—	—	39.74
Kriegsopfer	—	—	—	—	—	—	—
	740.80	352.82	708.45	689.53	486.72	797.84	6948.07

Tabelle XII. 1873.

	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Heizung	10.80	21.75	14.40	—	93.80	—
Beleuchtung	1.85	26.—	6.00	6.00	0.90	—
Fleisch, Wild, Fische	—	14.90	—	—	6.75	0.50
Wirtschaftsgeld	86.35	108.51	4.50	198.80	112.80	101.00
Materialwaren	118.60	—	93.00	—	—	—
Brot, Backwerk, Mehl	—	—	—	15.—	30.—	30.00
Tee	—	—	—	—	—	—
Wein	0.60	30.50	—	—	—	—
Bier	—	—	—	—	—	—
Spirituosen	—	—	—	1.75	—	—
Tabak	1.70	11.75	23.10	—	0.80	4.45
Seife, Soda	10.70	—	—	—	—	—
Haus- und Wirtschaftsgeräte	21.95	40.86	126.73	26.70	50.05	—
Uhrmacher, Goldarbeiter usw.	1.50	—	—	7.50	50.50	0.75
Schneider, Schneiderin	26.00	—	—	—	36.34	53.00
Schuhmacher	8.—	—	26.30	1.20	9.00	3.25
Wäsche	13.80	—	5.35	—	14.68	41.25
Webstoffe, Nähzeug	10.65	0.90	2.72	6.50	16.45	2.68
Hüte, Schlipse, Handschuhe	4.60	4.50	13.25	14.25	23.00	2.50
Körperpflege, Toilette	1.90	2.45	2.95	1.45	—	6.70
Arzt, Apotheke	31.25	23.00	21.00	11.05	0.20	1.40
Löhne	—	15.00	93.00	3.00	15.00	108.00
Tagelohn	—	—	3.55	9.55	3.30	—
Handwerker	5.04	6.05	5.75	136.63	14.10	10.70
Essenkehrer	—	—	—	—	—	—
Feld und Garten	51.14	—	3.15	7.92	11.25	19.92
Fuhrwerk	13.89	10.75	68.39	15.07	16.92	39.25
Erziehung, Unterricht	—	7.60	36.30	—	60.00	30.00
Ausgaben für Kinder	5.90	0.70	—	2.47	15.80	5.85
Amt, Konferenz	—	0.30	—	3.32	9.70	8.75
Vereine, Liebestätigkeit	12.00	2.25	4.05	0.50	1.50	7.50
Bücher	130.50	116.18	62.25	106.10	4.70	0.35
Zeitungen, Zeitschriften	4.25	1.20	3.71	3.80	5.32	3.70
Papier usw.	11.46	30.30	20.57	1.70	8.60	—
Reisen	15.16	10.85	12.00	8.55	17.30	9.10
Porti	4.50	4.45	0.70	1.30	0.90	6.25
Steuern, Abgaben	7.75	—	—	30.85	—	—
Geschenke	4.—	0.20	1.60	9.00	10.40	—
Almosen	—	2.63	15.—	0.50	0.50	61.35
Vergnügungen	—	0.90	1.—	—	9.40	—
Pension usw.	—	9.94	100.50	—	7.00	—
Versicherungen	—	—	—	—	29.10	—
	615.84	504.42	770.82	630.46	686.06	558.20

1873.

	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summa
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Heizung	—	—	—	—	—	25.20	165.95
Beleuchtung	17.40	—	33.00	6.00	15.25	10.25	122.65
Fleisch, Wild, Fische	—	—	6.00	80.59	66.75	7.75	183.24
Wirtschaftsgeld	40.20	285.88	46.55	219.85	92.00	141.70	1438.14
Materialwaren	—	105.00	—	—	—	153.15	469.75
Brot, Backwerk, Mehl	15.00	20.10	—	5.00	20.68	19.65	155.43
Tee	31.70	—	—	—	—	—	31.70
Wein	—	20.60	—	86.10	—	3.80	141.60
Bier	2.90	5.37	5.34	1.50	4.00	3.80	22.91
Spirituosen	—	—	—	—	—	2.50	4.25
Tabak	—	4.53	4.95	7.10	29.05	—	87.43
Seife, Soda	—	—	—	12.60	—	—	23.30
Haus- und Wirtschaftsgeräte	5.85	6.15	6.45	10.15	6.00	29.23	330.12
Uhrmacher, Goldarbeiter usw.	—	—	—	4.00	0.75	17.65	82.65
Schneider, Schneiderin	3.00	17.50	81.00	61.29	—	42.75	320.88
Schuhmacher	0.80	47.46	1.80	3.25	1.60	56.25	158.91
Wäsche	—	—	—	3.75	6.25	4.50	89.58
Webstoffe, Nähzeug	—	2.05	—	9.21	6.35	4.56	62.07
Hüte, Schlipse, Handschuhe	3.00	0.90	1.50	10.40	8.35	34.80	121.05
Körperpflege, Toilette	2.00	1.25	3.50	0.60	5.50	1.60	29.90
Arzt, Apotheke	1.00	1.78	—	9.00	1.50	—	101.18
Löhne	4.70	29.20	—	119.75	44.40	121.55	553.60
Tagelohn	10.30	11.60	3.25	3.50	5.05	4.35	54.45
Handwerker	—	2.40	4.90	2.90	2.25	2.30	193.02
Essenkehrer	—	—	—	—	—	0.40	0.40
Feld und Garten	—	14.50	27.55	2.32	75.50	1.88	215.13
Fuhrwerk	16.69	1.75	15.67	85.15	0.25	4.73	288.51
Erziehung, Unterricht	—	60.00	—	119.00	—	76.45	389.35
Ausgaben für Kinder	—	6.10	23.20	42.90	14.90	33.65	151.47
Amt, Konferenz	—	0.75	3.75	3.98	6.55	3.90	41.00
Vereine, Liebestätigkeit	0.25	2.50	0.25	4.25	5.30	8.25	48.60
Bücher	1.40	—	14.45	8.00	22.40	128.93	595.26
Zeitungen, Zeitschriften	3.80	1.20	3.71	3.80	1.20	7.51	43.20
Papier usw.	—	4.45	1.95	3.85	8.90	13.04	104.82
Reisen	416.70	175.55	13.50	8.85	15.90	23.10	726.56
Porti	0.45	7.75	—	4.20	1.00	7.45	38.95
Steuern, Abgaben	—	—	—	30.85	1.55	—	71.00
Geschenke	4.00	24.75	2.55	11.85	13.05	20.05	101.45
Almosen	0.50	1.00	—	17.10	1.75	83.55	183.88
Vergnügungen	6.55	—	7.07	7.10	1.60	1.40	35.02
Pension usw.	—	3.13	—	—	—	—	120.57
Versicherungen	—	2.40	—	—	—	—	31.50
	588.19	867.60	311.89	1009.74	485.58	1101.63	8130.43

Tabelle XIII. **1874.**

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Heizung	11.20	35.10	—	42.80	9.50	31.40
Beleuchtung	6.00	—	20.46	0.75	—	0.75
Fleisch, Wild, Fische	—	—	13.60	—	93.60	24.25
Wirtschaftsgeld	12.70	161.65	105.25	2.65	142.10	118.28
Materialwaren	128.18	—	—	90.50	—	88.40
Brot, Backwerk, Mehl	—	—	—	—	—	130.00
Tee	—	—	—	—	—	—
Wein	—	—	—	3.80	—	29.20
Bier	3.00	—	5.05	—	—	1.00
Spirituosen	—	8.00	—	—	—	—
Tabak	7.10	13.85	0.45	3.00	18.77	2.65
Seife, Soda	—	—	—	10.50	—	—
Haus- und Wirtschaftsgeräte	15.00	2.60	70.69	20.75	14.95	19.19
Uhrmacher, Goldarbeiter usw.	—	0.25	—	—	5.75	—
Schneider, Schneiderin	5.00	—	15.90	5.40	4.60	20.40
Schuhmacher	3.95	0.40	—	3.50	43.90	22.30
Wäsche	7.80	—	5.25	19.00	3.50	—
Webstoffe, Nähzeug	10.40	0.50	22.87	15.93	4.50	9.05
Hüte, Schlipse, Handschuhe	1.45	9.50	10.00	10.50	0.50	7.40
Körperpflege, Toilette	1.10	0.80	1.60	3.75	1.75	7.95
Arzt, Apotheke	—	0.20	—	0.80	0.50	5.90
Löhne	9.00	9.00	24.00	80.70	30.00	10.25
Tagelohn	—	1.00	0.50	—	3.20	—
Handwerker	10.75	—	14.35	8.40	48.61	2.40
Essenkehrer	—	—	—	—	—	—
Feld und Garten	53.46	—	3.82	30.45	4.10	12.60
Fuhrwerk	28.23	108.40	3.55	—	3.45	5.20
Erziehung, Unterricht	—	51.05	20.15	—	28.55	39.30
Ausgaben für Kinder	4.55	4.50	2.00	4.45	1.00	7.85
Amt, Konferenz	1.35	3.85	6.10	5.65	1.90	8.90
Vereine, Liebestätigkeit	—	0.25	7.05	—	—	—
Bücher	—	66.75	—	—	33.60	1.85
Zeitungen, Zeitschriften	5.25	5.55	13.47	4.80	1.20	10.49
Papier usw.	6.95	0.40	4.45	—	4.00	5.50
Reisen	17.45	13.70	29.20	17.90	10.95	23.85
Porti	8.15	0.80	0.55	5.35	5.50	0.40
Steuern, Abgaben	19.22	—	—	30.50	—	—
Geschenke	36.45	6.15	1.00	5.25	37.00	19.90
Almosen	—	3.15	16.75	6.50	—	62.65
Vergnügungen	7.35	6.50	—	2.40	—	—
Pensionen usw.	—	—	100.50	—	—	1.50
Versicherungen	—	—	—	12.50	12.50	—
	421.04	513.90	518.56	448.48	569.48	730.76

1874.

	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summa
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Heizung	21.60	—	—	—	30.20	—	181.80
Beleuchtung	—	30.00	6.60	0.50	28.35	11.14	104.55
Fleisch, Wild, Fische	8.25	9.00	11.60	12.60	4.50	8.00	185.40
Wirtschaftsgeld	96.70	128.10	230.66	120.58	124.35	26.85	1269.87
Materialwaren	—	—	143.07	—	—	—	450.15
Brot, Backwerk, Mehl	—	60.00	—	—	—	1.00	191.00
Tee	—	—	—	—	64.70	—	64.70
Wein	—	69.00	—	13.90	—	—	115.90
Bier	—	—	—	4.90	4.50	—	18.45
Spirituosen	—	—	—	—	—	5.00	13 00
Tabak	0.60	33.60	0.60	10.76	5.35	8.45	105.18
Seife, Soda	—	—	12.90	1.70	—	—	25.10
Haus- und Wirtschaftsgeräte	2.75	2.95	9.30	15.35	45.80	20.86	240.19
Uhrmacher, Goldarbeiter usw.	40.50	—	1.25	—	1.00	—	48.75
Schneider, Schneiderin	36.98	—	190.05	84.50	17.10	14.00	393.93
Schuhmacher	32.90	18.55	2.00	6.90	34.00	—	168.40
Wäsche	4.30	—	14.85	—	—	—	54.70
Webstoffe, Nähzeug	—	4.25	2.00	6.20	5.85	6.65	88.20
Hüte, Schlipse, Handschuhe	14.50	12.75	6.50	—	13.65	31.10	117.85
Körperpflege, Toilette	4.60	—	4.10	3.25	1.25	9.40	39.55
Arzt, Apotheke	0.75	0.65	—	0.20	—	37.55	46.55
Löhne	70.50	9.00	67.00	49.46	51.25	47.85	458.01
Tagelohn	4.10	5.00	—	—	0.50	11.20	25.50
Handwerker	—	2.50	9.65	1.10	7.40	10.45	115.61
Essenkehrer	—	—	—	—	—	—	—
Feld und Garten	32.41	28.35	41.25	21.07	5.50	22.20	255.21
Fuhrwerk	32.26	11.50	4.26	24.48	—	16.20	237.53
Erziehung, Unterricht	37.50	38.75	82.75	66.50	46.60	64.00	475.15
Ausgaben für Kinder	2.60	5.85	—	3.70	12.15	38.90	87.55
Amt, Konferenz	4.95	8.95	35.70	3.40	6.70	7.65	95.10
Vereine, Liebestätigkeit	1.25	8.25	1.50	3.00	5.25	10.05	36.60
Bücher	11.00	—	30.00	5.50	36.30	18.55	203.55
Zeitungen, Zeitschriften	3.80	1.20	10.16	5.00	1.20	10.—	72.12
Papier usw.	0.85	2.50	3.40	8.85	8.95	26.04	71,89
Reisen	88.15	26.48	34.85	19.50	19.55	23.35	324.93
Porti	8.75	7.20	—	1.00	—	4.60	42.30
Steuern, Abgaben	—	—	—	37.92	—	—	87.64
Geschenke	11.50	10.75	5.00	1.50	21·25	32.—	187.75
Almosen	16.10	1.00	21.60	10.00	0.75	67.85	206.35
Vergnügungen	17.55	—	11.30	9.00	0.50	3.95	58.55
Pensionen usw.	6.00	—	—	—	—	—	108.00
Versicherungen	—	3.35	—	—	—	—	28.35
	613.70	539.48	993.90	552.32	604.45	594.84	7100.91

Tabelle XIV. **1875.**

	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Heizung	6.60	—	13.20	9.00	69.30	49.20
Beleuchtung	17.45	1.50	10.00	—	—	—
Fleisch, Wild, Fische	7.50	2.60	22.25	—	2.50	3.75
Wirtschaftsgeld	136.70	204.70	175.75	108.00	8.00	213.50
Materialwaren	132.10	—	8.75	100.00	—	123.60
Brot, Backwerk, Mehl	—	—	61.15	24.00	18.00	60.00
Tee	—	—	—	—	—	—
Wein	1.73	—	63.20	2.25	41.35	—
Bier	1.30	1.30	—	—	1.30	—
Spirituosen	12.25	9.30	5.80	—	—	—
Tabak	5.35	12.60	17.55	12.60	—	33.78
Seife, Soda	—	8.90	—	11.50	—	—
Haus- und Wirtschaftsgeräte	14.44	10.25	10.85	7.60	10.80	1.50
Uhrmacher, Goldarbeiter usw.	2.35	—	—	1.80	—	—
Schneider, Schneiderin	—	60.00	19.50	104.00	15.76	—
Schuhmacher	20.50	—	—	1.00	45.00	1.40
Wäsche	18.20	15.00	5.20	7.50	—	—
Webstoffe, Nähzeug	1.10	16.85	—	—	—	—
Hüte, Schlipse, Handschuhe	—	4.95	5.40	2.40	—	0.50
Körperpflege, Toilette	—	1.25	1.45	2.50	—	1.25
Arzt, Apotheke	0.90	—	—	0.45	—	4.30
Löhne	97.50	9.50	103.50	14.25	9.00	9.00
Tagelohn	—	—	—	8.60	0.50	4.00
Handwerker	4.65	—	1.80	7.50	—	1.80
Essenkehrer	—	—	—	—	—	—
Feld und Garten	58.96	—	—	19.80	6.20	2.32
Fuhrwerk	32.70	143.60	—	15.55	—	3.22
Erziehung, Unterricht	15.00	90.00	45.00	45.00	45.00	45.00
Ausgaben für Kinder	4.43	—	1.60	1.40	4.60	6.95
Amt, Konferenz	0.45	1.50	2.65	5.65	5.75	9.30
Vereine, Liebestätigkeit	5.02	3.54	7.00	0.65	9.40	0.25
Bücher	30.00	23.45	9.85	10.40	—	11.53
Zeitungen, Zeitschriften	8.00	1.20	21.40	5.00	1.20	10.50
Papier usw.	3.00	2.70	13.45	6.20	4.15	1.10
Reisen	13.25	12.60	76.65	16.55	3.10	11.05
Porti	6.00	0.25	6.25	3.80	—	4.00
Steuern, Abgaben	13.72	—	—	30.50	—	13.20
Geschenke	2.00	8.50	40.95	15.75	5.90	5.65
Almosen	1.50	6.00	—	16.00	3.50	38.40
Vergnügungen	6.00	—	0.50	6.00	10.80	—
Pension usw.	—	—	106.50	—	—	1.00
Versicherungen	1.30	—	—	—	30 40	—
	681.95	652.04	857.15	623.20	351.51	671.05

1875.

	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summa
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Heizung	—	52.00	—	—	10.80	—	210.10
Beleuchtung	—	—	20.00	0.90	—	27.17	77.02
Fleisch, Wild, Fische	—	30.00	—	9.85	148.45	10.25	237.15
Wirtschaftsgeld	105.00	52.35	109.40	118.00	219.50	42 60	1493.50
Materialwaren	—	—	—	164.71	—	—	529.16
Brot, Backwerk, Mehl	30.00	16.25	6.00	—	—	—	215.40
Tee	—	—	—	—	—	—	—
Wein	—	—	35.50	90.47	—	—	234.50
Bier	—	3.05	—	—	—	0.50	7.45
Spirituosen	—	1.10	—	—	—	—	28.45
Tabak	—	9.35	27.71	1.00	11.70	—	131.64
Seife, Soda	10.30	—	—	4.00	—	—	34.70
Haus- und Wirtschaftsgeräte	10.40	23.90	8.20	16.75	24.90	7.15	146.74
Uhrmacher, Goldarbeiter usw.	—	—	—	—	—	2.25	6.40
Schneider, Schneiderin	6.50	—	—	3.50	27.06	41.00	277.32
Schuhmacher	—	86.25	—	1.20	—	0.90	156.25
Wäsche	7.50	3.00	49.80	—	—	—	106.20
Webstoffe, Nähzeug	—	10.65	51.10	14.10	0.80	17.81	112.41
Hüte, Schlipse, Handschuhe	—	0.40	3.02	—	9.50	23.35	49.52
Körperpflege, Toilette	3.00	—	3.40	1.50	2.50	13.30	30.15
Arzt, Apotheke	3.00	0.40	1.75	0.50	—	2.25	13.55
Löhne	85.50	19.00	27.00	86.75	58.60	63 20	582.80
Tagelohn	7.30	—	4.00	2.00	—	8.70	35.10
Handwerker	—	3.55	—	—	1.50	—	20.80
Essenkehrer	—	—	—	—	—	—	—
Feld und Garten	16.30	28.35	20.46	22.12	128.20	65.45	368.16
Fuhrwerk	21.78	34.30	4.55	20.33	3.17	2.15	281.35
Erziehung, Unterricht	45.00	—	45.00	46.20	97.00	110.25	628.45
Ausgaben für Kinder	3.05	5.70	2.70	3.20	—	14.10	47.73
Amt, Konferenz	5.10	3.60	2.70	7.65	1.65	6.65	52.65
Vereine, Liebestätigkeit	—	4.00	—	1.70	4.35	2.60	38.51
Bücher	59.60	—	2.00	3.80	—	19.90	170.53
Zeitungen, Zeitschriften	5.50	1.20	10.00	5.00	1.20	37.00	107.20
Papier usw.	3.90	0.50	1.50	1.43	14.65	10.20	62.78
Reisen	119.75	10.60	20.80	17.20	17.55	17.55	336.65
Porti	8.25	1.10	0.60	2.00	6.75	3.80	42.80
Steuern, Abgaben	—	—	—	30.50	—	16.38	104.30
Geschenke	14.55	24.45	6.25	11.40	16.15	39.80	191.35
Almosen	60.00	2.00	19.00	30.00	6.30	35.85	218.55
Vergnügungen	0.50	—	7.00	0.50	—	11.62	42.92
Pension usw.	—	—	1.00	—	—	—	108.50
Versicherungen	—	—	—	—	1.70	—	33.40
	631.78	427.05	490.44	718.26	813.98	653.73	7572.14

Tabelle XV. **1876.**

	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Heizung	51.00	—	6.00	40.10	2.00	24.60
Beleuchtung	41.70	—	0.80	22.27	0.50	—
Fleisch, Wild, Fische	10.00	12.00	6.10	—	—	76.00
Wirtschaftsgeld	235.32	1.90	205.00	11.35	118.75	200.00
Materialwaren	119.60	—	84.31	—	—	—
Brot, Backwerk, Mehl	—	—	—	—	—	30.00
Tee	0.75	57.20	—	—	—	—
Wein	—	—	—	—	—	—
Bier	—	3.00	—	1.00	0.50	0.50
Spirituosen	8.00	—	—	—	—	—
Tabak	20.70	6.00	5.50	—	14.55	8.00
Seife, Soda	14.25	0.60	7.10	—	5.00	—
Haus- und Wirtschaftsgeräte	7.65	0.75	126.84	118.20	418.25	82.81
Uhrmacher, Goldarbeiter usw.	—	—	7.30	1.00	—	6.00
Schneider, Schneiderin	18.75	0.75	—	21.50	3.50	60.29
Schuhmacher	71.50	1.40	—	30.35	—	—
Wäsche	—	—	3.90	6.00	—	1.—
Webstoffe, Nähzeug	5.10	—	23.00	1.60	—	8.00
Hüte, Schlipse, Handschuhe	5.10	2.—	3.00	—	2.50	4.00
Körperpflege, Toilette	—	—	—	3.30	—	—
Arzt, Apotheke	20.00	1.70	2.00	2.30	—	5.65
Löhne	88.50	27.00	102.—	19.85	12.00	91.50
Tagelohn	1.00	—	—	3.00	20.85	26.10
Handwerker	3.20	13.00	3.00	4.50	119.65	330.25
Essenkehrer	—	—	—	—	—	—
Feld und Garten	54.64	3.00	—	8.07	3.00	7.50
Fuhrwerk	75.69	—	3.95	11.00	24.27	6.46
Erziehung, Unterricht	50.00	—	100.00	—	100.00	127.50
Ausgaben für Kinder	1.00	5.00	1.00	128.40	0.50	1.90
Amt, Konferenz	0.80	1.50	1.50	0.75	1.60	7.25
Vereine, Liebestätigkeit	9.71	—	2.45	3.85	7.25	0.60
Bücher	114.00	1.80	—	—	2.40	8.10
Zeitungen, Zeitschriften	5.50	1.20	10.00	5.00	1.20	10.00
Papier usw.	3.50	4.75	2.05	3.75	5.00	—
Reisen	15.27	11.10	21.85	16.85	13.05	28.35
Porti	7.30	1.75	0.50	8.45	0.80	1.70
Steuern, Abgaben	5.25	—	—	—	39.32	—
Geschenke	2.40	2.50	3 50	6.00	9.00	3 70
Almosen	44.90	1.00	29.10	19 90	11.50	1 00
Vergnügungen	—	2.85	—	—	14.20	—
Pension usw.	—	—	100.50	—	6.00	—
Versicherungen	—	—	—	—	30.70	—
	1112.08	163.75	862.25	498.34	987.84	1158.76

1876.

	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summa
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Heizung	6.60	7.40	84.00	36.20	30.55	—	288.45
Beleuchtung	—	10.00	—	3.14	—	14.35	92.76
Fleisch, Wild, Fische	6.00	4.00	—	6.75	83.10	—	203.95
Wirtschaftsgeld	—	211.70	131.65	153.65	120.40	54.20	1443.92
Materialwaren	126.15	—	—	159.14	—	—	489.20
Brot, Backwerk, Mehl	30.00	40.00	—	—	—	—	100.00
Tee	—	—	—	—	—	—	57.95
Wein	—	24.10	—	—	146.28	—	170.38
Bier	—	1.00	6.10	2.03	—	—	14.13
Spirituosen	—	—	—	—	—	—	8.00
Tabak	10.50	10.50	17.80	11.50	12.65	9.64	127.34
Seife, Soda	—	8.50	—	12.25	—	2.95	50.65
Haus- und Wirtschaftsgeräte	36.82	72.95	22.25	207.60	85.55	86.74	1266.41
Uhrmacher, Goldarbeiter usw.	—	—	—	—	—	—	14.30
Schneider, Schneiderin	12.30	81.00	16.80	11.55	51.00	29.00	306.44
Schuhmacher	3.00	5.00	82.90	—	5.30	11.10	210.55
Wäsche	19.90	6.00	—	—	—	—	36.80
Webstoffe, Nähzeug	—	1.70	6.75	22.04	—	7.90	76.09
Hüte, Schlipse, Handschuhe	8.45	9.75	2.50	—	—	27.75	65.05
Körperpflege, Toilette	8.65	1.50	—	—	—	1.90	15.35
Arzt, Apotheke	2.80	0.90	1.15	—	0.65	3.15	40.30
Löhne	—	—	130.30	6.00	7.00	199.95	684.10
Tagelohn	20.05	20.50	17.00	13.50	—	12.95	134.95
Handwerker	136.53	5.70	65.00	—	—	—	680.83
Essenkehrer	—	—	—	—	—	—	—
Feld und Garten	—	8.82	50.70	12.72	9.90	44.92	203.27
Fuhrwerk	24.00	19.36	0.50	21.31	4.55	216.19	407.28
Erziehung, Unterricht	50.00	50.00	50.00	131.00	69.30	133.75	861.55
Ausgaben für Kinder	7.00	3.00	1.50	4.70	6.00	23.60	183.60
Amt, Konferenz	2.75	2.85	0.50	4.15	3.95	10.00	37.60
Vereine, Liebestätigkeit	3.00	2.00	0.50	—	2.95	0.25	32.56
Bücher	29.50	—	—	2.70	44.15	18.09	220.74
Zeitungen, Zeitschriften	5.00	1.20	10.00	5.16	1.20	9.60	65.06
Papier usw.	2.95	3.60	—	0.90	1.40	22.55	50.45
Reisen	39.45	26.35	47.85	8.80	11.35	18.95	259.22
Porti	0.20	1.50	2.90	3.35	—	8.25	36.70
Steuern, Abgaben	—	—	—	31.00	—	7.13	82.70
Geschenke	8.50	19.85	16.40	3.50	6.00	42.85	124.20
Almosen	60.33	2.45	1.50	0.50	0.90	94.60	267.68
Vergnügungen	—	0.30	0.60	0.50	—	8.82	27.27
Pension usw.	—	3.00	1.00	3.10	6.20	—	119.80
Versicherungen	—	2 92	—	—	—	—	33.62
	660.43	669.40	768.15	878.74	710.33	1121.13	9591.20

Tabelle XVI. **1877.**

	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Heizung	119.98	—	—	—	—	121.00
Beleuchtung	1.50	42.20	10.00	0.60	—	—
Fleisch, Wild, Fische	20.10	—	9.60	0.60	—	—
Wirtschaftsgeld	165.75	58.65	160.20	51.55	209.25	91.70
Materialwaren	135.20	—	—	121.76	—	78 28
Brot, Backwerk, Mehl	—	—	—	60.00	30.00	40.00
Tee	54.70	—	—	—	—	—
Wein	0.60	—	25.15	28.30	17.50	—
Bier	—	—	2.50	1.50	—	—
Spirituosen	3.00	5.25	—	—	—	—
Tabak	17.60	0.60	12.80	6.90	12.37	12.60
Seife, Soda	—	12.90	0.85	0.30	8.95	14.30
Haus- und Wirtschaftsgeräte	1.50	12.95	22.80	17.30	17.30	22.83
Uhrmacher, Goldarbeiter usw.	—	—	0.70	—	—	5.50
Schneider, Schneiderin	38.50	7.80	—	18.13	81.06	5.50
Schuhmacher	48.75	—	2.00	52.65	—	—
Wäsche	—	11.80	3.00	—	5.50	5.00
Webstoffe, Nähzeug	16.55	38.77	24.00	1.80	3.30	8·80
Hüte, Schlipse, Handschuhe	6.00	2.30	5.25	7.80	20.20	36.70
Körperpflege, Toilette	—	1.50	1.70	1.40	2.25	3.55
Arzt, Apotheke	0.50	1.20	—	0.50	0.61	—
Löhne	—	30.00	96.00	—	4.40	—
Tagelohn	0.30	9.75	18.30	9.20	5.90	10.10
Handwerker	119.33	15.70	21.45	3.00	10.30	6.85
Essenkehrer	—	—	—	—	—	—
Feld und Garten	51.14	7.25	3.00	26.82	24.59	25.80
Fuhrwerk	5.41	10.10	0.70	—	22.73	0.85
Erziehung, Unterricht	50.00	50.00	50.00	—	—	67.50
Ausgaben für Kinder	3.90	2.00	3.70	8.90	4.40	4.50
Amt, Konferenz	1.05	1.90	1.60	2.50	11.65	10.65
Vereine, Liebestätigkeit	11.40	2.00	0.60	0.82	5.30	0.25
Bücher	5.10	—	81.15	5.00	0.25	20.00
Zeitungen, Zeitschriften	8.00	1.20	10.00	5.00	1.20	13.00
Papier usw.	0.50	1.30	—	—	—	—
Reisen	11.46	9.20	7.75	24.35	5.90	17.87
Porti	1.15	6.00	1.40	6.00	0.95	4.70
Steuern, Abgaben	—	3.00	—	24.80	—	—
Geschenke	22.10	30.04	3.30	8.10	11.50	29.20
Almosen	12.10	6.25	21.00	1.40	4.80	58.36
Vergnügungen	—	2.60	1.65	8.50	7.20	1.00
Pension usw.	—	—	100.50	—	9.10	—
Versicherungen	—	—	—	—	12.80	12.60
	933.17	384.21	702.65	505.48	551.26	728.99

1877.

	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summa
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Heizung	—	—	—	—	—	—	240.98
Beleuchtung	—	—	10.50	20.82	10.00	4.30	99.92
Fleisch, Wild, Fische	7.25	—	8.68	143.05	2.10	—	191.38
Wirtschaftsgeld	2.80	116.25	203 65	91.20	112.50	144.10	1407.60
Materialwaren	—	—	—	157.55	—	—	492.79
Brot, Backwerk, Mehl	30.00	5.00	18.00	—	—	—	183.00
Tee	—	—	—	—	—	40.80	95.50
Wein	—	—	—	—	—	—	71.55
Bier	—	—	—	—	—	—	4.00
Spirituosen	—	1.50	—	—	—	5.50	15.25
Tabak	—	15.30	—	16.50	—	7.65	102.32
Seife, Soda	3.75	—	—	—	—	2.25	43.30
Haus- und Wirtschaftsgeräte	27.55	6.70	15.85	4.05	—	4.45	153.28
Uhrmacher, Goldarbeiter usw.	—	—	—	8.00	—	—	14.20
Schneider, Schneiderin	3.20	—	6.00	207.45	10.00	16.50	394.14
Schuhmacher	—	0.55	51.90	5.40	0.65	9.05	170.95
Wäsche	—	—	—	—	—	4.50	29.80
Webstoffe, Nähzeug	24.80	3.50	3.70	19.75	—	38.15	183.12
Hüte, Schlipse, Handschuhe	1.65	—	2.85	20.85	3.50	11.65	118.75
Körperpflege, Toilette	2.60	—	—	0.75	—	7.40	21.15
Arzt, Apotheke	1.15	15.00	—	—	3.00	1.35	23.31
Löhne	115.50	—	—	128.70	—	178.20	552.80
Tagelohn	4.60	5.80	4.50	5.85	—	10.35	84.65
Handwerker	33.63	1.10	—	0.75	—	—	212.11
Essenkehrer	—	—	—	1.00	—	—	1.00
Feld und Garten	4.44	37.80	40.12	48.80	56.60	2.32	328.68
Fuhrwerk	91.44	31.00	—	—	5.00	62.30	229.53
Erziehung, Unterricht	0.70	—	—	—	2.00	—	220.20
Ausgaben für Kinder	9.00	—	7.20	2.00	6.70	16.00	68.30
Amt, Konferenz	7.20	7.10	1.40	5.20	13.94	5.13	69.32
Vereine, Liebestätigkeit	3.00	10.85	6.00	—	2.59	2.60	45.41
Bücher	—	—	5.60	—	27.70	13.20	158.00
Zeitungen, Zeitschriften	—	1.20	8.00	5.00	1.20	13.65	67.45
Papier usw.	0.80	4.35	12.20	3.00	—	17.62	39.77
Reisen	85.20	40.90	24.20	18.53	7.80	10.20	263.36
Porti	0.70	6.00	2.50	—	3.00	12.46	44.86
Steuern, Abgaben	31.95	—	24.80	—	31.95	6.63	123.13
Geschenke	0.70	25.70	10.00	1.75	0.90	32.35	175.64
Almosen	16.00	—	—	27.70	—	37.80	185.41
Vergnügungen	—	—	0.50	2.40	20.00	1.00	44.85
Pension usw.	—	1.00	—	—	—	—	110.60
Versicherungen	—	—	2.35	—	—	—	27.75
	509.61	336.60	470.50	946.05	321.13	719.46	7109.11

Tabelle XVII. **1878.**

	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Heizung	85.00	82.00	16.20	—	—	122.70
Beleuchtung	34.10	0.90	—	3.53	10.00	—
Fleisch, Wild, Fische	6.25	7.35	12.10	6.20	6.25	6.00
Wirtschaftsgeld	90.00	4.75	201.75	155.60	20.00	218.00
Materialwaren	154.90	—	—	114.80	—	—
Brot, Backwerk, Mehl	—	—	—	—	—	—
Tee	—	—	—	—	—	—
Wein	2.20	71.33	73.00	—	—	—
Bier	—	—	—	—	—	—
Spirituosen	—	—	—	—	—	—
Tabak	9.08	16.25	0.35	25.75	—	18.20
Seife, Soda	1.50	—	—	—	7.35	1.00
Haus- und Wirtschaftsgeräte	1.00	46.45	13.53	3.00	10.55	13.95
Uhrmacher, Goldarbeiter usw.	2.00	—	—	—	—	—
Schneider, Schneiderin	16.50	14.89	—	—	24.40	10.75
Schuhmacher	56.80	0.25	40.00	—	—	5.38
Wäsche	—	18.00	—	—	—	11.30
Webstoffe, Nähzeug	—	3.50	31.04	5.10	—	5.00
Hüte, Schlipse, Handschuhe	3.50	1.50	—	2.40	11.80	15.50
Körperpflege, Toilette	—	—	4.25	—	—	2.20
Arzt, Apotheke	—	—	—	—	1.00	1.15
Löhne	—	—	—	124.50	4.80	—
Tagelohn	2.00	—	0.35	3.00	6.20	4.10
Handwerker	5.00	0.80	5.00	—	—	—
Essenkehrer	—	—	—	—	—	—
Feld und Garten	52.34	1.00	43.45	15.82	—	18.32
Fuhrwerk	31.00	5.00	0.60	—	—	9.78
Erziehung, Unterricht	—	—	—	—	—	—
Ausgaben für Kinder	13.50	2.50	10.95	13.26	2.50	6.60
Amt, Konferenz	1.00	0.90	4.07	1.65	4.40	8.40
Vereine, Liebestätigkeit	8.56	1.80	0.25	20.03	1.95	2.40
Bücher	—	3.60	47.70	—	—	—
Zeitungen, Zeitschriften	5.50	1.20	13.65	12.00	1.20	13.90
Papier usw.	—	1.65	1.95	0.50	0.75	1.40
Reisen	16.45	21.40	11.45	12.75	23.00	31.25
Porti	1.35	0.40	5.60	5.00	—	—
Steuern, Abgaben	3.00	—	—	27.88	—	—
Geschenke	14.15	9.00	20.30	—	27.60	0.50
Almosen	61.50	—	34.20	22.20	2.00	2.00
Vergnügungen	0.50	—	—	0.70	0.75	7.60
Pension usw.	—	—	106.50	—	—	—
Versicherungen	—	—	—	—	27.80	—
	678.68	316.42	698.24	575.67	194.30	537.38

1878.

	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summa
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Heizung	5.00	—	—	—	—	123.00	433.90
Beleuchtung	16.90	—	10.50	0.30	10.20	22.65	109 08
Fleisch, Wild, Fische	10.35	—	7.35	133.70	6.30	9.50	211.35
Wirtschaftsgeld	129.60	166.50	136.23	136.00	129.80	124.24	1512.47
Materialwaren	153.00	—	—	164.00	—	—	586.70
Brot, Backwerk, Mehl	3.00	—	—	—	—	—	3.00
Tee	—	—	—	—	2.40	52.25	54.65
Wein	—	—	—	—	—	68.80	215.33
Bier	—	—	0.65	—	—	—	0.65
Spirituosen	—	—	—	—	—	—	—
Tabak	6.22	—	25.00	0.75	2.60	27.00	131.20
Seife, Soda	11.20	—	1.50	7.25	—	—	29.80
Haus- und Wirtschaftsgeräte	15.00	83.55	32.45	87.95	9.80	33.35	350.58
Uhrmacher, Goldarbeiter usw.	—	—	—	0.30	2.80	1.25	6.35
Schneider, Schneiderin	82.00	21.50	8.16	90 57	59.50	39.73	368.00
Schuhmacher	70.15	4.00	1.30	40.50	0.30	8.20	226.88
Wäsche	—	—	—	2.50	—	14.00	45.80
Webstoffe, Nähzeug	13.35	—	—	2.00	1.30	10.30	71.59
Hüte, Schlipse, Handschuhe	1.96	—	0.60	5.50	27.35	25.80	95.91
Körperpflege, Toilette	0.50	—	—	—	1.40	10.65	19.00
Arzt, Apotheke	2.00	0.30	—	9.50	—	1.05	15.00
Löhne	115.50	—	—	129.00	—	60.65	434.45
Tagelohn	10.80	7.50	6.35	5.20	—	14.10	59.60
Handwerker	54.70	83.40	56.05	—	31.70	11.55	247.67
Essenkehrer	—	—	—	—	1.00	—	1.00
Feld und Garten	59.05	7.00	36.20	57.62	57.20	—	348.00
Fuhrwerk	74.60	37.20	20.00	46.83	3.43	22.30	250.74
Erziehung, Unterricht	—	—	—	—	—	—	—
Ausgaben für Kinder	7.60	7.50	8.67	2.10	2.68	17.65	95.51
Amt, Konferenz	6.65	9.30	—	2.85	1.25	2.60	43.07
Vereine, Liebestätigkeit	5.95	0.25	1.00	3.25	8.10	6.45	59.99
Bücher	—	2.00	—	—	4.00	10.45	67.75
Zeitungen, Zeitschriften	5.00	1.20	14.40	5.00	1.20	14.95	89.20
Papier usw.	0.80	0.55	2.65	5.05	—	27.15	42.45
Reisen	8.20	37.36	8.55	11.20	3.10	16 50	201.21
Porti	—	10.50	—	1.00	—	1.00	24.85
Steuern, Abgaben	65.86	58.20	—	27.88	49.45	—	232.27
Geschenke	7.00	17.75	6.00	1.40	3.00	34.75	141.45
Almosen	58.00	1.00	—	1.00	8.73	9.20	199.83
Vergnügungen	—	—	0.45	21.05	8.50	2.35	41.90
Pension usw.	—	—	—	—	—	—	106.50
Versicherungen	—	5.00	—	—	—	3.50	36.30
	999.41	561.56	384.06	1001.25	437.09	826.92	7210.98

Tabelle XVIII. **1879.**

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Heizung	19.50	21.00	—	113.10	—	—
Beleuchtung	13.50	14.85	—	9.50	1.50	—
Fleisch, Wild, Fische	4.70	5.25	5.00	5.95	5.50	—
Wirtschaftsgeld	—	194.65	90.60	7.50	96.00	90.00
Materialwaren	155.00	—	—	78.00	—	—
Brot, Backwerk, Mehl	—	—	—	—	—	—
Tee	—	4.80	—	—	—	—
Wein	—	2.78	—	70.80	—	—
Bier	4.77	—	—	0.50	3.50	—
Spirituosen	6.00	—	—	—	—	—
Tabak	2.25	33.00	51.10	—	—	5.60
Seife, Soda	—	—	2.00	—	4.10	—
Haus- und Wirtschaftsgeräte	14.60	18.65	35.70	55.80	46.65	42.09
Uhrmacher, Goldarbeiter usw.	—	—	—	—	—	—
Schneider, Schneiderin	—	36.00	—	—	—	—
Schuhmacher	70.00	4.30	0.45	50.00	—	1.00
Wäsche	4.50	—	8.00	—	—	—
Webstoffe, Nähzeug	5.68	1.00	28.85	4.75	2.56	6.25
Hüte, Schlipse, Handschuhe	17.00	—	1.20	24.40	—	1.70
Körperpflege, Toilette	2.85	—	—	—	—	—
Arzt, Apotheke	14.00	—	1.90	0.70	2.50	3.00
Löhne	61.50	3.00	60.00	2.80	6.00	66.00
Tagelohn	0.20	0.50	—	11.20	—	—
Handwerker	4.00	—	3.60	1.15	19.20	23.05
Essenkehrer	—	—	—	1.00	—	2.00
Feld und Garten	56.45	5.95	13.10	10.65	35.82	11.80
Fuhrwerk	204.29	—	3.58	0.50	1.90	5.40
Erziehung, Unterricht	3.70	—	—	—	—	—
Ausgaben für Kinder	15.25	5.00	7.50	4.85	5.30	3.70
Amt, Konferenz	2.10	20.00	6.21	2.00	6.45	17.30
Vereine, Liebestätigkeit	11.97	3.00	12.16	1.08	7.50	6.58
Bücher	40.00	29.35	2.00	—	3.30	6.55
Zeitungen, Zeitschriften	14.50	1.20	9.95	6.90	—	13.55
Papier usw.	4.35	—	—	—	1.60	—
Reisen	51.77	9.05	29.95	28.70	31.70	4.45
Porti	12.00	—	0.50	6.00	—	5.00
Steuern, Abgaben	10.05	—	3.00	—	81.25	—
Geschenke	28.70	1.30	34.20	7.50	7.00	—
Almosen	2.10	3.50	6.50	2.00	2.25	—
Vergnügungen	4.40	—	—	2.30	2.35	6.72
Pensionen usw.	—	—	108.00	3.13	6.00	—
Versicherungen	—	—	—	—	16.20	1.20
	861.68	418.13	525.05	512.76	396.13	322.94

1879.

	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summa
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Heizung	—	—	1.62	—	—	28.60	183.82
Beleuchtung	—	9.50	20.60	—	9.30	21.89	100.64
Fleisch, Wild, Fische	—	5.60	—	77.80	11.60	—	121.40
Wirtschaftsgeld	87.30	162.60	155.60	34.80	73.00	252.80	1244.85
Materialwaren	71.00	—	—	120.00	—	—	424.00
Brot, Backwerk, Mehl	—	—	—	—	—	—	—
Tee	—	—	—	4.80	1.75	37.75	49.10
Wein	59.70	—	—	—	66.40	6.00	205.68
Bier	—	—	1.95	—	—	1.20	11.92
Spirituosen	—	—	—	—	—	—	6.00
Tabak	3.30	7.60	1.90	0.60	8.80	16.75	130.90
Seife, Soda	8 75	—	15.20	—	—	1.35	31.40
Haus- und Wirtschaftsgeräte	41.45	39.15	27.95	5.90	9.35	23.85	361.14
Uhrmacher, Goldarbeiter usw.	—	—	—	—	—	—	—
Schneider, Schneiderin	102.00	—	—	62.00	—	21.50	221.50
Schuhmacher	46.05	—	60.00	—	—	13.80	245.60
Wäsche	—	10.00	36.25	3.00	2.20	—	63.95
Webstoffe, Nähzeug	43.30	2.50	54.62	26.63	2.00	38.50	216.64
Hüte, Schlipse, Handschuhe	18.72	—	4.60	12.55	20.35	18.40	118.92
Körperpflege, Toilette	—	—	5.55	—	—	7.60	16.00
Arzt, Apotheke	4.90	—	1.90	—	—	—	28.90
Löhne	0.75	20.00	—	42.20	—	46.85	309.10
Tagelohn	3.75	2.00	—	2.00	—	9.50	29.15
Handwerker	28.75	2.00	—	—	14.25	2.45	98.45
Essenkehrer	—	—	—	—	1.00	1.50	5.50
Feld und Garten	18.32	28.25	11.32	42.20	49.65	—	283.51
Fuhrwerk	167.60	1.30	—	138.30	1.00	7.70	531.57
Erziehung, Unterricht	20.35	23.35	18.20	23.55	—	34.45	123.60
Ausgaben für Kinder	6.00	7.36	2.25	2.65	0.50	15.05	75.41
Amt, Konferenz	1.25	1.35	4.75	1.15	2.15	3.40	68.11
Vereine, Liebestätigkeit	—	2.50	10.64	2.00	0.91	0.25	58.59
Bücher	26.00	—	30.60	—	—	15.00	152.80
Zeitungen, Zeitschriften	6.45	—	10.60	6.20	—	11.10	80.45
Papier usw.	—	—	—	—	7.85	28.40	42.20
Reisen	229.45	36.50	39.65	5.30	9.85	17.95	494.32
Porti	—	—	13.95	—	—	5.40	42.85
Steuern, Abgaben	81.00	—	—	85.75	—	—	261.05
Geschenke	5.10	17.50	3.00	—	6.25	35.90	146.45
Almosen	11.70	1.50	9.90	1.00	4.00	1.50	45.95
Vergnügungen	2.75	1.30	—	3.10	—	10.50	33.42
Pensionen usw.	—	2.00	—	—	—	—	119.13
Versicherungen	—	—	—	—	1.85	—	19.25
	1095.69	383.86	542.60	703.48	304.01	736.89	6803.22

Tabelle XIX.

	1870	1871	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879	Im zehnjährigen Durchschnitt
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Heizung	109.00	199.30	158.35	165.95	181.80	210.10	288.45	240.98	433.90	183.82	217.17
Beleuchtung	137.63	139.62	136.11	122.65	104.55	77.02	92.76	99.92	109.08	100.64	112.00
Fleisch, Wild, Fische	139.88	125.10	298.35	183.24	185.40	237.15	203.95	191.38	211.35	121.40	189.72
Wirtschaftsgeld	1302.83	1294.55	1245.00	1438.14	1269.87	1493.50	1443.92	1407.60	1512.47	1244.85	1365.27
Materialwaren	309.72	299.80	478.60	469.75	450.15	529.16	489.20	492.79	586.70	424.00	452.99
Brot, Backwerk, Mehl	92.60	106.42	219.59	155.43	191.00	215.40	100.00	183.00	3.00	—	126.64
Tee	7.80	—	7.90	31.70	64.70	—	57.95	95.50	54.65	49.10	36.93
Wein	177.55	145.30	156.48	141.60	115.90	234.50	170.38	71.55	215.33	205.68	163.43
Bier	4.00	3.50	20.72	22.91	18.45	7.45	14.13	4.00	0.65	11.92	10.77
Spirituosen	4.50	13.00	8.00	4.25	13.00	28.45	8.00	15.25	-	6.00	10.05
Tabak	82.60	98.60	67.99	87.43	105.18	131.64	127.34	102.32	131.20	130.90	106.52
Seife, Soda	9.95	15.50	46.00	23.30	25.10	34.70	50.65	43.30	29.80	31.40	30.97
Haus- u. Wirtschaftsgeräte	117.76	260.59	251.12	330.12	240.19	146.74	1266.41	153.28	350.58	361.14	347.79
Uhrmacher, Goldarbeiter usw.	9.15	11.50	31.95	82.65	48.75	6.40	14.30	14.20	6.35	—	22.53
Schneider, Schneiderin	412.15	224.76	355.79	320.88	393.93	277.32	306.44	394.14	368.00	221.50	327.49
Schuhmacher	91.35	129.05	131.70	158.91	168.40	156.25	210.55	170.95	226.88	245.60	168.96
Wäsche	10.30	33.80	30.10	89.58	54.70	106.20	36.80	29.80	45.80	63.95	50.10
Webstoffe, Nähzeug	32.50	15.25	56.00	62.07	88.20	112.41	76.09	183.12	71.59	216.64	91.39
Hüte, Schlipse, Handschuhe	58.75	51.71	75.15	121.05	117.85	49.52	65.05	118.75	95.91	118.92	87.27

Körperpflege, Toilette	10.60	11.29	24.30	29.90	39.55	30.15	15.35	21.15	19.00	16.00	21.73
Arzt, Apotheke . . .	87.83	47.60	73.10	101.18	46.55	13.55	40.30	23.31	15.00	28.90	47.73
Löhne	426.80	303.30	547.15	553.60	458.01	582.80	684.10	552.80	434.45	309.10	485.21
Tagelohn	44.68	65.25	40.71	54.45	25.50	35.10	134.95	84.65	59.60	29.15	57.40
Handwerker	118.35	107.11	13.57	193.02	115.61	20.80	680.83	212.11	247.67	98.45	180.75
Essenkehrer	—	—	—	0.40	—	—	—	1.00	1.00	5.50	0.79
Feld und Garten . .	252.56	263.46	225.02	215.13	255.21	368.16	203.27	328.68	348.00	283.51	274.30
Fuhrwerk	1349.82	496.02	353.24	288.51	237.53	281.35	407.28	229.53	250.74	531.57	442.56
Erziehung, Unterricht	—	219.50	131.55	389.35	475.15	628.45	861.55	220.20	—	123.60	304.94
Ausgaben für Kinder	52.35	51.02	68.44	151.47	87.55	47.73	183.60	68 30	95.51	75.41	88.14
Amt, Konferenz . . .	52.50	57.58	28.75	41.00	95.10	52.65	37.60	69.32	43.07	68.11	54.57
Vereine, Liebestätigkeit	25.23	17.55	32.88	48.60	36.60	38.51	32.56	45.41	59.99	58.59	39.59
Bücher	132.15	135.83	238.31	595.26	203.55	170.53	220.74	158.00	67.75	152.80	207.49
Zeitungen, Zeitschriften	42.98	36.61	30.21	43.20	72.12	107.20	65.06	67.45	89.20	80.45	63.45
Papier usw.	16.90	46.92	45.46	104.82	71.89	62.78	50.45	39.77	42.45	42.20	52.36
Reisen	154.91	225.51	717.09	726.56	324.93	336.65	259.22	263.36	201.21	494.32	370.38
Porti	22.30	39.70	27.55	38.95	42.30	42.80	36.70	44.86	24.85	42.85	36.29
Steuern, Abgaben . .	66.74	57.61	78.50	71.00	87.64	104.30	82.70	123.13	232.27	261.05	116.49
Geschenke	128.36	97.22	69.95	101.45	187.75	191.35	124.20	175.64	141.45	146.45	136.38
Almosen	199.20	193.85	271.96	183.88	206.35	218.55	267.68	185.41	199.83	45.95	197.27
Vergnügungen . . .	40.75	27.22	45.55	35.02	58.55	42.92	27.27	44.85	41.90	33.42	39.75
Pension usw.	54.38	48.75	70.14	120.57	108.00	108.50	119.80	110.60	106.50	119.13	96.64
Versicherungen . . .	16.90	14.90	39.74	31.50	28.35	33.40	33.62	27.75	36.30	19.25	28.17
Kriegsopfer	342.07	61.43	—	—	—	—	—	—	—	—	40.35
	6748.38	5792.58	6948.07	8130.43	7100.91	7572.14	9591.20	7109.11	7210.98	6803.22	7300.70

Tabelle XX. **Monatliche Ausgaben nach dem Durchschnitt im**

	Februar 1872	Oktober 1878	zweiten Viertel-jahr 1878	ersten Viertel-jahr 1875	zweiten Halb-jahr 1879	Jahre 1876	1875—76	1875—77	1875—78	1875—79	1870—79
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Heizung	35.70	—	40.90	6.60	5.04	24.04	20.77	20.54	24.45	22.62	18.10
Beleuchtung	0.75	0.30	4.51	9.65	10.21	7.73	7.07	7.49	7.89	7.99	9.33
Fleisch, Wild, Fische	2.50	133.70	6.15	10.78	15.83	17.00	18.38	17.57	17.58	16.09	15.75
Wirtschaftsgeld	90.00	136.00	131.20	172.38	127.68	120.33	122.38	120.69	122.03	118.37	113.77
Materialwaren	—	164.00	38.27	46.95	31.83	40.77	42.43	41.98	43.71	42.03	37.75
Brot, Backwerk, Mehl	2.00	—	—	20.38	—	8.33	13.14	13.84	10.45	8.36	10.55
Tee	—	—	—	—	7.38	4.83	2.41	4.26	4.34	4.29	3.08
Wein	—	—	—	21.64	22.02	14.20	16.87	13.24	14.41	14.96	13.62
Bier	—	—	—	0.87	0.53	1.18	0.90	0.71	0.55	0.64	0.90
Spirituosen	—	—	—	9.12	—	0.67	1.52	1.44	1.08	0.96	0.84
Tabak	—	0.75	14.65	11.83	6.49	10.61	10.79	10.04	10.26	10.39	8.88
Seife, Soda	—	7.25	2.78	2.97	4.22	4.22	3.55	3.57	3.30	3.16	2.58
Haus- und Wirtschafts-geräte	0.60	87.95	9.17	11.85	24.61	105.53	58.88	43.51	39.94	37.97	28.98
Uhrmacher, Goldarbeiter usw.	0.75	0.30	—	0.78	—	1.19	0.86	0.97	0.86	0.69	1.88
Schneider, Schneiderin	2.35	90.57	11.72	26.50	30.92	25.54	24.33	27.16	28.04	26.12	27.29
Schuhmacher	—	40.50	1.79	6.83	19.98	17.55	15.28	14.94	15.93	16.84	14.08
Wäsche	6.00	2.50	3.77	12.80	8.58	3.07	5.96	4.80	4.55	4.71	4.17
Webstoffe, Nähzeug	2.00	2.00	3.37	5.98	27.93	6.34	7.85	10.32	9.23	11.00	7.62
Hüte, Schlipse, Handschuhe	—	5.50	9.90	3.45	12.44	5.42	4.77	6.48	6.86	7.47	7.27

Körperpflege, Toilette	2.30	—	0.73	0.90	2.19	1.28	1.89	1.85	1.79	1.69	1.81
Arzt, Apotheke	17.88	9.50	0.72	0.30	1.13	3.36	2.25	2.14	1.92	2.02	3.98
Löhne	—	129.00	43.10	70.17	18.30	57.01	52.79	50.55	46.96	42.72	40.43
Tagelohn	2.00	5.20	4.43	—	2.88	11.25	7.09	7.08	6.55	5.72	4.78
Handwerker	3.00	—	—	2.15	7.91	56.74	29.23	25.38	24.20	21.00	15.06
Essenkehrer	—	—	—	—	0.42	—	—	0.03	0.04	0.13	0.07
Feld und Garten . . .	52.32	57.62	11.38	19.65	24.96	16.94	23.81	25.00	26.00	25.53	22.86
Fuhrwerk	—	46.83	3.26	58.77	52.65	33.94	28.69	25.51	24.35	28.34	36.88
Erziehung, Unterricht	–	—	—	50.00	19.98	71.80	62.08	47.51	35.63	30.56	25.41
Ausgaben für Kinder .	3.50	2.10	7.45	2.01	5.64	15.30	9.64	8.32	8.23	7.84	7.35
Amt, Konferenz . . .	—	2.85	4.82	1.53	2.34	3.13	3.76	4.43	4.22	4.51	4.55
Vereine, Liebestätigkeit.	—	3.25	8.13	5.19	2.72	2.71	2.96	3.24	3.68	3.92	3.30
Bücher	—	—	—	21.10	11.93	18.40	16.31	15.26	12.86	12.83	17.29
Zeitungen, Zeitschriften	1.00	5.00	9.03	10.20	5.73	5.42	7.17	6.66	6.85	6.82	5.29
Papier usw.	2.30	5.05	0.88	6.38	6.08	4.20	4.71	4.25	4.07	3.96	4.36
Reisen	6.15	11.20	22.33	34.17	56.45	21.60	24.82	23.87	22.09	25.91	30.87
Porti	3.15	1.00	1.67	4.17	3.23	3.06	3.31	3.46	3.11	3.20	3.02
Steuern, Abgaben. . .	—	27.88	9.29	4.57	27.79	6.89	7.79	8.62	11.30	13.39	9.71
Geschenke	0.50	1.40	9.37	17.15	11.29	10.35	13.15	13.64	13.18	12.98	11.37
Almosen	3.40	1.00	8.73	2.50	4.93	22.31	20.26	18.66	18.16	15.29	16.44
Vergnügungen	—	21.05	3.02	2.17	2.94	2.27	2.92	3.19	3.27	3.17	3.31
*Pension usw.	—	—	—	35.50	0.33	9.98	9.51	9.41	9.28	9.41	8.05
Versicherungen	—	—	9.27	0.43	0.31	2.80	2.79	2.63	2.73	2.51	2.35
Kriegsopfer.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3.36
	243.75	1001.25	435.79	730.37	627 82	799.29	715.07	674.24	655.93	638.11	608.34

Tabelle XXI. **Lebensmittelpreise.**

	1814	1815	1816	1817
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Kalbfleisch . . . 1 ℔	0.32 0.33	—	0.21	—
Rindfleisch . . . 1 ℔	0.42	0.39 0.42	0.36	—
Schöpsenfleisch . 1 ℔	—	—	—	—
Schweinefleisch . 1 ℔	0.48	0.42	—	—
Schinken	2 Schinken 12.24	4 Schinken 23.52	1 Schweinskeule . . 4.14 1 Schinken 5.16	1 Schweinskeule . . 3.60
Wurst	1 Bratw. 0.48 3 Würste 0.36	—	1 Wurst . 1.32	—
Zunge	1 Rindszunge . . 0.96	3 Rindszungen . 3.96	—	1 Rindszunge . . 1.20
Leber.	—	1 Leber . 0.48	1 Leber . 0.60 0.66 0.72	—
Schweine	2 Schweine 25.92	1 Schwein 40.80	1 Schwein 13.32	2 Schweine 38.40
Gänse.	2 Gänse . . 5.76	2 Gänse . 3.84	2 Gänse . 2.88 5.04 5.52	2 Gänse . 2.88 5.28
Hühner	1 Hahn . . 0.66 3 Hähne . 1.80	1 Hahn . 0.42 0.72 4 Hähnchen 1.80 1 Henne . 0.84	2 Hähnchen 0.78	1 Kaphahn 1.68 1 Henne . . 0.72
Tauben	1 Paar . . 0.36 0.40	—	1 Paar . . 0.24 0.36 0.44	—
Hasen	—	—	1.68 1.44	1.68 1.92
Karpfen.	1 Karpfen 0.90	—	—	—
Heringe	1 Pökling 0.07	2 Heringe 0.60 1 Hering . 0,15	—	—
Milch	4 Kannen 0.30 1 Kanne 0.07 1/2	(Pachtauszug 1814 { 1 Kanne Milch 0.06 1 Kanne Sahne 0.18)		—
Butter . . . . 1 Kanne à 4 Stück	0.72	(Pachtauszug 1814 { 1 Kanne 0.72 0.84)		—
Sirup . . . . . 1 ℔	—	0.60	0.48 0.60	—
Eier. . . . . 1 Mandel à 16 Stück	0.84	0.72	—	—
Mehl	—	1 Metze . . 0.96	—	—

Lebensmittelpreise.

1846	1847	1848	1870—1878	1879	1909—1910
ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
0.16 0.22	0.18 0.20	0.18 0.20	— —	— —	0.70 1.00
0.25 0.28	0.25 0.30	0.30	1878: 0.70	—	0.80 1.00
{ 0.25 { 0.30	0.25 0.30	0.30	—	—	0.80 1.00
{ 0.37 { 0.38	0.38 0.50	0.40 0.50	—	—	0.80 1.00
1 ℔ ... 0.50	1 ℔ Speck 0.80	1 ℔. Schinken 1.00	1870: 0.75	—	(1 ℔ Speck 1.10) 1 ℔ ... { 2.00 { 3.00
2 Bratw. . 0.25 1 Zervelatw. 1.50	1 ℔. Wurst 0.50 6 Bratw. . 0.76 1 Zervelatw. 1.20	4 Bratw. . 0.50 1 Blutw. . 0.40 1 Zervelatw. 0.75	— —	— —	— —
—	—	—	—	1 Büchse . 2.80 Rindszunge 3.50	1 Rinds- { 3.50 zunge { 4.00
0.30 0.37	0.20 0.37 0.44	0.37 0.50 0.75	—	—	1 ℔ 1.20
1 Schwein 30.00	—	1 Schwein 35.05	1878 2 Schw. 128.00	1 Schwein 69.00	1 Schwein v. 3 Ztrn. 150.00
—	—	2 Gänse . . 4.00	—	—	1 ℔ ... { 0.70 { 0.85
—	—	—	—	—	1 Huhn . . 2.50
1 Paar . . { 0.30 { 0.31	2 Paar . . 0.60 3 Paar . . 0.75 5 Stück . . 0.78	1 Paar . . 0.30 3 Stück . . 0.50	—	—	1 Taube . { 0.60 { 1.00
1.25	1.00 1.25	1.00 1.25 1.12 1.50 1.18 1.75	1874: 2.50 1875: 3.50	—	4.00 4.50
1 ℔ ... 0.50 {	0.40 0.47	0.40	—	—	1 ℔ ... { 1.00 { 1.20
1 Hering . { 0.06 { 0.12 2 Lachsher. 0.19	1 Hering . 0.10 2 Pöklinge 0.18 2 neue H. 0.37	1 Hering . { 0.06 { 0.10 4 geräuch. H. 0.40	— —	— —	0.08 0.12
1 Kanne . 0.08	0.09	—	—	—	1 Liter . . { 0.20 { 0.22
—	—	—	—	—	4 Stück . { 2.80 { 3.04
—	—	—	—	—	—
0.36 0.42	0.76 0.88	0.40 0.44 0.74	—	—	1.29 1.60
{ 1.06 { 1.25	1.25 1.50 2.00	0.76 1.00	—	—	1 ℔. ... 0.20

Tabelle XXI (Forts.). **Lebensmittelpreise.**

	1814	1815	1816	1817
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Brot	—	—	—	—
Kleie	—	—	—	—
Weizen . . . . 1 Scheffel	—	—	28.80	—
Roggen . . . . 1 Scheffel	1806: 8.64	—	Notjahr 1816 Preise bis zu 23.04	—
Hafer . . . . . 1 Scheffel	1806: 4.32	—	6.00 7.20 8.64	—
Gerste . . . . . 1 Scheffel	—	—	12.96 14.40	—
Kaffee . . . . . 1 ℔	1.08 1.20 1.32 1.38	0.96 1.08	—	0.87 0.96
Zucker . . . . . 1 ℔	1.08 1.68	1.08 1.32	0.90 1.08	0.90 1.02
Reis . . . . . 1 ℔	0.42	0.42 0.48	0.42	—
Sago . . . . . 1 ℔	—	0.96	—	—
Gräupchen . . . . 1 ℔	—	—	0.36	—
Gries . . . . . 1 ℔	—	—	—	—
Hirse . . . . . 1 ℔	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—
Rosinen . . . . . 1 ℔	0.60 0.66	0.48 0.60	0.51 0.57	—
Kleine Rosinen (Korinthen) . 1 ℔	0.60	0.48	0.60	—
Mandeln . . . . . 1 ℔	—	0.96 2.04	—	—
Zitronen . . . . 1 Stück	0.18 0.24	0.18 0.24	0.18	0.18
Muskatnuß . . . 1 Stück	—	0.18	—	—
Gewürze	1 Lot Zimmt 0.48	1 Lot Nelken 0.48	—	—
Kakao . . . . . 1 ℔	—	—	—	—

Lebensmittelpreise.

1846	1847	1848	1870—1878	1879	1909/1910
ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1 Brot. . 0.50	0.60 0.80	0.40	1.00	—	—
1 Metze . {0.12 0.15 1/4 Scheffel 1.60	—	—	—	1 Scheffel {5.00 5.75	1 Ztr. . . {4.75 5.50
—	—	—	1878 Samenweizen und Samenroggen {16.50 10.50	—	1 Ztr. . {9.70 10.12
—	—	—	1878 1 Ztr.. . 8.00	1 Ztr. . . 8.00	1 Ztr. . . {7.30 7.80 7.85 8.50
—	—	—	—	—	6.60 8.25
0.70 0.78	0.75 0.77	0.75 0.76	—	1.20 1.50	1.20 2.00
0.58 0.75	0.57	—	—	0,42 0,45 0,48 0,55	0.24 0.30
0.30 0.36 0.40	0,30 0.40 0.44	0.36 0.40	—	0.40	0.28 0.40
1.00	—	—	—	0.60	0.35 0.40
0.25 0.36	0.20 0.44	0.20 0.30	—	0.40	0.30
0.31 0.34	0.30 0.38	0.30 0.36	—	0.30	0.30
0.30	0.38	0.28	—	—	0.20 0.22
1 Kanne . {0.25 0.31	0.47 0.25	0.25	—	—	0.25 0.35
0.37	—	0.40 0.41	—	0.55	0.28 0.35
0.50	0.60	0.36 0.50	—	0.45 0.50	0.46
1.00	0.80	0.84	—	1.20 1.30	1.36
0.12	0.15	0.20	—	0.10 0.12 0.14	1 Zitrone {0.05 0.08
0.06	0.06	0.07	—	20 g . . {0.27 0.24 0.16	2 Stück . 0.15
1/4 Pfeffer 0.18 4 Lot neue Würze . 0.10	1 Lot Zimmt . 0.20	1 Lot Zimmt . 0.18	—	60 g Zimmt 0.80 1 ℔ Pfeffer 0.80	—
1.10	—	1.00	—	1.70 2.00 2.30	1.20 2.00

Tabelle XXI (Forts.). **Lebensmittelpreise.**

	1814	1815	1816	1817
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Fadennudeln . . . . 1 ℔	—	—	—	—
Pflaumen	—	—	—	—
Äpfel	—	2 Körbe (1/2 Scheffel?) 2.40	—	1 Korb (1/4 Scheffel) 2.88
Birnen	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—
Salz	—	1 Metze 1.26	—	—
Tafelöl . . . . . 1 ℔	Provenceröl 1.68	Bauмöl 0.96 Mohnöl 0.72	1.08	—
Essig . . . . . 1 Kanne	0.48	0.36	—	—
Tee . . . . . 1 ℔	2.88	—	5.76	—
Wein	1 Flasche 1.14 0.96	Rotwein 0.96 1.08 1 Eimer 41.28	1 Eimer 72.00 1 Flasche 0.96	—
Bier . . . . . 1 Tonne 1 Kanne	7.32 —	6.40 0.09	6.96 —	—
Spirituosen	1 Kanne Branntwein 0.53	1 Flasche Rum 2.88	1 Flasche Rum 1.74	—
Tabak . . . . . 1 ℔	1.60 1.92	1.92	—	—
Lichte . . . . . 1 ℔	0.84 0.96	0.84 0.92 1/8 Zentner 11.52	0.72 0.83 0.84 1/8 Zentner 10.44	—
Wachsstock	—	—	0.24	—
Brennöl	1 Kanne 0.84	1 Kanne 1.08 ℔ 0.96	—	—
Petroleum, Spiritus . .	—	—	—	—
Seife	—	—	—	1/2 Stein 6.48
Soda . . . . . 1 ℔	—	—	—	—
Stärke . . . . . 1 ℔	—	—	—	—

Lebensmittelpreise.

1846	1847	1848	1870—1878	1879	1909/1910
ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
—	0.60	—	—	0.50 {	0.38 0.40
2 ℔ 0.60	—	—	—	— {	0.25 0.50 0.60
—	—	—	1878 1 Scheffel 7.50	—	—
1 ℔. 0.22	— {	2 Sch. (Scheffel?) 0.32	—	—	—
1 Metze { 0.25 0.30	0.30 0.38	0.25 0.30	1870 1 Metze 0.50	—	1 ℔ { 0.03 0.04 0.05
1 Viertel { 2.69 2.70	2.70	2.70	—	—	1 ℔. { 0.10 0.11
—	1 Flasche 3.26	1 Flasche 3.13	—	1 Flasche 1.15 Mohnöl 1.50	1 Liter { 1.20 1.40 2.00
—	0.08	—	—	—	1 Liter { 0.15 0.35
—	—	—	2.40—5.10	2.40—5.60	3.00 4.00 4.60
—	—	—	—	Roter Landwein 1 Liter 1.00 1 Gebinde 70.40	—
1 Achtel { 1.44 2.66 0.09	1 Achtel 2.92	1/8 Erlanger 1.56 1/8 1.41, 2.70 1 Flasche 0.18	—	1 Flasche 0.20	—
1 Flasche Pomeranzen 0.53	0.46 0.58	—	—	—	—
—	—	—	1878: 1.50	—	—
1 ℔. 0.60 1/2 Stein 6.50	0.62 0.66 1/2 Stein { 6.50 6.80	0.62 1/2 Stein { 6.06 6.50	1878 1 ℔ { 1.00 1.02	0.98 0.95 0.93	0.70 0.80 0.90
{ 0.70 0.80	0.75	0.70 0.75	1878: 2 Wachsstöcke 0.90	—	—
1 Kanne 0.75 1 Flasche 2.80	—	—	1870 1872 1 ℔ { 0.44 0.47	—	—
{ 1 Nösel Spiritus 0.18	—	—	—	—	1 Liter Petroleum 0.20 1 Liter Spiritus { 0.32 0.35
1/2 Stein { 4.50 5.00	1/2 Stein 5.50 1 ℔ 0.25	1/2 Stein { 5.50 6.00	1877 2/2 Steine 9.40	—	0.26
0.25	—	—	— {	0.10 0.12	0.04
0.25 {	0.30 0.40	0.30	—	0.30 0.35	0.26

Tabelle XXII a. **Lebensmittelpreise.**

	1870	1871	1872	1873	1874
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Mehl . . . . . 1 Metze	1.20	1.80	0.93	1.23 Weizenmehl 1.37	—
do. . . . . 1 Zentner	—	grobes 4.00	00 = 21.00	—	—
Weizenmehl . 1 Zentner	17.00 (20. Juli) 19.00 (25. Aug.)	18.00	19.00	23.50	24.00 23.00 19.40
Kaiserauszug 1 Zentner	—	—	—	—	28.52
Kleie . . . . 1 Scheffel	4.75 4.50 4.80	4.80 4.70, 5.50 5.00	5.15 6.80, 5.15 5.50	6.75 7.75	8.25 8.50 8.00
do. . . . . 1 Zentner	—	—	—	—	7.75 9.00
Roggenkleie. 1 Scheff.	5.00	—	—	—	—
Roggenkleie. 1 Zentner	6.00, 5.00				
Weizenkleie . 1 Scheffel	4.25 4.20 4.75	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	1 Scheffel 21.00	—	—
Hafer . . . 1 Scheffel	—	—	8.50	7.80	11.50
Hafer . . . 1 Zentner					
Gerste	—	—	—	1 Metze 0.94 1 Scheff. 15.00	—
Heu. . . . . 1 Zentner	—	—	—	—	—
Kartoffeln . . . . 1 Metze 0.50	1 Metze 0.50	—	—	—	—
Kartoffeln . . . . 1/4 Scheff. 1.00	1/4 Scheff. 1.00				
Kleesamen	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—
Schweine	—	2 Schweine 91.—	2 Schw. 76.00 1 fettes Schwein 94.00	2 Schweine 61.00 1 Schw. 66.75	4 Schweine 91.60
Fleisch, Fleischwaren	1 ℔ Schinken 0.75	—	1 ℔ Fleisch-extrakt 3.00	—	—
Ziegen	—	—	—	—	1 Melkziege 21.50, 21.00
Hasen.	2 Hasen u. 1 Rebhuhn 5.35 1 Hase u. 1 Rebhuhn 3.00	—	—	1 Hase 3.00	1 Hase u. 1 Rebhuhn 2.10 1 Hase 2.50
Rebhühner	1 Stück 0.50	—	1.20	—	—
Fische	—	1 ℔. Hecht 0.60	1 ℔. Hecht 0.50	—	—

Lebensmittelpreise.

1875	1876	1877	1878	1879	1909/1910
ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
—	—	—	—	—	—
—	—	19.00	19.00	—	1 Zentner 00 17.00
15.00	17.00 18.50 20.00	21.00	—	—	—
1 Ztr. Weizenmehl und 1/4 Ztr. Kaiser-A. 24.60	—	25.60	—	—	1 Zentner Kaiserauszug 22.00
7.50	6.25, 6.75	6.60	6.00, 5.70	5.25, 5.75	
7.25	6.10	7.25	6.25, 5.50	5.00	—
7.30	6.00, 6.60	6.55	6.00	5.50, 5.60	
6.75		7.00	6.00		4.75
6.50	—		5.60	—	5.50
—	—	—	—	—	—
—	—	—	1 Zentner 5.40	—	–
—	—	—	1 Scheffel Samenkorn 10.50	—	1 Zentner 7.30 7.80
—	—	—	1 Scheffel Samenweizen 16.50	—	1 Zentner 9.70 10.12
9.50			8.00	8.00	1 Zentner 7.80
9.00	—	—			9.00
—	—	—	—	1 Metze 0.75	1 Zentner 6.60 8.25
—	—	5.50	—	—	—
1 Zentner 4.10	—	1 Scheffel 5.83	—	—	—
1 Pfund 0.55 0.54	0.90	0.78	—	—	—
—	—	1 Scheffel 20.00	—	—	—
1 Schwein 60.00 2 Schweine 72.00	2 Schweine 76.00 1 Schwein 69.50	3 Schweine 135.00	2 Schweine 128.00	1 Schwein 69.00	1 Schwein (à 3 Zentner) 150.—
—	3 Paar Knackwürste 0.90	1 ℔. Fleisch 0.70	1 ℔. Rindfleisch 0.70	1 Ochsenzunge in Büchse 2.80 bis 3.50	1 ℔. Rindfleisch 0.80 bis 1.00 1 Rindszunge 3.50 bis 4.00
—	—	—	—	—	—
1 Hase 3.50	1 Hase 3.75	—	—	1 ℔ Rehfleisch 1.00	1 ℔. Rehf. 0.80 1 Hase 4.50 1 ℔ Rehrücken 1.20
—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1 ℔ Hecht 1.20

Tabelle XXII b. **Preise von Holz, Kohle und Licht.**

	1870	1871	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1909/1910
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Holz	1 Klafter 11.00	1 eichene Rollklafter 13.50 1 kieferne Kl. 9.00	2 eichene Stock-, 1kief. Stock-, 1kief. Scheitklafter 56.70	—	—	13.00 1 Stockklafter	—	—	—	—	—
Braunkohle	1 Scheffel —.85	1 Tonne —.90	1 Tonne —.80	—	—	1 Hektoliter 1.00	—	—	—	—	—
Holzkohle	—	1 Fuder 7.65	(1000 Prefssteine 7.75	—	1 Fuder 8.60	—	1 Fuder 8.40	—	—	(1 Ztr. Steinkohle —.92)	(1 Ztr. Steinkohle 1.50)
1 Fuhre Braunkohle		—	5.80 6.40 7.00	—	5.00, 4.80, 8.40, 6.20, 7.00, 4.20, 5.85, 6.80, 7.80	6.40 7.00 8.00 8.00	8.20 6.60 7.20	—	—	—	—
1 Doppellowry böhm. Braunkohle	—	—	—		—	—	—	11000 Kilo 116.98 121.00	121.73 122.00	111.82	170.00 180.00
Dasselbe Kohle	—	—	—	—	—	—	36.20	10000 Kilo	30.00	44.00	80.00 88.00
Dasselbe Fracht							84.00		83.68	83.90	90.00 92.—
Stearinlichter 1 ℔	1.00 (Leipzig). —.70 (Krämer).	—	—	1.—	1.01 1.07	1.00	1.00 1.04	1.03 1.00	1.00 —.75 1.02	—.98 —.95 —.93	—.70 —.90
Wachsstock	—	—	—	—	—	—	1 Fadenwachsstock —.15	—	1 Wachsstock —.45	—	—
Brennöl 1 ℔	—.45	—	—.47	—	—	—	—	—	—	—	—
Etwa 45 ℔ 1 Fafs	20.45 21.90	22.87 21.25 21.10	21.15	17.40	—	—	—	—	—	—	—
Petroleum 1 ℔	—	—	—	—	—.14	—	—	—.18	—	—	1 Liter —.20
1 Ballon	—	—	17.55	—	à 127 ℔ 18.10	17.45 19.22 20.02	20.80 22.27 30.55	31.20 18.— (1 Ztr. netto)	20.50 16.60 17.60	13.85 17.60 17.40	—

Tabelle XXIII. Löhne 1815 und 1870–1871.

	1815	
	ℳ	
1. Mädchen	46.08	Darüber alle drei 9.60 Meßgeld zusammen, sowie 9.36 bei der Geburt des ersten Kindchens der Herrschaft und Weihnachtsgeschenke
2. Mädchen	40.32	
Johann (?)	11.52	

	1870	1871	1872	1873	1874
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Kutscher	180.00	180.00	216.00	252.00	240.00
Köchin	90.00	96.00	96.00	96.00	96.00
2. Mädchen (Kinder- u. Haus-)	72.00	48.00	66.00	72.00	90.00

	1875	1876	1877	1878	1879
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Kutscher	240.00	240.00	228.00	228.00	228.00
Köchin	108.00	120.00	120.00	120.00	120.00
2. Mädchen (Kinder- u. Haus-)	102.00	114.00	114.00	114.00	114.00

und pro Kopf jährlich 6 ℳ Meßgeld sowie Weihnachten.
Vergl. Dezembertabellen.

Tabelle XXIV.

Detaillierte Angaben über Bezug von Materialwaren

bei der Firma Hentschel & Pinkert in Leipzig 1879.

	ℳ
Kaffee	191.60
Zucker	72.20
Rosinen	6.60
Korinthen	8.00
Mandeln	5.30
Zitronen	2.89
Muskatnuß	0.98
Gewürze	7.60
Kakao	6.90
Reis	9.60
Sago	4.80
überzutragen	316.47

	ℳ
Übertrag	316.47
Grieß	9.00
Graupen	4.80
Fadennudeln	0.50
Schmelzbutter	38.00
Öl (Speise-)	14.25
Stärke	14.80
Soda	0.64
Ultramarinblau	1.10
Salpeter	0.40
Sa.	399.96

VITA.

Geboren zu Beucha bei Brandis im Bezirk Leipzig am 9. Juli 1863 als Sohn des Pfarrers Alexander Brand, erhielt ich — Georg Friedrich Brand — den ersten Unterricht im väterlichen Hause, um Ostern 1876 bis dahin 1883 die Thomasschule und das König-Albert-Gymnasium in Leipzig zu besuchen. Nach bestandenem Maturitätsexamen genügte ich der militärischen Dienstpflicht im Königlich Sächsischen 10. Infanterie-Regiment Nr. 134, bestand das Offiziersexamen und leistete als Offiziersaspirant mehrere Reserveübungen. Zugleich war ich Ostern 1883 an der Universität Leipzig als Student der Theologie immatrikuliert worden und besuchte bis Schluß des Sommersemesters 1885, sodann zwei Semester (1885—1886) hindurch zu Erlangen, endlich bis Ostern 1887 wiederum in Leipzig theologische, und daneben philosophische, historische und kunstgeschichtliche Vorlesungen. Nach bestandenem Examen pro candidatura war ich ein halbes Jahr Hilfslehrer am Freiherrlich von Fletcherschen Lehrerseminar in Dresden, sodann bis 1889 Hilfsgeistlicher in Tharand bei Dresden. In diesem Jahre hatte ich das Amtsexamen beim Landeskonsistorium abgelegt und wurde darauf zum Diakonus an St. Petri in Rochlitz erwählt. Herbst 1892 folgte ich einem Rufe als erster Pfarrer an der deutschen Gemeinde Augsburger Konfession de la Rédemption in Paris. In die Heimat zurückkehrend, wurde ich 1895 Pfarrer in Wilschdorf bei Dresden, 1900 in Burkartshain im Bezirk Leipzig. Krankheitshalber Februar 1905 emeritiert, verzichtete ich im November 1907 auf die Rechte eines Geistlichen der evangelisch-lutherischen Landeskirche unter Bewilligung des Landeskonsistoriums und widmete mich seither staatswissenschaftlichen, historischen, philosophischen und pädagogischen Studien an der Universität Leipzig, indem ich zugleich schriftstellerisch tätig war. Besonderen Dank schulde ich in dieser Zeit den Herren Professoren, Geheimen Hofräten Bücher, Stieda, Volkelt, Seeliger, Lamprecht und Otto Mayer, dem Geheimen Rat Wundt, Exzellenz, den Professoren Barth, Eulenburg, Plenge und Biermann, während ich die Grundlage wissenschaftlichen Denkens dem systematischen Theologen Reinhard von Frank in Erlangen und dem Kunsthistoriker Anton Springer in Leipzig verdanke.